

## IV. Retardierende Momente – Die gegenläufigen Entwicklungen (ca. 1112–1130)

Allen diesen Entwicklungen zum Trotz ist es nicht etwa zu einem völligen Niedergang der kirchlichen Stellung Toledos oder zur Ablösung des Toledaner Erzbischofs durch den Erzbischof von Compostela gekommen. Vielmehr war die Position des Diego Gelmírez ab ungefähr 1130 in Stagnation und Niedergang begriffen und nach seinem Tod am 6. April 1140 fand sich unter seinen Nachfolgern mit Berengar (1135–1150 Bischof von Salamanca, 1151–1152 Erzbischof von Compostela) ein ehemaliger Erzdiakon aus Toledo und womöglich sogar ein Verwandter Erzbischof Raimunds von Toledo.<sup>1</sup> Die Tajostadt konnte ihre Position als bedeutendes kirchliches Zentrum des kastilisch-leonesischen Reichs und Sitz des Primas der gesamten Iberischen Halbinsel behaupten. Eine ganz wesentliche Ursache dafür stellt ein feststellbarer Wandel im Handeln der Toledaner Erzbischöfe gegenüber dem Papsttum und seinen Stellvertretern seit den 1120er Jahren dar, bei dem besonders Papst Calixt II. eine Schlüsselfunktion einnahm, der sich aber bereits während des Pontifikats Papst Paschalis' II. abzeichnete. Daher schließt sich nun einem eher kursorischen Blick auf diese Entwicklungen unter Paschalis II. (Kap. IV.1) eine detailliertere Analyse der entscheidenden Jahre um 1121 und ihrer Folgen an, die sich nicht zuletzt deshalb an der chronologischen Abfolge der Ereignisse orientieren muss, weil die für Toledo so zentralen Entwicklungen in ihrem Zusammenspiel, ihrer Bedeutung für das Erzbistum und auch ihrer zeitlichen Abfolge teilweise neu zu diskutieren sind (Kap. IV.2).

### 1. Kardinallegat Boso von S. Anastasia und das Mildern des päpstlichen Zorns (1112–1117)

Besagte der Krise gegenläufige Entwicklungen nahmen bereits während des Pontifikats Paschalis' II. ihren Anfang. Allerdings lässt sich hier noch keine grundsätzliche Verbesserung des päpstlich-Toledaner Verhältnisses feststellen.

---

<sup>1</sup> Vgl. BIGGS, Diego, S. 299–335; R(ichard) A. FLETCHER, The Archbishops of Santiago de Compostela between 1140 and 1173: A New Chronology, in: *Compostellanum* 17 (1972), S. 45–61, hier S. 49f.; Bernhard F. REILLY, On Getting to Be a Bishop in Leon-Castile: The „Emperor“ Alfonso VII and the Post-Gregorian Church, in: *Studies in Medieval and Renaissance History* 11 (1978), S. 35–68, hier S. 64; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 515–518.

Gerade zur Zeit der schweren politischen Ehekrise um die Trennung Urracas vom aragonesischen König kann man immerhin ein Wandel im Handeln Erzbischof Bernhards von Toledo erkennen und sein Verhalten ist als Bemühen auffaßbar, der Entfremdung zu Papst Paschalis II. mit einem ganzen Schub von Informationen, Bitten und Nachfragen zu begegnen. So erreichte den Papst bereits 1112 ein Ersuchen Erzbischof Bernhards um Unterstützung angesichts seiner prekären Lage. Im Zuge des Konzils von León im Oktober 1114 fragte der Erzbischof dann explizit um die Erlaubnis, als päpstlicher Legat den neuen Bischof von Burgos weihen zu dürfen, ein angesichts seines bisherigen Handelns gegenüber dem exemten Bistum Burgos durchaus überraschender Schritt. Darüber hinaus bat er sogar um das päpstliche Einverständnis für die Verlegung des Bistums Mondoñedo ins Landesinnere. Auch als 1113 zum zweiten Mal ein Bischof von Braga abgesetzt wurde, ersuchte Bernhard von Toledo offensichtlich anders, als er es im Jahr 1092 getan hatte, nach der päpstlichen Bestätigung dieses Schritts.<sup>2</sup> Der Eingriff König Alfons' I. von Aragón in die Angelegenheiten des Klosters Sahagún wiederum soll Bernhard von Toledo unter dem ausdrücklichen Verweis auf die Romunmittelbarkeit des Hauses zurückgewiesen und dem Abt von Sahagún die Romreise ermöglicht haben, damit dieser sich eben diese Privilegien bestätigen lassen konnte.<sup>3</sup>

Der Erzbischof von Toledo errang damit einige kurzfristige Erfolge. Die Entwicklungen um die Nachfolgefrage in Burgos verliefen, wie Odilo ENGELS vermutet, sogar auf die Annulierung des exemten Status' von Burgos hinaus, bevor das überhastete Handeln Erzbischof Bernhards wiederum dazu führte, dass Paschalis II. die Schritte seines Legaten kassierte und den Fall direkt ans päpstliche Gericht zog.<sup>4</sup> Im Fall des abgesetzten Mauritius von Braga warf Paschalis II., wie bereits erwähnt, seine Entscheidungen aufgrund des persönlichen Besuchs Mauritius' von Braga über den Haufen. Immerhin überließ der Papst Erzbischof Bernhard aber das Kloster San Servando de Toledo und das noch nicht wiedererrichtete Bistum Segovia zu seiner persönlichen Verfügung.<sup>5</sup> Und im Jahr

2 Vgl. das in Kap. III, Anm. 100 genannte und in Anhang 4, LU 7 inserierte Papstschreiben; <Postquam litteris vestris> wie in Kap III, Anm. 163 genannt; <Et tua et aliorum> Paschalis II. (von Tivoli aus) am 18.06.(1114) an Erzbischof Bernhard von Toledo, Regg. J.-L. 6396; HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 552; Druck MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 48, S. 68 (bei diesem Brief handelt es sich um J.-L. 6396 und nicht, wie angegeben, um J.-L. 6316), erhalten als Registerabschrift Honorius' III. im Kathedralarchiv von Toledo, ACT, X.7.A.3.4.b. und in drei Kopien in Chartularbüchern des 13. Jahrhunderts; schließlich das in Kap. V, Anm. 22 zitierte Papstschreiben.

3 Vgl. Crónicas, ed. UBIETO ARTETA, § 26, S. 43–49, bes. S. 45f.; § 71, S. 107f.; REILLY, Urraca, S. 107f.; LEMA PUEYO, Alfonso I, S. 291.

4 Vgl. <Magnam in Burgensi> wie in Kap. III, Anm. 163 genannt; dort auch zur Sache selbst, zu besagter Einschätzung gelangt ENGELS, Papsttum, S. 360.

5 Vgl. das in Kap. V, Anm. 22 zitierte Papstschreiben.

1116 schließlich befand sich Bischof Gonzalo von Coimbra ein weiteres Mal am päpstlichen Hof und setzte eine Entwicklung in Gang, die in dieser Form nicht voraussehbar war. Die Frage, die Gonzalo 1110 an Paschalis II. gestellt hatte, war nämlich noch nicht beantwortet worden. Der Bischof von Coimbra legte Paschalis II. nun nachweislich die *Divisio Wambae* vor und bestand auf der Zugehörigkeit seiner Diözese zur alten Metropole Mérida. Das brachte die bislang so eindeutige Haltung des Papstes der *Divisio Wambae* gegenüber – ein weiteres Mal aufgrund persönlicher Präsenz am päpstlichen Hof – ins Wanken. In einem Mandat vom 18. Juni 1116 beauftragte er Bernhard von Toledo, gemeinsam mit dem iberischen Episkopat die Metropolitanzugehörigkeit Coimbras vor Ort zu untersuchen. Die Verhältnisse schienen dem Papst nun also plötzlich einer nochmaligen Überprüfung wert. Mauritius von Braga reklamiere schon lange, heißt es, auf der Basis seiner Aufzeichnungen – gemeint ist sicherlich die *Divisio Teodomiri* – die Zugehörigkeit Coimbras zur Metropole von Braga. Dem stelle nun Gonzalo von Coimbra die *Divisio Wambae* gegenüber.<sup>6</sup> Daraufhin wurde gerade derjenige mit der Durchführung der Nachforschung beauftragt, der als Schöpfer der *Divisio Wambae* gilt. Das lässt hinter dem Romzug des Bischofs von Coimbra die Initiativen Bernhards von Toledo vermuten und zeigt, wie allerspätestens 1116 die *Divisio Wambae* zur Waffe gegen die Ansprüche Bragas, also zum Gegenentwurf der *Divisio Teodomiri* geworden war. Tatsächlich schien auch Paschalis II. gewisse Bedenken hinsichtlich dieser Entscheidung zu hegen.

6 *Iam diu confrater noster bracharensis episcopus [sic!] et qui presens est et qui presentem precessit colimbiensem ecclesiam ad suam metropolim pertinere asseruit et assertionem suam **catalogorum veterum** ostensionibus confirmabat. [...] Nuper autem ueniens ad nos idem colimbiensis episcopus colimbiensem ecclesiam ad emeritanam metropolim pertinere professus est et professionem suam **scriptis quibusdam que Euanbani regis tempore fasta fuerunt** roborabat. – <Iam diu confrater> Paschalis II. von Palliano aus am 18.06.(1116) an den Primas Bernhard von Toledo und den gesamten iberischen Episkopat, Regg. J.-L. —; HERNÁNDEZ, Cartularios —; dieser wichtige Papstbrief sollte bereits durch KEHR im entsprechenden Band der Papsturkunden in Spanien gedruckt werden, vgl. dazu ERDMANN, Papsttum, S. 19, Anm. 7; DERS., Mauritius, S. 219, Anm. 5; Druck nun RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 302f., Anm. 21, hier S. 302 [Hervorhebungen A. H.] vollständig nach dem damals im Toledaner Kathedralarchiv erhaltenen Original (ACT, E.7.C [XII], 1.1); heute ist das Schreiben allerdings nicht mehr in den Beständen des Toledaner Kathedralarchivs aufzufinden, allerdings liegt im Göttinger Archiv für Papsturkundenforschung eine Fotografie vor; vgl. außerdem <Fratrum nostrorum oportunitatibus> Paschalis II. von Palliano aus am 18.06.(1116) an die Erzbischöfe von Toledo und Braga, die Bischöfe von Túy und Salamanca, Teresa von Portugal und drei ihrer Vasallen, Reg. J.-L. 6465; Druck ERDMANN (Ed.), PUP, Nr. 16, S. 169f.; <Quod inter fidei> Paschalis II. von ebendort am selben Tag an Klerus und Volk von Coimbra, Reg. J.-L. —; Druck ERDMANN (Ed.) PUP, Nr. 17, S. 170f.; zum Zusammenhang mit besagter Anfrage aus Coimbra vgl. ERDMANN, Papsttum, S. 19f.; DERS., Mauritius, S. 219f.; DAVID, Études, Bd. 2, S. 467; REILLY, Utraca, S. 240; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 346f.; Kap. III.4.1; Anhang 3.*

Denn nicht Erzbischof Bernhard, sondern der päpstliche Kardinallegat Boso von S. Anastasia sollte sich letztendlich der Frage auf seiner ersten Legationsreise in Kastilien-León Ende 1116 bis Mitte 1117 annehmen.<sup>7</sup> Boso hielt in Begleitung Bischof Olegars von Barcelona unter reger Beteiligung lokaler Kirchenmänner am 18. Februar 1117 ein Konzil in Burgos ab, das für die Toledaner Belange von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein sollte. Bereits bei einem Blick auf die Konzilsteilnehmer fällt auf, dass Burgos durch den umstrittenen Bischof Paschalis (1114–1118), den Kandidaten Bernhards von Toledo, vertreten war, der sich dort trotz päpstlicher Bedenken gegen den Gegenkandidaten aus Aragón behaupten konnte, ohne dass Boso von S. Anastasia daran Anstoß zu nehmen schien.<sup>8</sup> Zunächst wurde der langwierige Aufstand der Bevölkerung gegen den

7 Zu Boso von S. Anastasia vgl. KEHR, Prinzipat, S. 909; HÜLS, Kardinäle, S. 147f.; WEISS, Urkunden, S. 70–73; LUCA PATRIA, „Venerabilis Boso“ Bosone cardinale di Sant’ Anastasia, vescovo di Torino e abate di San Giusto di Susa, in: Marina BENEDETTI / Maria Luisa BETRI (Hgg.), „Una strana gioia di vivere“: A Grado Giovanni Merlo. Mailand 2010, S. 19–36, jeweils mit weiterführender Literatur; zu seiner ersten Legationsreise vgl. darüber hinaus SÄBEKOW, Legaten, S. 36f.; MCCRANK, Restoration, S. 300–302; REILLY, Urraca, S. 120–122; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 348f.; FLEISCH, Personal, S. 144 mit Anm. 25; zwar ist kein päpstliches Auftragschreiben in dieser Sache an Kardinallegat Boso bekannt, er brach jedoch erst nach dem 24.05.1116 vom Papstthof auf (vgl. HÜLS, Kardinäle, S. 147), was wahrscheinlich macht, dass er noch Zeuge des Besuches aus Coimbra geworden war und in diesem Zusammenhang womöglich schriftliche oder mündliche Aufträge von Paschalis II. erhalten hatte.

8 Als historiographische Quelle berichtet die anonyme Chronik von Sahagún ausführlich über das Konzil, vgl. Crónicas, ed. UBIETO ARTETA, §76–§78, S. 121–129; darüber hinaus haben sich drei Urkunden Bosos im Zusammenhang mit dem Konzil und 16 auf dem Konzil beschlossene Kanones erhalten, vgl. WEISS, Urkunden, Nr. VII, 1.12, 4–6, das sind die beiden Schreiben <In concilio quod> (unvollständig); <Cum omnis pacificus> vom 18. und 24.02.1117 an Papst Paschalis II., Druck ERDMANN (Ed.), PUP, Nr. 18, S. 171f.; Nr. 19, S. 172f. sowie <Ecclesiam Sanctae Mariae> wahrscheinlich vom selben Tag an den Bischof von Palencia, Druck ABAJO MARTÍN (Ed.), Documentos ... de Palencia, Nr. 27, S. 65; die Kanones sind ediert bei Fidel FITA, El concilio inédito de Burgos del año 1117, in: BRAH 48 (1906), S. 387–407, hier S. 396–398 nach einer zeitgenössischen Kopie aus Lugo (mit Foto der Quelle); GARCÍA Y GARCÍA, Concilios, S. 487–489, Anhang Nr. 5, der sie allerdings fälschlich einem unhistorischen Konzil 1127 zuschreibt; MARTÍNEZ DÍEZ, Legislación, S. 225f.; zum Konzil von Burgos vgl. weiterhin FITA, Concilio ... de Burgos, S. 387–407; SERRANO, Obispado, Bd. 1, S. 390–393; ERDMANN, Mauritius, S. 220; SERVATIUS, Paschalis II., S. 134; RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 170; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 349–351; REILLY, Urraca, S. 120–123, S. 240f.; MARTÍNEZ DÍEZ, Iglesia de Burgos, S. 57; DERS., Legislación, S. 219–227; LEMA PUEYO, Alfonso I, S. 300–302: Neben den auswärtigen Gästen Bischof Olegar von Barcelona und Bischof Johannes von Nîmes nahmen Bernhard von Toledo und die Bischöfe von Palencia, León, Oviedo, Porto, Coimbra, Salamanca, Mondoñedo, Burgos und zahlreiche Äbte teil, nicht aber die Erzbischöfe Mauritius von Braga und Diego Gelmírez von Compostela.

Abt und die Mönche von Sahagún beendet.<sup>9</sup> Weil Erzbischof Bernhard von Toledo das Interdikt über die Aufständischen ausgesprochen und den Abt von Sahagún zu Papst Paschalis II. geschickt hatte, seien die Ausgestoßenen dem Kardinallegaten bereits entgegengestürmt. Nach einigen Verhandlungen sollen sich die Aufständischen dann aber in öffentlicher Demutsgeste barfußig und mit nacktem Oberkörper mit Weidenruten ausgepeitscht und den wieder eingesetzten Abt von Sahagún um Vergebung angefleht haben. In erster Linie scheint Kardinallegat Boso von S. Anastasia allerdings um des Friedens zwischen Königin Urraca und Alfons I. von Aragón willen ins umkämpfte Grenzgebiet nach Burgos gekommen zu sein und wahrscheinlich gelang es ihm tatsächlich, das Werk, das sein Vorgänger Abt Pontius von Cluny vor Ort begonnen hatte und das von diesem unabhängig durch Bernhard von Toledo fortgeführt worden war, nun gemeinsam mit letzterem zu einem gewissen Ende zu bringen. Es wird nämlich vermutet, dass auf dem Konzil in irgendeiner Form ein Waffenstillstand zwischen beiden Parteien geschlossen worden sei.<sup>10</sup> Die erhaltenen Kanones beinhalten neben den üblichen kirchenreformerischen Prämissen ein wiederum nur allgemein gehaltenes Verbot der Verwandtschaftsehe bis zum siebten Grad bei Strafe der Exkommunikation. Explizit auf die Ehe zwischen Urraca und Alfons I. ‚el Batallador‘ waren die Kanones des Konzils nicht zugeschnitten. Damit unterschied sich das Vorgehen des päpstlichen Legaten *a latere* in keinsten Weise davon, wie der ständige Legat Bernhard von Toledo auf seinen Legatenkonzilien zwischen 1112 und 1116 gehandelt hatte.<sup>11</sup> Den Höhepunkt des Konzils stellte für Erzbischof Bernhard aber zweifelsfrei die Entscheidung zum Bistum Coimbra dar: Nachdem der Erzbischof selbst die päpstlichen Schreiben öffentlich vorgelesen habe – gemeint ist sicherlich besagte päpstliche Aufforderung, in dieser Sache tätig zu werden – und nach genauester Prüfung der Dokumente habe Kardinallegat Boso von S. Anastasia zu dem Schluss kommen können, dass das Bistum Coimbra tatsächlich nicht zur Provinz Braga, sondern zur Provinz Mérida gehöre.<sup>12</sup> Das bedeutete nichts weniger als die Unterstellung Coimbras

9 Vgl. Crónicas, ed. UBIETO ARTETA, §58, S. 85f.; § 70, S. 123; § 71, S. 107f.; § 78, S. 128; zur Sache vgl. weiterhin etwa REILLY, Urraca, S. 101 mit Anm. 42; S. 107f.; LEMA PUEYO, Alfonso I, S. 292–297.

10 Vgl. Crónicas, ed. UBIETO ARTETA, § 76, S. 122; REILLY, Urraca, S. 120; LEMA PUEYO, Alfonso I, S. 301f.

11 Vgl. MARTÍNEZ DÍEZ, Legislación, S. 225f., besonders Kanon Nr. 14, S. 225; Kap. III.3.

12 *In concilio, quod XII kal. marci Burgis uestra celebrauimus auctoritate, Toletano archiepiscopo uestris litteris ammonito ibique eisdem litteris perlectis, [...] Omnibus itaque episcopis uel abbatibus, qui propter reuerentiam uel honorem uestre paterne dignitatis ibi conuenerant, aduocatis, antiquorum quoque librorum testimoniis diligenter exquisitis, Conimbriensem ecclesiam non Bracare posse uel debere, uerum Emeritane sedi secundum canonicam inquisitionem didicimus subiacere.* – <In concilio quod> Kardinallegat Boso von S. Anastasia von Burgos aus am 18.02.(1117) an

unter die provisorische Metropolitangewalt des Erzbischofs von Toledo und die Anerkennung der *Divisio Wambae* als authentisches Dokument und glaubwürdige Grundlage zur Veränderung bestehender Grenzen!

Deutlicher hätte der Gegensatz zwischen den Konzilien von Palencia 1101 und Burgos 1117 nicht ausfallen können. War ersteres von Gegnerschaft und Konkurrenz zwischen ständigem päpstlichen Legaten und ortsfremden Legaten geprägt, zeugt letzteres erstmals von einer eindeutig reibungslosen und produktiven Kooperation zwischen einem Kardinallegaten *a latere* und dem ständigen apostolischen Legaten Erzbischof Bernhard von Toledo. In allen Punkten hatte sich dabei die Position des Toledaners durchgesetzt. Dieses Konzil schien nicht von Konkurrenz und Kompetenzkämpfen geprägt zu sein, sondern Kardinallegat Boso bot Bernhard von Toledo vielmehr eine Plattform, um sich eindrucksvoll öffentlichkeitswirksam zu präsentieren. Das einzige vorliegende Dokument von diesem Konzil mit einer Unterschriftenliste, nämlich die Legatenurkunde, die die Einigung in einem Grenzstreit zwischen den Diözesen Coimbra und Porto bestätigt, ist von Bernhard von Toledo unter Nennung seines Titels als *Tholetanus archiepiscopus et sancte Romane ecclesie legatus* sogar noch vor Kardinallegat Boso von S. Anastasia, der ebenfalls als *sancte Romane ecclesie legatus* konfirmiert, unterzeichnet.<sup>13</sup> Von langfristiger Relevanz war die Unterstellung Coimbras unter die provisorische Metropolitanjurisdiktion des Toledaner Erzbischofs freilich nicht. Coimbra fiel als Suffragan Méridas bereits 1120 dem Erzbischof Diego Gelmírez von Compostela zu. Und dabei blieb es, wenn Bischof Gonzalo von Coimbra auch bis zu seinem Tod 1128 weiterhin eher zu Toledo neigen sollte.<sup>14</sup> Wegweisend war vielmehr, dass sich die *Divisio Wambae* entgegen anfänglicher Ablehnung als glaubwürdiges Dokument durchgesetzt und dass ein päpstlicher Legat *a latere* zum ersten Mal ganz offensichtlich in Kooperation mit Bernhard von Toledo und zu dessen vollsten Zufriedenheit in die Belange auf der Iberischen Halbinsel eingegriffen hatte. Womöglich existiert der Grundstein für dieses scheinbar ausgezeichnete Verhältnis zwischen Erzbischof Bernhard und Kardinallegat Boso noch heute: Antonio UBIETO ARTETA glaubt, dass jener erste Teil der anonymen Chroniken von Sahagún, der in seiner verlorenen lateinischen Urfassung sehr zeitnah zu den in ihm behandelten Geschehnissen aufgezeichnet worden sein soll, von den namentlich unbekanntem Sahagúner Mönchen

---

Paschalis II., Reg. WEISS, Urkunden, Nr. VII.12, 4; Druck ERDMANN (Ed.) PUP, Nr. 18, S. 171f., hier S. 172.

13 Vgl. <*Cum omnis pacificus*> Kardinallegat Boso von S. Anastasia von Burgos aus am 24.02.1117, Reg. WEISS, Urkunden, Nr. VII.12, 6; Teildruck des Eschatokolls ERDMANN (Ed.) PUP, Nr. 19, S. 173.

14 Vgl. die in Kap. III, Anm. 125 genannten Papsturkunden; das Mandat <*Quoniam in Hispaniarum*> Calixt II. aus dem Lateran am 23.06.1124 an Bischof Gonzalo von Coimbra, Reg. J.-L. 7162; Druck Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, II, 67, S. 362f..

als Dossier für Kardinallegat Boso verfasst worden sein könnte.<sup>15</sup> Falls nun die durchwegs positive Schilderung Erzbischof Bernhards als Hauptgegner Alfons' I. von Aragón und dessen unkanonischer Ehe mit Urraca und als Verteidiger von Unversehrtheit und Romunmittelbarkeit des Klosters Sahagún dem Tenor der Urfassung entspricht,<sup>16</sup> verleitet dies zu einer daran anschließenden Hypothese: Vor dem Hintergrund einer Annäherung Erzbischof Bernhards an Paschalis II. in eben jenen Jahren und den engen Beziehungen, die der Erzbischof von Toledo weiterhin zu diesem Kloster unterhielt, ist nicht auszuschließen, dass das verloren gegangene lateinische Original des ersten Teils der anonymen Chroniken von Sahagún explizit im Auftrag Erzbischof Bernhards verfasst worden sein könnte, um für den ortsfremden Legaten Papst Paschalis' II. die undurchsichtige Rolle des Toledaners in der kastilisch-aragonesischen Ehekrise in ein besseres Licht zu rücken.

Mit diesen Ereignissen ging außerdem eine Entspannung zwischen Urraca und Alfonso Raimúndez einher, indem sie ihm die Herrschaft über Neukastilien und Toledo übertrug und ihn so dem Einfluss des galicischen Adels und des Bischofs von Compostela entzog. Der junge König Alfons nahm in dieser Zeit Bernhard von Toledo als seinen Mentor an und sollte auch dessen Nachfolger Raimund von Toledo aufs Engste verbunden bleiben.<sup>17</sup> Das komplexe Beziehungsgeflecht zwischen Alfons VII. und seiner Mutter Urraca zu Bernhard von Toledo und Diego Gelmírez von Compostela, den Vertretern der beiden wichtigsten kirchlichen Zentren des Reiches nach der faktischen Loslösung Portu-

15 Vgl. Kap. III, S. 188f. mit Anm. 66; *Crónicas*, ed. UBIETO ARTETA, S. 5f.

16 GARCÍA hält es für wahrscheinlich, dass der besagte erste Teil der Chroniken im Zuge seiner Übertragung ins Kastilische im 15. Jahrhundert eine starke literarische Überarbeitung erfahren habe; angesichts der Gefahr, in der sich das altehrwürdige Kloster Sahagún durch die Heirat Isabellas von Kastiliens mit Ferdinand von Aragón und dessen für Sahagún ungünstige Klosterpolitik gesehen habe, habe man Urracas Passivität und die Gewalttätigkeit Alfons' I. von Aragón als Gegenbilder zur aktuellen Situation herausgestrichen, vgl. GARCÍA, *Le pouvoir*; zur Machart des Textes vgl. grundsätzlich Javier JIMÉNEZ BELMONTE, *Hagiografía y denuncia política en la primera Crónica Anónima de Sahagún*, in: *La Corónica* 29/2 (2001), S. 213–232.

17 Bereits auf dem Konzil von Sahagún am 15. Oktober 1116 soll Königin Urraca unter maßgeblicher Vermittlung Erzbischof Bernhards von Toledo einen Ausgleich mit Alfonso Raimúndez gefunden haben, vgl. zum Konzil Kap. III, Anm. 84, S. 195; außerdem RECUERO ASTRAY, *Alfonso VII*, S. 59f.; REILLY, *Urraca*, S. 114–116; S. 126; am 16.11.1117 zog Alfons VII. in Toledo ein: „Alfonso Raymondo entro en Toledo, e regno en XVI dias kal. de Decembre, Era MCLV.“ – *Anales Toledanos I*, ed. MARTÍN CLETO, S. 99; auch FLETCHER, *Catapult*, S. 254; Reilly, *Alfonso VII*, S. 11; LEMA PUEYO, *Alfonso I*, S. 306, nach dessen Meinung der Besitz Toledos zwischen Alfons VII. von Kastilien-León und Alfons I. von Aragón noch bis 1118 nicht vollkommen geklärt gewesen sei; von den 39 bei RASSOW, *Urkunden*, edierten Urkunden Alfons' VII. bis zum Tod Erzbischof Raimunds von Toledo 1152 bestätigte dieser immerhin zwölf Stücke persönlich.

gals unter Urracas Halbschwester Theresa (gest. 1130) und deren Sohn Alfonso Henríques (gest. 1185), ist in der Forschung noch nicht bis ins Letzte geklärt und kann hier nicht Gegenstand sein.<sup>18</sup> Es ist jedoch nicht auszuschließen, dass die im Auftrag Bernhards von Toledo durch den Mönch Burgundio an den Hof Calixts II. gesandten Schreiben Alfons' VII., die angeblichen Fälschungen, die den Bischof von Compostela wider dem bisherigen päpstlichen Eindruck als dessen Gegner diffamierten, womöglich einen wahren Kern gehabt haben könnten.<sup>19</sup> Alfons entzog sich nämlich bereits damals mehr und mehr dem Einfluss des Compostelaners und wandte sich Toledo zu. Schließlich klagt die *Historia Compostellana*, dass sich Alfons VII. in seinen Angriffen und Bedrängungen gegenüber der Jakobuskirche kaum von seiner Mutter unterscheide.<sup>20</sup> Trotz der Bedrängnis, in die Erzbischof Diego Gelmírez Mitte der 1130er Jahre durch seinen einstigen Schützling geriet,<sup>21</sup> konnte allerdings weder eine dauerhafte Schwächung einer der beiden Kirchen noch eine das Reich lähmende Rivalität beider Prälaten im Interesse des Herrschers liegen. Aber bereits mit dessen Einzug in Toledo 1117 wurde die Aufmerksamkeit Alfons' VII. und seines Mentors Bernhard von Toledo fort von Galicien und in eine andere Richtung gelenkt. Die beeindruckenden Erfolge Alfons' I. von Aragón gegen die Muslime, durch die er sein Reich immens vergrößerte, führten zu einer generellen Aufwallung

18 Vgl. etwa Bernard F. REILLY, Alfonso VII of León–Castilla, the House of Trastámara, and the Emergence of the Kingdom of Portugal, in: *Mediaeval Studies* 63 (2001), S. 193–221.

19 Vgl. Kap III.5, S. 208f.; S. 211 mit den Anm. 123; 133.

20 *Postquam A., Hispaniarum rex, nepos uenerande memorie regis A., cum quo Compostellanus stabilem habuerat pacem et fidelem amicitiam, matre sua regina domina V. defuncta, regnum Hispanie obtinuit, numquam Compostellanam ecclesiam sue matris exemplo impugnare et inquietare destitit.* – *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, III, 12, S. 438; vgl. grundsätzlich BIGGS, Diego, S. 193–203; FLETCHER, Catapult, S. 253–292; REILLY, Alfonso VII, S. 24; STROLL, Calixtus II., S. 238–240; zur Darstellung Alfons' VII. in der *Historia Compostellana* Xosé M. SÁNCHEZ SÁNCHEZ, La proyección política de Alfonso VII: Un análisis comparativo de la *Chronica Adefonsi Imperatoris* y la *Historia Compostellana*, in: *Edad Media. Revista de historia* 4 (2001), S. 143–155; die anfängliche Dominanz Compostelaner Kleriker in der königlichen Kanzlei und womöglich auch in der Kapelle wurde bereits 1123 aufgebrochen, als mit Bischof Bernhard von Sigüenza ein Mann Toledos zum königlichen Kaplan und Notar aufstieg und mit Berengar 1135 ein Kanoniker aus Toledo königlicher Kanzler wurde, vgl. BIGGS, Diego, S. 203; RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 241–243; Bernard F. REILLY, The Chancery of Alfonso VII of León–Castilla: The Period 1116–1135 Reconsidered, in: *Speculum* 51 (1976), S. 243–261; FLETCHER, Catapult, S. 260f.; REILLY, Alfonso VII, S. 241–248, der hier allerdings den tatsächlichen Einfluss beider Sitze auf die königliche Kanzlei als nicht besonders hoch einschätzt.

21 Vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, III, 46–53, S. 504–526; BIGGS, Diego, S. 299–335; REILLY, Getting, S. 56; FLETCHER, Catapult, S. 253–292; REILLY, Alfonso VII, S. 230–232.

der Reconquistabegeisterung auf der Iberischen Halbinsel.<sup>22</sup> Für den König von Kastilien-León bedeutete dies zunächst einmal, nicht hinter seinem aragonesischen Rivalen zurückzustehen.

## 2. Die Papstprivilegien für Toledo vom 3. November 1121

### 2.1 Die Vorbedingungen

#### 2.1.1 Die anzunehmende Verschwörung gegen Königin Urraca (1121)

Die Parallelen zwischen den Ereignissen, die im Herbst 1088 und im Herbst 1121 zu einer Kontaktaufnahme Erzbischof Bernhards von Toledo mit dem Papst führten, sind kaum zu übersehen. Wie 1088 gingen dieser Kontaktaufnahme die Legationsreise eines päpstlichen Kardinallegaten, in diesem Fall die zweite Reise Bosos von S. Anastasia, ein Legatenkonzil, nun jenes von Sahagún am 25. August 1121, die Eroberung einer bedeutenden Stadt, hier Zaragozas 1118, und offenbar auch ein Absetzungsversuch voraus. Der genaue Ablauf der zweiten Legationsreise Kardinal Bosos von S. Anastasia ist in weiten Teilen allerdings nur indirekt und sehr vage rekonstruierbar.<sup>23</sup> Auf jeden Fall dürfte Boso im Frühjahr 1121 nach Kastilien-León gelangt sein. Bei seinem Besuch spielte wohl auch die Situation des päpstlichen Neffen eine Rolle. Boso nämlich dürfte unter anderem das päpstliche Schreiben an Diego Gelmírez von Compostela vom 31. Dezember 1120 überbracht haben, in welchem Calixt II. dem Empfänger noch einmal die Fürsorge für Alfons VII. wärmstens ans Herz legt, und das damit zeigt, wie sich der Compostelaner Prälat bis dahin in den Augen des Papstes als eigentlicher

22 Vgl. unten, S. 238–245.

23 Zur zweiten Reise Bosos im Jahre 1121 vgl. SÄBEKOW, Legationen, S. 39f.; HÜLS, Kardinäle, S. 148; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 406–427; WEISS, Urkunden, S. 73f.; zum Konzil von Sahagún vgl. den kurzen Eintrag in der Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, II, 38, S. 283; die Akten bei ERDMANN (Ed.), PUP, Nr. 22, S. 177–179; GARCÍA Y GARCÍA, Concilios, Anhang Nr. 2, S. 482f.; weiterhin BIGGS, Diego, S. 164f.; RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 189f. (der fälschlicherweise Bernhard von Toledo zu den Teilnehmern zählt); FLETCHER, Episcopate, S. 175; S. 206; MARTÍNEZ DÍEZ, Concilios, S. 320; REILLY, Urraca, S. 158f.; FLETCHER, Catapult, S. 220; S. 286; GARCÍA Y GARCÍA, Concilios, S. 418f.; LEMA PUEYO, Alfonso I, S. 309f.; MARTÍNEZ DÍEZ, Legislación, S. 235–242; die Historia Compostellana erweist sich in diesem Fall einmal mehr, gerade was die genaue Chronologie der Ereignisse betrifft, als wenig verlässlich und von der umfangreichen Korrespondenz des Legaten mit dem iberischen Episkopat, von der WEISS ausgeht, hat sich leider wenig erhalten, vgl. WEISS, Urkunden, S. 77; die fünf Schriftstücke Reg. ebd., S. 73.

Vertreter der Interessen Alfons' VII. präsentieren konnte.<sup>24</sup> Gerade dies ließ nun aus der Sicht Compostelas größte Vorsicht angeraten sein, um dem Legaten vor jeglichem gegenteiligen Eindruck abzuschirmen. So wurde Boso unter anderem auch von einem Mann Diego Gelmírez' von Compostela begleitet, nämlich Bischof Hugo von Porto (1114–1136). Der geleitete den Legaten umgehend nach Compostela, wo noch im Frühling eine Legatensynode abgehalten wurde. Dort soll Boso bereits ein allgemeines Konzil für den gesamten iberischen Klerus am 25. August 1121 in Sahagún angesetzt haben.<sup>25</sup> In diese Zeit zwischen die Konzilien in Compostela und in Sahagún fiel wiederum besagte kurzzeitige Gefangennahme Erzbischof Diego Gelmírez' durch Königin Urraca, die im Juli 1121 stattgefunden haben soll, aber bereits vor dem 30. Juli 1121 beendet gewesen sein muss.<sup>26</sup> Trotzdem und trotz zweier dringlicher schriftlicher Anforderungen durch Kardinallegat Boso von S. Anastasia nahm Diego Gelmírez nicht am angesetzten Konzil von Sahagún teil, auf dem dann ohne konkrete Begründung das Interdikt über die gesamte Iberische Halbinsel (*in omni regno Hispaniae*) ausgesprochen wurde.<sup>27</sup> Dieses Interdikt wiederum passt zwar zu den Anordnungen in den verspäteten päpstlichen Mandaten vom 7. Oktober 1121 zur Gefangennahme des Compostellaners, doch galt in ihnen die Kirchenstrafe nur bis zur Freilassung des Erzbischofs, die ja längst erfolgt war.<sup>28</sup> Und überdies ist vollkommen unklar, ob diese Mandate den Legaten auf der Iberischen Halbinsel überhaupt noch erreichten. Dem Schreiben Calixts II. an Boso ist schließlich zu entnehmen, dass der Papst die vorher bereits angekündigte Heim-

24 Vgl. <Speciali fraternitati tue> Calixt II. aus dem Lateran am 31.12.(1120) an Diego Gelmírez von Compostela, Reg. J.-L. 6877; Druck Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, II, 27, S. 269f.

25 Vgl. Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, II, 37, S. 282f.; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 392f.; zur Legatensynode vgl. FEIGE, Anfänge, S. 159; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 411f.; REILLY, Urraca, S. 157; FLETCHER, Catapult, S. 211; GARCÍA Y GARCÍA, Concilios, S. 417f.; JUSTO FERNÁNDEZ, Konzilien, S. 23–34; MARTÍNEZ DíEZ, Legislación, S. 229–233; S. 239f.

26 Vgl. VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 420–425; Kap. III.5.

27 Vgl. <Visis dilectionis tue> Kardinallegat Boso von S. Anastasia (Frühjahr–Mai 1121) an Erzbischof Diego Gelmírez, Reg. WEISS, Urkunden, Nr. VII.12, 11; Druck Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, II, 33, S. 277; <Dilectionis uestre litteris> derselbe (Mai–Juni 1121) an denselben, Reg. WEISS, Urkunden, Nr. VII.12, 12; Druck Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, II, 41, S. 286; *Propter hec omnia mala in omni regno Hispanie ab instanti festiuitate beati Martini omne diuinum officium preter paruulorum baphtisma et morientium penitentiam et sepulturam, preter monachorum et clericorum continentium, auctoritate apostolica interdiciamus, donec omnes de criminibus manifestis per unumquemque episcopatum penitentiam condignam accipiant et crimina ipsa dimittant.* – ERDMANN (Ed.), PUP, Nr. 22, S. 177–179, hier S. 178.

28 Vgl. die in Kap. III, Anm. 132 genannten Papstmandate.

reise seines Legaten aussetzen und ihn zum Verbleiben bewegen wollte.<sup>29</sup> Diese Vorkommnisse werden durch das Auftauchen weiterer Ungereimtheiten noch merkwürdiger: Warum schob der Legat seine Reaktion auf die Gefangensetzung des Erzbischofs von Compostela bis zum 25. August auf und handelte nicht sofort? Zwar schmerzte Boso das dem Compostellaner angetane Unrecht, schrieb er ihm, Entscheidungen seien jedoch erst auf dem Konzil in Sahagún zu erwarten.<sup>30</sup> Warum geizten schließlich auch die dann in Sahagún beschlossenen Kanones mit eindeutigen Worten? Und warum war es nicht Kardinallegat Boso von S. Anastasia, der jene päpstlichen Mandate vom 7. Oktober 1121 erwirkte? Die *Historia Compostellana* berichtet ausführlich, welche verschlungene Wege die Informationen über die Gefangennahme des Erzbischofs ausdrücklich am päpstlichen Legaten Boso vorbei nach Rom nahmen.

REILLY ist angesichts dieser Entwicklungen der Meinung, bestimmte Adelskreise hätten wahrscheinlich unter Beteiligung des Erzbischofs von Compostela die Absicht verfolgt, Königin Urraca zu stürzen. LEMA PUEYO schließt sich der These an, schließlich tagte genau zu dieser Zeit im nahen Tardajos der aragonesische Episkopat mit Alfons I. von Aragón, sofort bereit, in das entstehende Machtvakuum vorzustoßen.<sup>31</sup> Aber welche Rolle spielte hierbei der päpstliche Legat Boso von S. Anastasia? Womöglich war er von der undurchsichtigen Situation vor Ort schlichtweg überfordert, wahrscheinlich versuchte er, sich allen entscheidenden Fragen auf dem Konzil von Sahagún vor möglichst großer Teilnehmerschaft und damit auch vor Vertretern der Königin anzunehmen. Bislang hatte Boso nämlich wohl noch keine Gelegenheit gehabt, den alten Bekannten von seiner ersten Legationsreise, Erzbischof Bernhard von Toledo, zu treffen. Das würde zumindest die Abwesenheit des Erzbischof Diego Gelmírez vom

29 *Sepe tibi scripsisse meminimus uoluntatem fratrum nostrorum esse, ut ad os quantocius remeares. Veruntamen quia emergentia negotia nos compellunt, adhuc tibi quedam pro temporis oportunitate iniungimus, per que oportet te diutius inmorari.* – <Sepe tibi scripsisse> Calixt II. von Melfi aus am 07.10.(1121) an Kardinallegat Boso, Reg. J.-L. 6926; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 48, S. 299f., hier S. 299.

30 *Nos quidem super tanta beati Petri et Romane Ecclesie in persona uestra facta iniuria ecclesiastice ultionis iustitiam exercere, statim ut audiuimus, condigna animaduersione uoluimus. Sed quibusdam amicis uestris et qui de hoc infortunio dolent non modice quique de uestra liberatione spem habentes laborant suadentibus, usque ad concilium hanc uindictam distulimus.* – <Captionis uestre fama> Boso von S. Anastasia (vor dem 25.08.1121) an Diego Gelmírez von Compostela, Reg. WEISS, Urkunden, Nr. VII.12, 13; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 42, S. 291.

31 Vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 42, S. 288f.; LEMA PUEYO (Ed.), *Colección*, Nr. 104 (September 1121), S. 159f.; REILLY, Urraca, S. 146f.; 158f.: Diese These verliert angesichts dessen etwas an Überzeugung, weil REILLY die Gefangennahme des Diego Gelmírez bereits ins Jahr 1120 setzt und sie damit als unmittelbarer Anlass für die Entscheidungen von Sahagún 1121 ausscheidet; vgl. aber ebenfalls LEMA PUEYO, Alfonso I, S. 309f.; auch STROLL, Calixtus II, S. 255 spricht von solchen Plänen.

Konzil in Sahagún erklären, dort nämlich drohte das zu vermutende Komplott aufzufliegen. Als sich jedoch auch die wichtigsten Vertreter Königin Urracas nicht auf dem Konzil einfanden, sprach der päpstliche Legat Boso kurzerhand das Interdikt über jedes iberische Reich aus. Die Wut Bosos über das Fernbleiben so vieler wichtiger Prälaten vom Konzil in Sahagún schlug sich auch im dritten Kanon des Konzils nieder, der allen Äbten oder Bischöfen, die unentschuldig und ohne Boten zu entsenden einem Konzil fernblieben, die Suspendierung vom Amt androhte. Wo aber war Erzbischof Bernhard von Toledo, der sowohl auf der Synode in Compostela im Frühjahr als auch auf dem Konzil von Sahagún im August nur durch den Bischof von Segovia vertreten war? Konnte er angesichts der brisanten Situation die Gelegenheit für ein Treffen mit der Person, mit der er wenige Jahre vorher so reibungslos zusammengearbeitet hatte, einfach verstreichen lassen?<sup>32</sup>

### 2.2.2 Zur Eroberung Zaragozas (1118)

Bevor man sich dem durchaus wahrscheinlichen Treffen beider Prälaten widmet, müssen einige weitere Entwicklungen angesprochen werden, die dieses Zusammentreffen prägten. Bereits 1118 eroberte Alfons I. ‚el Batallador‘ von Aragón Zaragoza, ein Ereignis, dessen Tragweite sich höchstens mit der Eroberung Toledos vergleichen läßt. Im Zuge der damit neu entfachten Reconquistabegeisterung dürfte ausgerechnet der König von Aragón in den Augen des Papstes einiges an Boden gutgemacht haben.<sup>33</sup> Papst Gelasius II. bestätigte am 10. Dezember 1118 Peter von Librana (1116–1128) als Bischof für Zaragoza und wandte sich dabei an das die Stadt belagernde Heer, in dem sich auch eine große Anzahl

32 Den Konzilsakten zufolge nahmen der Erzbischof von Braga und die Bischöfe von Coimbra, Porto, Tüy, Oviedo, Salamanca, León, Mondoñedo, Orense und Segovia teil, Diego Gelmírez und Bernhard von Toledo fehlten (vgl. ERDMANN [Ed.], PUP, Nr. 22, S. 177–179, hier S. 177); den Bischof von Segovia aber hatte Bernhard von Toledo augenscheinlich nicht nur nach Sahagún, sondern auch auf die Compostellaner Synode vom Frühjahr 1121 geschickt (vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 37, S. 282); der dritte Kanon des Sahaguner Konzils: *De episcopis et abbatibus, qui uocati ad concilium non uenerunt uel canonicè excusacionis litteras uel nuncios non miserunt, ut usque ad condignam satisfactionem a suo officio suspendantur.* – ERDMANN (Ed.), PUP, Nr. 22, S. 177–179, hier S. 177f.

33 „Desde la toma de Toledo el Islam no había sufrido un descalabro tan grande“ – GOÑI GAZTAMBIDE, Bula, S. 73; zur Eroberung Zaragozas vgl. ebd., S. 71–73; LACARRA DE MIGUEL, Vida, S. 59–68; LEMA PUEYO, Alfonso, S. 113–135; zur Beziehung Alfons’ I. von Aragón zum hl. Stuhl etwa María LACARRA DE MIGUEL, La restauración eclesiástica en las tierras conquistadas por Alfonso el Batallador (1118–1134), in: *Revista portuguesa de história* 4 (1948/1949), S. 263–286 (ND. in: DERS., *Colonización, parias, repoblación y otros estudios*. Zaragoza 1981, S. 185–208; auch in: *Aragonia sacra* 2 [1987], S. 7–18); FRIED, Schutz, S. 185.

französischer Ritter befand, die zuvor am ersten Kreuzzug teilgenommen hatten. Gelasius II. gewährte Indulgenzen, die denen der Jerusalemfahrer glichen. In dieser berühmten päpstlichen Kampfschrift, die der Papst an alle Christen des *orbis christianus* richtete, sprach er denjenigen die vollkommene Vergebung der Sünden aus, die sich direkt am Kampf beteiligten und in ihm umkamen. Aber auch denen, die die Eroberung nur unterstützten und denen, die die Wiedererrichtung der Kirche von Zaragoza in irgendeiner Weise förderten, wurde die Vergebung ihrer Sünden gemäß ihrer Leistungen in Aussicht gestellt.<sup>34</sup> Das Papsttum, welches kurze Zeit später auf dem I. Laterankonzil Jerusalemfahrt und Spanienfahrt gleichstellen sollte,<sup>35</sup> hatte also bereits 1118 einen weiteren großen Schritt hin zur religiösen Aufladung und zur Parallellisierung der Reconquista mit der Kreuzzugsbewegung in Palästina unternommen. Dabei strebte auch Calixt II., zumindest der Meinung RILEY-SMITHS nach, zu Beginn der 1120er Jahre einen allgemeinen Kreuzzug an, in den er die iberische Reconquistabewegung einzubinden suchte.<sup>36</sup> Auf der Iberischen Halbinsel selbst war es wiederum

34 *Et quoniam et uos ipsos et uestra extremis obicere periculis decreuistis, siquis uestrum accepta de peccatis suis penitencia in expeditione haec mortuus fuerit, Nos eum sanctorum meritis et tocius Catholice Ecclesie precibus a suorum uinculis peccatorum absoluimus. Ceteri, qui pro eodem Domini seruitio uel laborant uel laborauerint, et qui p̄fate urbis Ecclesie a sarracenis et moabitibus dirute unde reficiatur et clericis ibi Deo famulantibus unde pascantur aliquid donant uel donauerint, secundum laborum suorum et beneficiorum suorum, Ecclesie impensorum quantitatem et episcoporum arbitrium in quorum parrochiis degunt, penitentiarum suarum remissionem et indulgentiam consequantur.* – <Litteras deuotionis uestrae> Gelasius II. von Alost aus am 10.12.(1118) an das Heer vor Zaragoza und alle Christen, Reg. J.-L. 6665; Druck speziell nach der Überlieferung in der Kathedrale von Zaragoza José María LACARRA (DE MIGUEL) (Ed.), *Documentos para el estudio de la reconquista y repoblación del valle del Ebro*. Primera serie, in: *Estudios de Edad Media de la corona de Aragón*. Sección de Zaragoza 2 (1946), S. 469–576, hier Nr. 11, S. 482–484; DERS. (Ed.), *Documentos para el estudio de la reconquista y repoblación del valle del Ebro*, 2 Bde. (= *Textos Medievales*, Bde. 62–63) Zaragoza 1982–1985, hier Bd. 1, Nr. 54, S. 68f., hier S. 69; vgl. auch GOÑI GAZTAMBIDE, *Bula*, S. 72f.; Marcus BULL, *Knightly Piety and the Lay Response to the first crusade. The Limousin and Gascony, c. 970–c. 1130*. Oxford 1993, bes. S. 100–107.

35 *Eos autem qui vel pro Hierosolymitano vel pro Hispanico itinere cruces sibi in vestibus posuisse noscuntur et eas dimisisse, cruces iterato assumere et viam ab instanti pascha usque ad sequens proximum pascha perficere, apostolica auctoritate praecipimus.* – COD 2, Kanon 10, S. 190f., hier S. 191; zum 1. Laterankonzil 18.–27.03.1123 vgl. auch HEFELE / LECLERCQ, *Histoire*, Bd. 5/1, S. 630–644; Raymonde FOREVILLE, *Lateran I–IV*. (= *Geschichte der ökumenischen Konzilien*, hg. v. Gervais DUMEIGE / Heinrich BACHT) Mainz 1979, S. 56–91; SCHILLING, *Calixt II.*, S. 582, bes. Anm. 197; STROLL, *Calixtus II.*, S. 401–415 jeweils mit weiterführender Literatur.

36 Vgl. Jonathan (Simon Cristopher) RILEY-SMITH, *The Venetian Crusade 1122–1144*, in: Gabriella AIRALDI / Benjamin Z. KEDAR (Hgg.), *I comuni italiani nel regno crociato di Gerusalemme*. *Atti del colloquio „The Italian Communes in the Crusading Kingdom of Jerusalem“* (Jerusalem, May 24–May 28, 1984). Genf 1986, S. 337–350; DERS., *The First Crusaders, 1095–1131*. Cambridge 2000, S. 8f.; S. 94; S. 102; S. 176f.

niemand anderes als Kardinal Boso von S. Anastasia, der diese Entwicklungen maßgeblich förderte. Schon im Herbst 1114 hatte er die Pisaner Flottenunternehmungen gegen Mallorca begleitet und im Vorfeld der Eroberung von Zaragoza hatte der Kardinallegat auch jenseits der Pyrenäen in Aquitanien, im Limousin und in der Languedoc französische Truppen mobilisiert, um die iberischen Kämpfer zu unterstützen.<sup>37</sup> Die aragonesischen Vorstöße ins Grenzgebiet zu Kastilien südlich des Ebro und des Duero aber betrafen wiederum auch noch nicht reorganisiertes Toledaner Metropolitangebiet und bedrohten die östliche Einflussphäre Kastilien-Leóns. So war der Aragonese bereits 1119 etwa bis kurz vor Segovia vorgestoßen.<sup>38</sup> Solche Entwicklungen machten eine politische und kirchliche Neuaufteilung der weiten eroberten Gebiete sowie die Verteidigung der kastilisch-leonesischen Einflussphären notwendig, wobei Bernhard von Toledo als ranghöchster Prälat des Reiches und enger Vertrauter der königlichen Familie als der geeignete Mann erscheinen musste. Der aragonesische König schien umgekehrt gezielt die Verständigung mit dem kastilischen Episkopat, allen voran mit Erzbischof Bernhard, zu suchen.<sup>39</sup> Der soll umgekehrt bereits 1118 ein Heer, welches ursprünglich zum Kampf gegen Aragón aufgestellt worden sei, zur Eroberung des muslimisch beherrschten Alcalá de Henares eingesetzt haben, was die kastilisch-leonesische Position zwar stärkte, aber auch Kompromissbereitschaft in Richtung Aragón signalisiert haben mochte.<sup>40</sup>

37 Vgl. Fidel FITA, *Patrología latina. Renallo gramático y la conquista de Mallorca por el conde de Barcelona d. Ramón Berenguer III. Escrituras inéditas de Renallo*, in: BRAH 40 (1902), S. 50–80; SÄBEKOW, *Legationen*, S. 36; HÜLS, *Kardinäle*, S. 147; McCRANK, *Restoration*, S. 298–302; BULL, *Piety*, S. 108f.; LEMA PUEYO, *Alfonso I*, S. 114; zur engen Verbindung zwischen Pisa und den katalanischen Reconquistabemühungen vgl. Michael MATZKE, *Daibert von Pisa. Zwischen Pisa, Papst und erstem Kreuzzug* (= *Vorträge und Forschungen*, Bd. 44) Sigmaringen 1998, S. 79–85.

38 Vgl. LEMA PUEYO (Ed.), *Colección*, Nr. 95 (Dezember 1119), S. 149–152 (Es handelt sich um die ‚fueros‘ für die Bevölkerung von Belchite, eine Urkunde, die in dem Ort Pedranza bei Segovia ausgestellt wurde); zu den unterschiedlichen Feldzügen vgl. ausführlich LEMA PUEYO, *Alfonso I*, S. 136–247; indem Alfons I. von Aragón im März 1120 etwa auch den Einwohnern von Soria ‚fueros‘ ausstellte, zeigte er, dass er in diese Gegenden gekommen war, um sie langfristig seinem Reich einzugliedern (vgl. LEMA PUEYO [Ed.], *Colección*, Nr. 96 [März 1120], S. 152–154).

39 So urteilt LEMA PUEYO, *Alfonso I*, S. 311; vgl. auch Kap. III.3; Anhang 2; die Schenkung Alfons' I. von Aragón an den Bischof von Segovia vom Dezember 1122, die durch Bernhard von Toledo bestätigt wurde, LEMA PUEYO (Ed.), *Colección*, Nr. 116 (Dezember 1122), S. 177f.; Druck auch VILLAR GARCÍA (Ed.), *Documentación ... de Segovia*, Nr. 7, S. 50f.; vgl. auch María DE LA SOTERAÑA MARTÍN POSTIGO, *Alfonso I el Batallador y Segovia. Un documento original de este monarca en el archivo catedralicio*, in: *Estudios Segovianos* 19 (1967), S. 205–278.

40 Vgl. *Anales Toledanos I*, ed. MARTÍN CLETO, S. 100; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 33; S. 72–74; REILLY, *Urraca*, S. 128–130.

Seit der Wiedererrichtung Osmas 1101 hatte Erzbischof Bernhard nun fast zwanzig Jahre lang kein einziges Toledaner Suffraganbistum restauriert. Und auch der Einflussverlust auf die nord- und ostiberischen Diözesen nach der provisorischen Erhebung Compostelas zur Metropole ließ für Toledo die Gefahr aufscheinen, bald nahezu gänzlich ohne Suffragane dazustehen. Vor diesem Hintergrund stellt sich die Reaktion Erzbischof Bernhards wie ein Strategiewechsel dar, der allerdings ein weiteres Mal ausschließlich aus den Ereignissen geschlossen werden kann und an keiner bekannten Stelle schriftliche Fixierung erfuhr. In den Jahren 1120 und 1121 ließ Bernhard von Toledo jedenfalls aus Gebieten, welche hauptsächlich vom Bistum Astorga beansprucht wurden, das Bistum Zamora wiedererstehen, förderte die Restauration des bis dahin ähnlich Alcalá im Toledaner Diözesangebiet aufgegangene Bistums Segovia und bestimmte einen Bischof für das noch nicht einmal eroberte Bistum Sigüenza.<sup>41</sup> Diese Schritte dürften Bernhard von Toledo bis in den Spätsommer 1121 in Anspruch genommen haben. Erst am 13. September 1121 findet man den Erzbischof von Toledo in der Konfirmandenliste einer Schenkungsurkunde an das Kloster Sahagún wieder. Die Urkunde läßt vermuten, dass sich Bernhard von Toledo Mitte September 1121, also gute zwei Wochen nach besagtem Konzil von Sahagún in oder bei eben diesem Kloster aufhielt.<sup>42</sup> Womöglich traf er schon dort auf Kardinallegat Boso von S. Anastasia, spätestens im Herbst 1121 jedenfalls dürfte es zur Begegnung Erzbischof Bernhards von Toledo mit Kardinallegat Boso und seinem Begleiter Bischof Guido von Lescar (1115–1141) gekommen sein, die alle drei ins kürzlich eroberte Zaragoza führte. Bereits KEHR weist nämlich auf die Existenz eines bemerkenswerten Dokuments aus den Chartularen der Kathedrale von Zaragoza hin, ein Aufruf zum Kampf gegen die Muslime von Bischof Peter von Zaragoza, dem besagtes Schreiben Gelasius' II. vom 10. Dezember 1118 vorangestellt und das sowohl von Erzbischof Bernhard von Toledo, als auch von Bischof Guido von Lescar und von Kardinallegat Boso von S. Anastasia konfirmiert ist. Die Existenz dieses Unterschriften macht eine gemeinsame Reise der

41 Zur Restauration Zamoras vgl. unten, S. 254–256; S. 258f. mit Anm. 70; 72; zur Restauration Segovias vgl. COLMENARES, *Historia*; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 74–80; J(ulián) GARCÍA HERNANDO, s. v. „Segovia, Diócesis de“, in: DHEE, Bd. 4, S. 2393–2401; ENGELS, *Reform*, bes. S. 390–392 (dass die Restauration Segovias gegen den Willen Bernhards von Toledo erfolgte, darf seit diesen Ausführungen als widerlegt gelten) MANSILLA REOYO, *Geografía*, Bd. 1, S. 291f.; Bd. 2, S. 174–176; Maximiliano BARRIO GONZALO, *La iglesia de Segovia. La Edad Media*, in: EGIDIO (Hg.), *Historia*, Bd. 19, S. 383–432; zu den Entwicklungen um die Wiedererrichtung Sigüenzas unten, S. 256f.; S. 260–262 mit der Literatur in Anm. 78.

42 Vgl. FERNÁNDEZ CATÓN (Ed.) *Colección ... de Sahagún*, Bd. 4, Nr. 1205 (13.09.1121), S. 64f.; leider ist die Urkunde undatiert und verzichtet auf die Nennung des Ausstellungsortes.

drei Prälaten nach Zaragoza wahrscheinlich, wo man sich hinter die päpstlichen Aufrufe zum Heidenkampf stellte und Bernhard von Toledo demonstrativ in die Reihen der die Reconquista mit neuer Dynamik Vorantreibenden eintrat.<sup>43</sup>

Spätestens nach seiner Rückkehr nach Rom im Laufe des Jahrs 1122 dürfte Kardinallegat Boso Papst Calixt II. einige Neuigkeiten über Bernhard von Toledo zu berichten gehabt haben.<sup>44</sup> Anzunehmen ist, dass der Legat den Papst bereits vor seiner Heimreise schriftlich über die Entwicklungen informierte. Der Erzbischof von Toledo, der während der vergangenen Jahre in Rom zu nicht viel mehr als zu Verdruss geführt hatte, dürfte sich dem Legaten nun nicht nur als Unterstützer der Reconquista, sondern auch als agiler Restaurator untergegangener Bistümer sowie als Bewahrer der Interessen des päpstlichen Neffen Alfons VII. bzw. des politischen Status Quo in dessen Reich präsentiert haben. Er hatte offensichtlich für den Abbau der Spannungen zwischen Aragón und Kastilien-León gesorgt und das gemeinsame Vorgehen gegen die Muslime im Süden der Iberischen Halbinsel koordiniert. Dass sich das Papsttum hinter die Kämpfe christlicher Herrscher gegen die Muslime der Iberischen Halbinsel stellte, ging bereits auf Alexander II. und Gregor VII. und deren Unterstützung für die Belagerer Barbastros zurück.<sup>45</sup> Aber Papst Urban II. war derjenige gewesen,

43 Vgl. KEHR, *Königreiche*, S. 1071, Anm. 4; LACARRA DE MIGUEL, *Restauración*, S. 9, gemeint ist das oben, Anm. 34 zitierte Papstschreiben, siehe dort auch zur Überlieferung in Zaragoza; wann diese sicherlich nachträgliche Bestätigung des päpstlichen Schreibens stattfand, lässt sich relativ genau auf das Spätjahr 1121 festlegen: Erst auf seiner zweiten Legationsreise kann Boso das päpstliche Schreiben vom 10. Dezember 1118 überhaupt vorgelegt worden sein und nur damals befand sich der Kardinallegat in Begleitung Bischof Guidos von Lesca; zwischen Februar und Mai 1122 wurde ebenfalls in Zaragoza der Orden von Belchite gegründet, womöglich auf Anregung des Kardinallegaten, aber ohne dessen nachweisliche Beteiligung (zum umstrittenen Datum vgl. GOÑI GAZTAMBI-DE, Bula, S. 73–76; LACARRA DE MIGUEL, *Vida*, S. 72; REILLY, *Urraca*, S. 171f.; überzeugend aber bereits ANTONIO UBIETO ARTETA, *La creación de la cofradía militar de Belchite*, in: *Estudios de Edad Media de la Corona de Aragón* 5 [1952], S. 1–8 auf Februar bis Mai 1122); da ein solches Vorhaben sicherlich, falls die Planungen bereits in ein konkretes Stadium getreten wären, den Verbleib Bosos bis zur Gründung des Ordens nahegelegt hätte, darf man annehmen, dass Boso Zaragoza noch vor dem Jahreswechsel verließ; die Begegnung der drei Prälaten in Zaragoza wäre zu ergänzen bei WEISS, *Urkunden*.

44 Vgl. HÜLS, *Kardinäle*, S. 147.

45 Vgl. <Placuit nobis sermo> Alexander II. (1063) an den gallischen und iberischen Episkopat, Reg. J.-L. 4528; Druck MPL 163, Sp. 1386f.; <Eos, qui in> derselbe (1063) an den Klerus von Volturmo, Reg. J.-L. 4530; überliefert in der *Collectio Britannica*; die Fragmente <Noverit prudentia vestra> derselbe (1063) an Berengar von Narbonne, Reg. J.-L. 4532; Druck MPL 163, Sp. 1387 und an Erzbischof Winfried von Narbonne, Reg. J.-L. 4533; Druck ebd.; außerdem <Rumorem obitus domini> Gregor VII. von Rom aus am 30.04.1073 an Kardinalbischof Gerald von Ostia und Subdiakon Raimbald, Reg. J.-L. 4777; Druck CASPAR (Ed.), *Register*, Bd. 1, Nr. I, 6, S. 8–10; das erste in Kap. I, Anm. 40 angesprochene Papstschreiben; vgl. auch ERDMANN, *Entstehung*, S. 124–127;

der im Zusammenhang mit der Restauration Tarragonas die Gleichstellung von Reconquista und Kreuzzug begonnen hatte, indem er den Reconquistakämpfern dieselben Indulgenzen versprach, wie den Jerusalemfahrern. Zwar sollte die iberische Reconquista im Gegensatz zum Kreuzzug niemals als Pilgerfahrt gelten, dennoch erreichte besagte Gleichstellung im 12. Jahrhundert einen Höhepunkt, der bereits zu Beginn des folgenden Jahrhunderts wieder abnahm.<sup>46</sup> Schon Ende des 11. Jahrhunderts dürfte Erzbischof Bernhard von Toledo bereits einen gewissen, wenn auch schwer bestimmbareren Einfluss auf das Entstehen der Kreuzzugsbewegung und deren Verbindung mit der iberischen Reconquista gehabt haben. Er war als Prälat eines Bistums an der Grenze zur muslimischen Einflussphäre Teilnehmer auf dem epochemachenden Konzil von Clermont 1095 gewesen, und es ist schwer vorstellbar, dass Papst Urban II. sich zu dieser Gelegenheit nicht bei seinem alten Ordensbruder nach dessen Erfahrungen in Toledo erkundigt haben sollte. Den Schilderungen des Rodrigo Jiménez de Rada nach soll auch Bernhard damals eine Jerusalemfahrt geschworen haben, woraufhin jedoch der Papst seinen Eid wieder gelöst habe.<sup>47</sup> Aber Erzbischof Bernhards

---

DAVID, Grégoire VII, S. 367–373; GOÑI GAZTAMBIDE, Bula, S. 52–55; Alberto FERREIRO, The Siege of Barbastro 1064–65: A Reassessment, in: Journal of Medieval History 9 (1983), S. 129–144; BECKER, Urban II., Bd. 2, S. 285–289; die in Kap. I, Anm. 77 angegebene Literatur.

- 46 Vgl. etwa *Eis autem qui vel in Hierusalem vel in partes alias poenitentiae spiritu vel devotionis ituri sunt, suademus totam illam viae et sumptus operam restitutionis ecclesiae Tarraconensis impendere, quatenus auxiliante Domino et cathedra inibi tuto habeatur episcopalis, et civitas eadem Saracenorum opposita populis in murum et antemurale Christicolae populi celebretur, quibus eandem ad Dei misericordia indulgentiam pollicemur quam promerentur si indictae viae prolixitatem experient.* – <Dilectissimus et reverendissimus> Urban II. von Rom aus am 01.07.1089 an die katalanische Grafen und den katalanischen Episkopat, Reg. J.-L. 5401; Druck MPL 151, Sp. 302f., hier S. 303; vgl. auch ERDMANN, Entstehung, S. 292–295; GOÑI GAZTAMBIDE, Bula, S. 55–59; BECKER, Urban II., Bd. 2, S. 333–376; Joseph F. O'CALLAGHAN, Reconquest and Crusade in Medieval Spain. Philadelphia, Pa. 2003, S. 31–35; grundsätzlich Ernst-Dieter HEHL, Was ist eigentlich ein Kreuzzug? In: HZ 259 (1994), S. 296–336; O'CALLAGHAN, Reconquest, S. 17–22; zu den Entwicklungen auf der Iberischen Halbinsel im 13. Jahrhundert ENGELS, Reconquista, bes. S. 292f.
- 47 *Eius indulgentiis prouocatus uenerabilis primas Bernardus [...] crucis signaculo insignitus recessit a propria ciuitate, uolens cum exercitu [...] in Siriam transfetare. [...] Ipse uero cepto itinere Romam iuit; set cum ad sedem apostolicam peruenisset, prohibuit eum dominus Papa Vrbanus ne procederet, set in tanta nouitate ad sedem propriam remearet, ne pastoris absentia nouella plantatio periculo subiaceret.* – Rodericus Ximinius de Rada, de Rebus Hispanie, ed VALVERDE, VI, 26, S. 209, daraus Reg. J.-L. 5674; vgl. auch ERDMANN, Entstehung, S. 295; GOÑI GAZTAMBIDE, Bula, S. 61; O'CALLAGHAN, Reconquest, S. 34; bislang ist allerdings kein derartiges Papstschreiben tatsächlich aufgetaucht; nach den Anales Toledanos soll Erzbischof Bernhard 1104–1105 eine Reise nach Jerusalem unternommen haben, vgl. Anales Toledanos I, ed. MARTÍN CLETO, S. 76, was aufgrund seiner starken Präsenz in den Unterschriftenlisten iberischer Urkunden jedoch mehr als unwahrscheinlich ist: HERRERO DE LA FUENTE (Ed.), Colección ... de Sahagún, Bd. 3, Nr. 1100–1103 (19.01.–14.03.1104), S. 453–

Blick war in den daraufhin folgenden Jahrzehnten nahezu ausschließlich auf den christlichen Norden und Osten der Iberischen Halbinsel ausgerichtet gewesen. Erst nach dem nahezu vollkommenen Scheitern dieser Bemühungen, aber zeitgleich mit der erfolgreichen Wiederaufnahme der Reconquista durch den König von Aragón und zeitgleich mit den Legationsreisen des Kardinallegaten Boso von S. Anastasia hatte Bernhard von Toledo es offensichtlich verstanden, sein Handeln in ein anderes Licht zu setzen. Zwischen Februar und Mai 1122 wurde in Zaragoza außerdem womöglich im Beisein oder sogar unter maßgeblicher Beteiligung Erzbischof Bernhards von Toledo und unter Beteiligung des Abtes Bernhard von Lagrasse als päpstlichem Legaten der Ritterorden von Belchite gegründet.<sup>48</sup> Welche Rolle der Erzbischof von Toledo dabei genau spielte und wie sich im Einzelnen die Reise Bernhards von Toledo und des Kardinallegaten Boso von S. Anastasia auf die Gründung des Ordens auswirkten, ist unbekannt. Dem Orden von Belchite, dem ersten Ritterorden der Iberischen Halbinsel, war zwar keine allzu lange Lebenszeit beschieden, aber er demonstrierte eindrücklich die neue Qualität, die die Reconquista in ihrer Gleichstellung mit dem

---

459; Nr. 1105 (09.05.1104), S. 460f.; Nr. 1108 (13.06.1104), S. 463f.; Nr. 1112–1114 (12.08. –13.09.1104), S. 469–473; Nr. 1123–1124 (01. und 02.06.1105), S. 482–485.

48 Vgl. Peter RASSOW, *La cofradía de Belchite*, in: AHDE 3 (1926), 200–226; UBIETO ARTETA, *Creación*; LACARRA DE MIGUEL, *Vida*, S. 71–78; REILLY, *Urraca*, S. 171f.; Bernd SCHWENK, *Calatrava. Entstehung und Frühgeschichte eines spanischen Ritterordens zisterziensischer Observanz im 12. Jahrhundert.* (= Spanische Forschungen der Görresgesellschaft, 2. Reihe, Bd. 28) Münster 1992, S. 499–501; DERS., s. v. „Belchite, cofradía de“, in: *LexMa*, Bd. 1, Sp. 1835f.; BULL, *Piety*, S. 103f.; Nikolas JASPERT, *Frühformen der geistlichen Ritterorden und die Kreuzzugsbewegung auf der Iberischen Halbinsel*, in: Klaus HERBERS (Hg.), *Europa an der Wende vom 11. zum 12. Jahrhundert. Beiträge zu Ehren von Werner Goetz*. Stuttgart 2001, S. 90–116, hier S. 90–93; O'CALLAGHAN, *Reconquest*, S. 39–41; LEMA PUEYO, *Alfonso I*, S. 171–174; S. 312; die Beteiligung Bernhards von Toledo lässt sich aus der Gründungsurkunde Alfons' I. ‚el Batallador‘ von Aragón erschließen, die sich wiederum nur in der Form einer Bestätigung durch Alfons VII. von Kastilien-León aus dem Jahre 1136 erhalten hat, ediert bei RASSOW, *Cofradía*, S. 220–226; vgl. auch Kap. V, Anm. 128; GOÑI GAZTAMBIDE, *Bula*, S. 75–77, Anm. 40 rekonstruiert die Originalfassung Alfons' I. von Aragón aus dem Jahr 1122: Nur aus dem Eschatokoll der Urkunde lässt sich die Beteiligung Bernhards von Toledo erschließen, in der Unterschriftenliste nahm er sogar die erste Stelle hinter Alfons I. von Aragón ein; mit dem Hinweis *Hanc suprascriptam cartam tempore regis Aragonensis illustris memorie A[defonsi] fecerunt et confirmauerunt* nennt wiederum die Bestätigungsurkunde Alfons' VII. die Konfirmanten von 1122, bevor die Unterschriftenliste von 1136 beginnt; unter den Konfirmanten von 1122 wird Bernhard von Toledo als *Toletanus archiepiscopus et Romane sedis legatus* zu allererst genannt; es ist allerdings nicht auszuschließen, dass es in dieser Urkunde Alfons' VII., in der ebenfalls der Erzbischof von Toledo, Raimund, als *Toletane ecclesie archiepiscopus et primas tocius Ispanie* unterschreibt, gegenüber der unbekannteren Originalurkunde zu Manipulationen gekommen ist; von der Legationsreise des Abtes von Lagrasse ist nahezu nichts bekannt, auch er fehlt in der entsprechenden Darstellung bei SÄBEKOW, *Legationen*.

Kreuzzug in der Levante nun wenigstens der Theorie nach einnahm. Schließlich wolle man doch über Spanien, wie es heißt, einen zweiten Weg nach Jerusalem erkämpfen.<sup>49</sup>

## 2.2 Zu den Eigenheiten der Papstprivilegien für Toledo vom 3. November 1121

Dass Papst Calixt II. Erzbischof Bernhard von Toledo mittlerweile mit anderen Augen sah, darauf deuten die vier Papsturkunden *Postquam superne miserationis*, *Pro bonitate tua*, *Noticiam vestram latere* und *Predecessor noster sancte* hin, die Bernhard wahrscheinlich durch Gesandte im November 1121 erwarb. Sie stehen für einen gewissen Neuanfang in den päpstlichen Beziehungen zu Erzbischof von Toledo und für einen angesichts der zurückliegenden Krise durchaus beachtenswerten Schritt vorwärts bei der Integration der Toledaner Kirche in die durch das Papsttum geleitete Gesamtkirche. Das feierliche Privileg *Postquam superne miserationis* bestätigt den Primat der Erzbischöfe von Toledo in derselben Art und Weise, wie es vorher auch Papst Urban II. und Paschalis II., deren Privilegien als Vorurkunden genannt werden, getan hätten. Das problematische Privileg Gelasius' II. wird nicht erwähnt, obwohl es ebenfalls vorgelegen haben dürfte.<sup>50</sup> Trotzdem weisen die Privilegien Calixts II. sowohl formal als auch in-

49 [...] *similiter Deo annuente iter Jherosolimitanum ab hac parte aperietur et Ecclesia Dei, que adhuc sub captivitate ancilla tenetur, libera efficietur.* – GOÑI GAZTAMBIDE, Bula, S. 75–77, Anm. 40, hier S. 77; vgl. dazu auch SCHWENK, Calatrava, S. 500; der Orden von Belchite ging 1143 im Templerorden auf, was wahrscheinlich auch den Grund dafür darstellt, dass er auch in dem voluminösen Sammelband Ridardo IZQUIERDO BENITO / Francisco RUIZ GÓMEZ (Hgg.), *Los órdenes militares en la Península Ibérica*. Bd. 1: *Edad media*. Cuenca 2000 keine gesonderte Behandlung erfährt.

50 *Postquam superne miserationis dignatio insignem quondam et inter Hispaniarum urbes magni nominis civitatem Toletanam, studio et labore gloriose memorie regis Illelonsi de sarracenorum tiranide liberavit; domini predecessores nostri sancte recordationis Urbanus et Paschalis, ecclesie romane pontifices, eiusdem civitas ecclesiam pristinae studuerunt restituere dignitati. Unde, reverendissime frater et coepiscopo, Bernarde, palleum tibi pontificalis videlicet officii plenitudinem conferentes, in totis Hispaniarum regnis primatem te privilegiorum suorum sanctionibus statuerunt, sicut predecessores tuos, predictae urbis pontifices, constat antiquitus extitisse.* – <*Postquam superne miserationis*> Calixt II. von Matera aus am 03.11.1121 an Bernhard von Toledo, Regg. J.–L. 6931; HERNÁNDEZ, *Cartularios*, Nr. 565; Drucke MPL 163, Sp. 1222; ROBERT (Ed.), *Bullaire*, Nr. 258, S. 373f.; MANSILLA REYOYO (Ed.), *Documentación*, Bd. 1, Nr. 59, S. 76f.; FERNÁNDEZ FLÓREZ (Ed.), *Colección ... de Sahagún*, Bd. 4, Nr. 1208, S. 68–70 (Dat. 03.11.1122); DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ (Ed.), *Documentos ... de León*, Nr. 14, S. 72f. (hier überzeugend zur Dat. auf 1121); das Privileg liegt im Original (ACT, X.7.A.1.5.) und in acht Abschriften in Toledo vor (darunter Abschriften in den Primatsbüchern BCT., 42–32; BCT., 42–22), in einer Kopie in der Biblioteca Valliceliana in Rom (C. 23, f. 62v.) und in einer Kopie aus dem 18. Jahrhundert AHN, Clero, carp. 896, Nr. 14, fol.

haltlich einige Besonderheiten auf. Sie stellen sich nämlich in noch stärkerem Maß als viele andere Papsturkunden als Kompilationen aus Teilen verschiedener päpstlicher Vorurkunden heraus, deren Bausteine neu arrangiert und angeordnet wurden, und die dadurch teilweise eine andere Bedeutung erhalten. So gewähre Calixt II. etwa, wie es heißt, um Bernhard von Toledo in Dankbarkeit an das Papsttum zu binden, dass sich der Erzbischof im Falle eines Gerichtsstreits vor keinem anderen als dem päpstlichen Gericht zu verantworten habe.<sup>51</sup> Dies ließe sich abgesehen von einer Betonung des päpstlichen Jurisdiktionsprimats

---

7v.–8v. (nach der FERNÁNDEZ FLÓREZ ediert.); die aktuellste Edition von DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ behauptet, sowohl die Salva-Klausel, die den Primat nur unbeschadet einzelner Primatialprivilegien Gültigkeit verleiht, und die bereits aus der Urkunde Urbans II. vom 18.10.1088 bekannt ist, sowie die Übertragung der provisorischen Metropolitanjurisdiktion über alle Bistümer, deren eigene Metropolen noch nicht erobert seien, fehle im Original und finde sich nur in einer Abschrift des 16. Jahrhunderts; ein Vergleich mit der Originalurkunde beweist jedoch das Gegenteil: Die beiden so wichtigen Passagen finden sich durchaus in der Originalurkunde; zum Itinerar Calixts II. vgl. SCHILLING, Calixt II., S. 710–714, bes. S. 714: Vor diesem Hintergrund und nach genauer Prüfung des Ausstellungsortes in der Originalurkunde ist der Ausstellungsort von Mantua auf Matera zu korrigieren; wegen FERNÁNDEZ FLÓREZ (Ed.), Colección ... de Sahagún, Bd. 4, Nr. 1205, S. 64f. (13.09.1121) und seiner Beteiligung bei der Gründung des Ordens von Belchite (vgl. oben, Anm. 48) dürfte der Erwerb der Urkunden durch einen Gesandten und nicht durch Erzbischof Bernhard selbst erfolgt sein; möglicherweise wurde damals als Vorurkunde nicht nur die erwähnten Primatsprivilegien Urbans II. und Paschalis' II., sondern auch das Primatsprivileg Gelasius II. vorgelegt, da das vorliegende Privileg mit diesem dieselbe Adresse aufweist, vgl. hier Kap III, S. 204; daneben wurden für Toledo ausgestellt: <Pro bonitate tua> Calixt II. von Matera aus am 03.11.(1121) an Bernhard von Toledo, Regg. J.-L. 6932; HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 564; Drucke MPL 163, Sp. 1223; ROBERT (Ed.), Bullaire, Nr. 259, S. 375; die Urkunde liegt in zwei Kopien in den Primatialbüchern BCT., 42–21, fol. 45v.–46r.; BCT., 42–22, fol. 32r.–v. vor; <Noticiam uestram latere> Calixt II. am 03.11.(1121) an die iberischen Prälaten, Kleriker und Laien, Regg. J.-L. 6933; HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 567; Drucke MPL 163, Sp. 1224; ROBERT (Ed.), Bullaire, Nr. 260, S. 376; MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 60, S. 78, das Schreiben liegt im Original (ACT, X.7.A.1.6.) und in sechs Kopien vor, darunter in den Primatsbüchern BCT., 42–21, fol. 49v.–50r.; BCT., 42–22, fol. 34v.–35r. als Abschriften aus den Registerbänden Calixts II.; <Predecessor noster sancte> Calixt II. von Matera aus am 03.11.(1121) an die Bischöfe von León und Oviedo, Regg. J.-L. 6934; HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 566; Drucke MPL 163, Sp. 1224; ROBERT (Ed.), Bullaire, Nr. 261, S. 377; MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 61, S. 78f.; FERNÁNDEZ FLÓREZ (Ed.), Colección ... de Sahagún, Bd. 4, Nr. 1209, S. 70f.; DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ (Ed.), Documentos ... de León, Nr. 15, S. 74; das Mandat liegt vor in vier Toledaner Abschriften, in einer Kopie in der Biblioteca Valliceliana in Rom (C. 23, f. 81v., dort als Registerabschrift aus dem Register Calixts II. bezeichnet) und in einer Kopie aus dem 18. Jahrhundert AHN, Clero, carp. 896, Nr. 14, fol. 9v. (nach der FERNÁNDEZ FLÓREZ ediert).

51 *Verum personam tuam in manu nostra propensiori gratia retinentes, censemus, ut solius Romani pontificis iudicio eius causa, si qua fuerit, dedicatur.* – <Postquam superne miserationis> Calixt II. von Matera aus am 03.11.(1121) an Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. J.-L. 6931;

zunächst als eine Reaktion auf die zahlreichen Angriffe durch seine Mitbischöfe verstehen, die Erzbischof Bernhard durchlebt hatte. Dass viel von einem echten päpstlichen Gnadenerweis in diesem Passus steckt, bleibt allerdings zweifelhaft. Der Erzbischof und Primas Bernhard war als ranghöchster Kirchenmann in der kirchlichen Hierarchie vor Ort sowieso niemand anderem als dem Papst und dessen Legaten unterstellt. Der entsprechende Passus in *Postquam superne miserationis* wurde höchstwahrscheinlich vielmehr dem feierlichen Privileg Urbans II. vom 4. Mai 1099 entnommen, in dem die Grenzen der Toledaner Diözese und die Suffragane Toledos zum ersten Mal namentlich bestätigt werden, und in dem er einen ganz klaren Sinn hat. Hier findet sich nämlich nahezu wortgleich derselbe Passus, jedoch in anderem Zusammenhang: In der Urkunde Urbans II. besteht ein eindeutiger Bezug zu den Grenzstreitigkeiten, die bei der Wiedererrichtung alter zu Toledo gehörender Bistümer entstehen können, wie es mit Burgos damals auch gerade geschehen war. Deshalb hatte Urban II. bestimmt, dass, wie es wortgleich auch hier heißt, alleine das päpstliche Gericht derartige Fälle – Grenzstreitigkeiten also, die das Toledaner Jurisdiktionsgebiet betreffen – entscheide.<sup>52</sup>

Anders als die Vorurkunden beinhaltet das Primatsprivileg Calixts II. von 1121 außerdem eine namentliche Auflistung der zu Toledo gehörenden Suffragane. Der Papst bestätigte der Toledaner Kirche den Besitz des Gebiets von *Complutum* (Alcalá de Henares) und allen anderen Kirchen und Diözesen, die sie bekanntlich bereits in alter Zeit rechtmäßig besessen habe.<sup>53</sup> Unklar bleibt wieder, ob diese Namensliste bewusst und konzeptionell den Rechtsstatus Toledos festschrieb, oder nur aus Vorurkunden übernommen wurde. *Complutum* dem Diözesangebiet Toledos zuzuschlagen, das hatte in ganz ähnlichen Worten bereits Urban II. 1099 in besagter Urkunde getan. Damals waren ebenfalls die Bistümer Oviedo, León und Palencia als Suffragane Toledos genannt worden,

---

Druck MANSILLA REOYO, Documentación, Bd. 1, Nr. 59, S. 76f., hier S. 77, vgl. vorherige Anm.

52 *Porro personam tuam, propensiori gratia, in nostra manu tenendam, ita duximus, ita censemus ut solius Romani pontificis iudicio eius, si qua fuerit causa definiatur.* – <officii nostri nos> Urban II. von St. Peter in Rom aus am 04.05.1099 an Erzbischof Bernhard von Toledo und seine Nachfolger, Reg. J.-L. 5801; Druck DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ (Ed.), Documentos ... de León, Nr. 4, S. 62f., hier S. 63, zur Überlieferung vgl. Kap. II, Anm. 66.

53 *Sane Toletanam ecclesiam presentis privilegii stabilitate munimus, Complutensem ei parroquiam cum terminis suis, necnon et ecclesias omnes, atque dioceses, quas iure proprio antiquitus possedisse cognoscitur, confirmantes, [...]* – <Postquam superne miserationis> Calixt II. von Matera aus am 03.11.1121 an Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. J.-L. 6931; Druck MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 59, S. 76f., hier S. 77, zur Überlieferung vgl. oben, Anm. 50.

das Bistum Osma war zu diesem Zeitpunkt noch nicht wiedererrichtet.<sup>54</sup> Nur geringfügig umformuliert findet sich dieselbe Liste, die Bistümer Oviedo, León und Palencia als Suffragane Toledos, nun aber auch in *Postquam superne miserationis* wieder.<sup>55</sup> Weder das 1101 restaurierte Osma noch Segovia oder Sigüenza (deren Restaurationsprozess womöglich damals noch nicht abgeschlossen war) werden als Suffraganbistümer Toledos genannt, sondern man hatte offenbar schlicht die entsprechende Passage aus dem Privileg Urbans II. übernommen, was aber doch längst nicht mehr den Gegebenheiten vor Ort entsprach. León und Oviedo waren doch seit Jahren als exemte Bistümer jeglicher Metropolitan-gewalt enthoben. Trotzdem erwirkte die Toledaner Seite zusätzlich das Mandat *Predecessor noster sancte* an die Bischöfe von León und Oviedo, in dem Calixt II. den Empfängern mitteilen ließ, dass sie dem Erzbischof von Toledo als ihrem Primas und Metropoliten unterworfen seien. Schließlich habe Papst Urban das im Bewusstsein des ehemals vornehmen Stands und aus Mitleid über die Armut Toledos schriftlich – gemeint ist auch hier wieder eindeutig besagtes Privileg Urbans II. von 1099 – so bestimmt.<sup>56</sup> War die Zugehörigkeit Osmas, Segovias und letztendlich, zumindest kirchenpolitisch, auch Sigüenzas zur Kirchenprovinz Toledo weitgehend unbestreitbar, war es der Toledaner Verhandlungspartei nun gelungen, die exemten Bistümer León und Oviedo als Ersatz für den Verlust des Einflusses auf die Provinzen Braga und Mérida / Compostela zugesprochen

54 *Confirmamus igitur tam tibi quam tuis successoribus in perpetuum [sic!], et per uos ecclesiae toletane, cumplutensem parrochiam, cum suis terminis, et cetera que hodie quiete Toletana ecclesie possidet. Episcopales uero sedes has eidem toletane ecclesiae tamquam metropoli subditas esse sancimus: Ouetum, Legionem, Palentiam, ceteras que antiquis temporibus toletane ecclesiae subiacebant, cum omnipotens Dominus christianorum iuri restituerint, sub dignatione misericordie ad caput proprium referendas, presentis decreti auctoritate, sancimus.* – <officii nostri nos> Urban II. von St. Peter in Rom aus am 04.05.1099 an Erzbischof Bernhard von Toledo und seine Nachfolger, Reg. J.-L. 5801; Druck DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ (Ed.), Documentos ... de León, Nr. 4, S. 62f., hier S. 62, zur Überlieferung vgl. Kap. II, Anm. 66; vgl. dazu das Zitat in vorheriger Anm. für die Umformulierung im Privileg Calixts II.

55 *[...] episcopales preterea sedes Ouetum, Legionem, Palentiam eidem Toletane ecclesie, tanquam metropoli, subditas esse decernimus. Reliquias uero, que antiquis ei temporibus subiacebant, cum Dominus omnipotens christianorum restituerint potestati sue dignatione misericordie, ad caput proprium referendas decreti huius auctoritate sancimus.* – <Postquam superne miserationis> Calixt II. von Matera aus am 03.11.1121 an Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. J.-L. 6931; Druck MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 59, S. 76f., hier S. 77, zur Überlieferung vgl. Anm. 50.

56 *Predecessor noster sancte memorie, Urbanus Papa, antiquam toletane ecclesie nobilitatem cognoscens, eiusque paupertati compatiens, Ouetensem et Legionensem ecclesias archiepiscopo toletano concessit, et scripti sui auctoritate firmavit. [...] Monemus, itaque, fraternitatem vestram atque precipimus ut toletano archiepiscopo atque primati, tanquam metropolitano proprio, reverentiam et obedientiam impendatis.* – <Predecessor noster sancte> Calixt II. von Matera aus am 03.11.(1121) an die Bischöfe von León und Oviedo, Reg. J.-L. 6934; Druck DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ (Ed.), Documentos ... de León, Nr. 15, S. 74, zur Überlieferung vgl. Anm. 50.

zu bekommen. Formal verknüpfte das Privileg Calixts II. nun anders als die bisherigen Primatsprivilegien an Toledo die Bestätigung der Primatswürde mit der namentlichen Aufzählung der Toledaner Suffragane. Hatte man für Letzteres 1099 noch ein eigenes Privileg erworben, sollte das Privileg Calixts II. in dieser Hinsicht nun zum Modell für die später erworbenen Primatsprivilegien des 12. Jahrhunderts werden.<sup>57</sup>

Das Primatsprivileg *Postquam superne miserationis* besaß, anders als die Vorurkunden Urbans II. und Paschalis' II., keinen direkten Hinweis mehr auf die westgotische Tradition der Toledaner Primatswürde. Calixt II. handle, wie er es unmissverständlich festhalten ließ, einzig und allein aus apostolischer Autorität heraus und motiviert durch die Bitten Bernhards von Toledo sowie des päpstlichen Neffen Alfons VII. Ein westgotischer Primat ließ sich auch auf der Basis dieses Privilegs nicht mehr reklamieren, auch wenn der Verweis auf den westgotischen Ursprung der Toledaner Würden nicht ganz so radikal getilgt worden war, wie im Privileg Gelasius' II. von 1118. Immer weiter löste sich die Primatswürde Toledos von seinem westgotischen Ursprung und wurde abhängig von päpstlicher Bestätigung. Gerade Calixt II. darf in den Fragen zur Würde eines Primas' als absoluter Fachmann gelten. In seine Zeit fielen nicht nur die Auseinandersetzungen um den englischen Primat, er war auch der Mann, der als Erzbischof von Vienne in ständigem Konflikt mit dem Erzbischof und Primas von Arles gelegen und der den Aufstieg seines eigenen Erzbistums Vienne zum Primatsitz vorbereitet hatte.<sup>58</sup> Als Papst stellte Calixt II. für die Kirche von Vienne auf den 28. Juni 1119 und den 25. Februar 1120 zwei nahezu identische Primatsprivilegien aus, die ganze sieben namentlich genannte Metropolen, darunter sogar die Primatssitze Arles und Narbonne, unter die Jurisdiktion des Primas von Vienne stellten. Dem Primas von Vienne, dem in diesen sieben Metropolen auch der Rang eines päpstlichen Vikars zukam, war es erlaubt, in eben diesen Metropolen Synoden abzuhalten und von sich aus aktiv die anfallenden *negotia ecclesiastica* abzuhandeln. Außerdem durfte sich der Primas von Vienne unter anderem beim Zug durch seine Provinz ein Kreuz vorantragen lassen und musste sich keinem anderen Legaten unterwerfen, als einem päpstlichen Legaten

57 Gemeint sind die Privilegien unten, Anm. 105; Anhang 6, Nr. 1; 4; 9; 11; 20; 48; 64–65;

58 Vgl. das Zitat oben, in Anm. 50; zum englischen Primat vgl. SCHILLING, Calixt II., S. 433–445; STROLL, Calixtus II, S. 120–123; im Streit um den Primat von Arles war Guido von Vienne auch vor der Verfälschung von rund 30 Papstbriefen nicht zurückgeschreckt, um die Ansprüche seiner Metropole auf den Primat möglichst weit in der Vergangenheit zu legitimieren, vgl. grundlegend Wilhelm GUNDLACH, Der Streit der Bisthümer Arles und Vienne um den Primatus Galliarum, in: N. A. 14 (1889), S. 250–342; 15 (1890), S. 9–102; S. 233–292; SCHILLING, Calixt II., S. 245–353; STROLL, Calixtus II, S. 27–33.

a latere aus der *Romana provincia*.<sup>59</sup> Angesichts dieser Ansammlung von Privilegien und Vorrechten, von denen sich keine im Primatsprivileg an Toledo findet, wird deutlich, dass im Falle von Vienne tatsächlich der Versuch unternommen wurde, reale Macht zu übertragen. Umso schärfer sticht davor der Kontrast zum weiterhin eher bescheidenen Toledaner Primat pseudoisidorischer Prägung ins Auge.

Doch Erzbischof Bernhard von Toledo erreichte mehr. Das Privileg *Pro bonitate tua* gewährte ihm die Würde eines ständigen päpstlichen Legaten. Die Vorurkunde hierfür stellte nicht etwa die Ernennungsurkunde Urbans II. von 1093 dar, sondern die verlorene Urkunde Paschalis' II., die wahrscheinlich im Jahr 1101 ausgestellt worden war. Allerdings hatte Calixt II. doch Erzbischof Diego Gelmírez von Compostela zum ständigen Legaten in den Provinzen Mérida / Compostela und Braga ernannt. Diese veränderten Realitäten berücksichtigte die Urkunde durchaus und die Formulierung ist bezeichnend: Weil Calixt II., wie es heißt, Bernhard von Toledo ebenso liebe, wie es Paschalis II. getan habe, um die Güte und Dankbarkeit des Toledaners Sorge trage und dessen Ehrhaftigkeit in Rechnung stelle, übertrug er ihm genau dieselbe Legationswürde – ausgenommen freilich die Provinzen Braga und Mérida. Hier scheinen doch die zurückliegenden Zerwürfnisse im Verhältnis zwischen Bernhard von Toledo und dem Papsttum auf. Nun hatte Bernhard von Toledo nach Jahren der Rechtsunsicherheit aber wenigstens seinen Titel als ständiger apostolischer Legat auf der Iberischen Halbinsel bestätigt bekommen. An ihm sei es nun im Übrigen, schloss das Privileg mahnend, seine Mutter, die römische Kirche, trotz der weggenommenen Gebiete zu verehren, damit er stets ihre Dankbarkeit und Gunst behalte.<sup>60</sup> Dieser Hinweis deutet eindeutig auf die Unzufriedenheit

59 [...] nos quoque, auctore Deo, concedimus et presentis privilegii pagina confirmamus, ut videlicet super septem provincias primatum obtineat, super ipsam Viennensem, super Bituricam, Burdegalam, Ausionem que Novempopulana dicitur, super Narbonam, Aquas, Ebredunum, et in eis Viennensis archiepiscopus Romani pontificis vices agat, synodales conventus indicat et negotia ecclesiastica iuste canonicisque diffiniat. [...] Ad hec, pro ampliori Viennensis ecclesie dilectione, ante Viennensem archiepiscopum per provinciam suam crucem deferri concedimus et Viennensem ecclesiam alui subjacere legato, nisi cardinali vel alii de Romana provincia. – <Etsi ecclesiarum omnium> Calixt II. aus Valence am 25.02.1120 an die Kirche von Vienne, Regg. J.-L. 6822; Gall. Pont. III/1, Nr. 258, S. 165f.; Druck ROBERT (Ed.), Bullaire, Nr. 145, S. 214–216, hier S. 214f.; vgl. außerdem mit demselben Incipit Calixt II. von Maguelonne aus am 28.06.1119 an die Kirche von Vienne, Regg. J.-L. —; Gall. Pont. III/1, Nr. 255, S. 164; Druck ROBERT (Ed.), Bullaire, Nr. 25, S. 36f.

60 Et nos circa te benignitatem et gratiam attendentes, pari te dilectione amplectimur et honorificentia honoramus, eandem tibi legationem totam, cooperante Domino, tribuentes, exceptis nimirum Bracarenensi et Emiritana metropoli. [...] Tui enim de caetero est, fateri Bernarde, ita supradictam matrem tuam Ecclesiam Romanam diligere, ita, licet remotioribus partibus, venerari, ut ejus semper gratia et magnificentia dignior habearis. – <Pro bonitate tua> Calixt II. von Matera aus am 03.11. (1121) an Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. J.-L. 6932; Druck ROBERT (Ed.), Bul-

der Toledaner Seite über den eingeschränkten Legationsbezirk hin. An diesem speziellen Punkt kann man die Initiative Bernhards von Toledo tatsächlich als „Fehlschlag“ bezeichnen.<sup>61</sup> In Anbetracht der Tatsache, dass Erzbischof Bernhard seine Privilegien im 12. Jahrhundert kaum östlich der kastilisch-leonesischen Grenzen durchzusetzen vermochte und die Kirchenprovinzen Braga und Mérida zum Legationsbezirk seines Konkurrenten aus der Jakobusstadt gehörten, war die Würde eines päpstlichen Legaten tatsächlich nicht viel mehr als ein bloßer Titel, sein Legationsbezirk kaum größer als die eigene Kirchenprovinz. Dieser allerdings wurde nicht allein durch die Unterstellung Oviedos und Leóns als Suffraganbistümer, sondern auch dadurch relativiert, dass in *Pro bonitate tua* das Bistum Burgos trotz der entsprechenden Entscheidung Paschalis' II. nicht aus dem Legationsbezirk Bernhards von Toledo ausgenommen wurde.<sup>62</sup> Die letzte der vier Papsturkunden, der Seidenschnurbrief *Noticiam vestram latere* war an den gesamten Klerus und alle Laien der Iberischen Halbinsel gerichtet. Calixt II. teilte den Empfängern die Bestätigung des Primats von Toledo und die Übertragung der ständigen Spanienlegation an Bernhard von Toledo mit. Wie in *Quisquis voluntatem gerit*, dem das Primatsprivileg Urbans II. flankierenden Mandat von 1088,<sup>63</sup> fehlt auch hier jeglicher Hinweis auf den westgotischen Ursprung der Primatswürde. Calixt II. ermahnte die Empfänger vielmehr zum Gehorsam gegenüber dem päpstlichen Legaten Bernhard von Toledo und wies sie an, die von ihm einberufenen Synoden zu besuchen. Dass sich der Legationsbezirk Bernhards von Toledo nun doch grundsätzlich von dem 1093 und 1101 unterschied, klingt ausschließlich im Adverb *similiter* an: Weil nun Calixt II. dem Erzbischof von Toledo dieselbe Liebe und dieselbe Wertschätzung entgegenbringe wie seine Vorgänger, heißt es, übertrage er ihm in ähnlicher Art und Weise (*simi-*

---

laire, Nr. 259, S. 375, zur Überlieferung vgl. Anm. 50; ähnlich klar wahrte Calixt II. die Privilegien Compostelas bei der Übertragung der provisorischen Metropolitangewalt an Erzbischof Bernhard von Toledo: *Porro illarum dioeceses civitatum [...] ut proprio, debeant subiacere, salvo tenore privilegii quod a nobis Compostellanae ecclesiae pontifici est collatum. – <Postquam superne miserationis>* Calixt II. von Matera aus am 03.11.1121 an Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. J.-L. 6931; Druck MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 59, S. 76f., hier S. 77, zur Überlieferung vgl. Anm. 50; zur Legationsurkunde Paschalis' II. an Erzbischof Bernhard vgl. Kap. III.2.1; zu einer weiteren Auffälligkeit des Legationsprivilegs Calixts II. vgl. Kap. V.1.1.

61 VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 431, der jedoch sein Urteil auf die gesamte Reise des Toledaners an den Hof Calixts II. bezieht.

62 Vgl. zur Sache Kap. III.2.1.

63 Vgl. <*Quisquis voluntatem gerit*> Urban II. (von Anagni aus am 15.10.1088) an den iberischen Episkopat, Reg. J.-L. 5370; Druck MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 25, S. 41f., zur Überlieferung Kap. II, Anm. 43.

*liter*) die Legationswürde.<sup>64</sup> Weder wurde der Empfängerkreis des Mandates um den Klerus der Provinzen Braga und Mérida / Compostela eingeschränkt, noch wurde an anderer Stelle auf den Konkurrenten Diego Gelmírez von Compostela verwiesen. Man darf vermuten, dass auch diese Formulierung dem eloquenten bzw. finanzkräftigen Einsatz der Toledaner Verhandlungspartei zuzuschreiben ist. Für solche Erfolge lassen sich ebenfalls die Fürsprache des Kardinallegaten Boso und die Begleitbriefe des päpstlichen Neffen Alfons VII. verantwortlich machen.

Auch diese Verhandlungen erinnern stark an das Zustandekommen der Papstprivilegien von 1088 und 1093. Ob Calixt II. anders als Urban II. in aller Konsequenz und in allen Einzelheiten bewusst war, was er gewährte, oder ob sich die päpstliche Kanzlei schlichtweg nur eng an die vorgelegten Vorurkunden hielt, ist unklar. Zudem war der Weg zu den Privilegien von 1121 trotz der zahlreichen Parallelen ein vollkommen anderer als der zu den Privilegien von 1088 und 1093. Hatte Bernhard von Toledo Ende des 11. Jahrhunderts noch in einer Art jurisdiktionellen Machtvakuum gehandelt, war fast dreißig Jahre später die Kirchenorganisation der Iberischen Halbinsel wesentlich weiter fortgeschritten und zahlreiche Prälaten, allen voran Diego Gelmírez von Compostela, waren zu Toledo in Konkurrenz getreten. Erzbischof Bernhard hatte außerdem während der krisenhaften Entwicklungen der vergangenen zwanzig Jahre die Gunst des Papsttums nahezu vollkommen verspielt. Calixt II. selbst wiederum besaß keinerlei persönliche Bindungen zu demjenigen, der den Gegenpapst Gregor (VIII.) auf die Iberische Halbinsel gebracht und dessen Karriere initiiert hatte. Dabei lag es für Calixt II. aber schließlich scheinbar nahe, Erzbischof Bernhard mit dem notwendigen Rüstzeug auszustatten, damit dieser die kirchenpolitischen Ansprüche des päpstlichen Neffen Alfons VII. im zentralkastilischen Raum gegenüber Aragón und dem muslimischen Süden der Halbinsel vertrete. Dass sich Bernhard womöglich sowohl durch eigene Überzeugungskraft wie auch durch die enge Zusammenarbeit mit Kardinallegat Boso von S. Anastasia als eine solche Instanz bei Calixt II. darstellen konnte, darin dürfte sein Schlüssel zum Erfolg gelegen haben. Auch REILLY spricht in dieser Zeit von einer Aussöhnung zwischen Papst Calixt II., Königin Urraca und Alfons VII.,

---

64 *Noticiam vestram latere non credimus quod domni predecessores nostri sancze recordationis Urbanus et Piscalis, Ecclesie Romane Pontiffices [sic!], karissimum fratrem nostrum B[ernardum], Toletanum primatem, affectione precipua dilexerunt et tamquam specialem filium honoraverunt, [...]. Et nos ergo eadem ei dilectionem et eadem gratiam exhibentes, nostras ei vices nostramque similiter legationem duximus commitendam. Rogamus igitur universitatem vestram, monemus atque precipimus ut ei sicut legato nostro humiliter obedire et synodales cum eo ad vocationem ejus celebrare conventus, [...]* – <Noticiam uestram latere> Calixt II. von Matera aus am 03.11.(1121) an die iberischen Prälaten, Kleriker und Laien, Reg. J.-L. 6933; Druck MANSILLA REYOY (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 60, S. 78, zur Überlieferung vgl. oben, Anm. 50.

die durch den Erzbischof von Toledo herbeigeführt worden sei.<sup>65</sup> Denn ganz offensichtlich war es dem Toledaner Prälaten letztendlich gelungen, die Vorbehalte auch gegenüber Urraca zumindest größtenteils zu zerstreuen und sich selbst als Vertreter der Interessen Alfons' VII. in den neu eroberten Gebieten südlich von Duero und Ebro darzustellen. Nach dem November 1121 und den Privilegien für Toledo finden sich weder weitere päpstliche Mandate an die Königin oder andere Zeugnisse päpstlicher Entrüstung über Urraca, noch weitere päpstliche Schreiben, die die Fürsorge für den päpstlichen Neffen dem Erzbischof von Compostela ans Herz legen.

### 3. Die Folgen

#### 3.1 Die Ostverschiebung des Toledaner Einflussbereichs (1121–1130)

Faktisch bestanden die Folgen dieser Wiederannäherung Erzbischof Bernhards an das Papsttum in einer Ostverschiebung des Toledaner Jurisdiktionsraums und in einer Trennung der Einflussgebiete Toledos und Compostelas, die 1130 einen Abschluss fanden. Dabei soll nicht behauptet werden, dies sei nach einem konkreten politischen Plan erfolgt. Beides stellt sich vielmehr als Folge unterschiedlicher gleichzeitiger Entwicklungen dar, etwa des Bestrebens Erzbischof Diego Gelmírez' von Compostela, die eben errungene Position auf der Iberischen Halbinsel durchzusetzen und zu festigen. Völlig auszuschließen ist jedoch nicht, dass Derartiges etwa in besagten Begleitbriefen Alfons' VII. an Calixt II. angeregt wurde, die den Privilegien vom 3. November 1121 vorausgingen. Dabei ist nicht zu vergessen, dass auch die in dieser Zeit auf der Iberischen Halbinsel tätigen päpstlichen Legaten Kardinal Deusdedit von S. Laurentius in Damaso und Kardinal Boso von S. Anastasia durchaus zu den Befürwortern der Erhebung Compostelas zu zählen sind.<sup>66</sup> In jedem Fall mussten die Toledaner Erzbischöfe bis ungefähr 1130 akzeptieren, dass ihre Einflussmöglichkeiten auch auf die west- und nordiberischen Bistümer zurückgedrängt wurden. So blieb das Bistum Coimbra weiterhin Suffragan Compostelas und an der Unterstellung Leóns und Oviedos konnte sich Toledo nur bis 1130 erfreuen. Das feierliche Primatsprivileg Papst Honorius' II. (1124–1130) an Erzbischof Raimund von Toledo vom 30. November 1125 nennt zwar wie das Privileg Calixts II. die

65 „[...] a reconciliation of the pope, the queen, and her son mediated by the Archbishop of Toledo [...]“ – REILLY, Urraca, S. 161.

66 Vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, III, 10, S. 239; weiterhin STROLL, Calixtus II., S. 244; auch FLEISCH, *Personal*, S. 144, Anm. 26 betont das ausgezeichnete Verhältnis zwischen Diego Gelmírez von Compostela und den päpstlichen Legaten *a latere*.

Bistümer Oviedo, León und Palencia als Suffragane Toledos.<sup>67</sup> Aber auf dem Konzil von Carrión de los Condes am 4. Februar 1130 wurden unter anderem die Bischöfe Diego von León (1112–1130) und Pelayo von Oviedo abgesetzt und gegen die zwei Compostellaner Kanoniker Arias Gundesíndiz (1130–1135) und Alfons (1130–1142) ausgetauscht.<sup>68</sup> Die Folge war, dass der Kampf beider Bistümer um ihre ehemalige Unabhängigkeit innerhalb kurzer Zeit von Erfolg gekrönt war: Niemals wieder tauchten León und Oviedo als Suffragane Toledos in einer päpstlichen Urkunde auf.<sup>69</sup>

Zu einem gravierenden Problem wurde am Beginn der 1120er Jahre die Gebietsaufteilung im Bistum Zamora. Die Region um die Städte Zamora, Salamanca, Astorga und Ávila, also gerade dort, wo die Einflussbereiche der Kirchenprovinzen Toledo, Braga und Compostela zusammentrafen, sollte sogar über das 12. Jahrhundert hinaus Gegenstand fortwährender Streitigkeiten bleiben. Festung und Bistum von Zamora waren erst von Alfons III. von Asturien (866–910) geschaffen worden.<sup>70</sup> Ihr Einflussbereich überschneidet sich damit

67 *Episcopales, preterea, sedes: Ovetum, Legionem, Palentiam, eidem Toletane ecclesie, tanquam metropoli, subditas esse discernimus*; – <Sacrosanta Romana ecclesia> Honorius II. aus dem Lateran am 30.11.1125 an Erzbischof Raimund von Toledo, Reg. J.-L. 7231; Druck DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ (Ed.), Documentos ... de León, Nr. 17, S. 76f., zur Überlieferung vgl. unten, Anm. 105; zu Honorius II. vgl. Paul ADAMCZYK, Die Stellung des Papstes Honorius II. (1124–1130) zu den Klöstern. Greifswald 1912; KLEWITZ, Reformpapsttum, S. 243–257; George Joseph SCHIRO, The Career of Lamberto da Fagnano – Honorius II. 1035?–1130 and the Gregorian Reform. Ann Arbor, Mich. u. a. 1979; Georg SCHWAIGER, s. v. „Honorius II“, in: LEVILLAIN (Hg.), Dictionnaire, S. 820–822; Werner MALECZEK, s. v. „Honorius II.“, in: LexMa, Bd. 5, Sp. 120.

68 Vgl. Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, III, 15, S. 442–444; VEHSE, Bistumsexemtionen, S. 138; zum Konzil von Carrión de los Condes vgl. unten, S. 276–280.

69 Die Exemption Oviedos wurde allerdings erst durch Papst Hadrian IV. bestätigt, vgl. <Iniuncti nobis a Deo> Hadrian IV. von St. Peter in Rom aus am 27.04.(1156–1159) an den Bischof von Oviedo, Reg. J.-L. —; Druck LARRAGUETA (Ed.), Colección ... de Oviedo, Nr. 165, S. 416 nach dem Original AC. Oviedo, carp. 1, No. 1 und nochmals aus dem Lateran am 15.05.(1156–1159) an denselben mit demselben Incipit, Reg. J.-L. —; Druck LARRAGUETA (Ed.), Colección ... de Oviedo, Nr. 166, S. 417; ganz ähnlich erfolgte die Bestätigung der Exemption Leóns erst unter Hadrian IV.: <Dilectos filios nostros> Hadrian IV. aus dem Lateran am 08.06.(1157–1159) an den Bischof von León, Reg. J.-L. —; Druck DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ (Ed.), Documentos ... de León, Nr. 24, S. 84f.; vgl. allerdings unten, Kap. V.3.1 zur Haltung Papst Innozenz' II.

70 Vgl. grundsätzlich LÁZARO DE ASPURZ, s. v. „Zamora, Diócesis de“, in DHEE, Bd. 4, S. 2792–2801; MARTÍN RODRÍGUEZ (Ed.), Documentos ... de Zamora; viele der Details über die Konflikte um Zamora sind nur aus dem Brief <Cum simus in> Innozenz III. aus dem Lateran am 05.07.1199 an den Erzbischof von Braga, Reg. POTTHAST, Regesta, Nr. 760; Druck Othmar HAGENEDER / Werner MALECZEK / Alfred A. STRNAD (Eds.), Die Register Innocenz' III., Bd. 2: 2. Pontifikatsjahr, 1199/1200. Texte. (= Publikationen des österreichischen Kulturinstituts in Rom, II. Abteilung: Quellen, I. Reihe) Rom / Wien 1979, Nr. 97, S. 209–216 bekannt; vgl. zu den Konflikten um Zamora

jedoch automatisch mit dem der Städte Ávila und Salamanca. Bis 1120 stellte das ein geringes Problem dar. Zum einen war das Bistum Zamora bereits gegen Ende des 10. Jahrhunderts auf die Angriffe Al-Mansurs hin wieder eingegangen und zum anderen war das Bistum Ávila noch nicht wiedererrichtet worden.<sup>71</sup> Offenbar auf einem Konzil in Toledo 1102 machte Erzbischof Bernhard von Toledo dann den ehemaligen Bischof von Valencia, Hieronymus aus dem Périgord, zum Bischof von Salamanca, der die nicht wiedererrichteten Bistümer Ávila und Zamora mitverwaltete.<sup>72</sup> Aus Richtung Bragas und seines Suffraganbistums Astorga wurden bald darauf Versuche unternommen, den von Astorga reklamierten Teil dieses Konstrukts herauszulösen – nicht zuletzt der Vorwurf

---

grundsätzlich DEMETRIO MANSILLA, Lucha por la posesión de Zamora, in: DERS., *Disputas diocesanas entre Toledo, Braga y Compostela*, in: *Anthologia annua* 3 (1955), S. 89–143, hier S. 91–113 (= DERS., *Geografía*, Bd. 2, S. 92–111); RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 303–310; RODRÍGUEZ GONZÁLEZ, *Legados*, S. 729; FLETCHER, *Episcopate*, S. 195–204; MANSILLA REYO, *Geografía*, Bd. 2, S. 92f.; S. 159.

71 Wann genau man von einer Wiedererrichtung Ávilas sprechen kann, ist umstritten, vgl. BARRIOS GARCÍA, (Ed.), *Documentación ... de Avila*, Nr. 1, S. 3; MANSILLA REYO, *Geografía*, Bd. 2, S. 161.

72 Die Details bleiben allerdings wie so oft im Dunkeln, eine päpstliche Bestätigung ist nicht bekannt, und die auf diese Schritte hindeutenden Urkunden des Grafen Raimund von Burgund von 1102 und die königliche Bestätigung von 1107 stehen unter Fälschungsverdacht; zum anzunehmenden Konzil von Toledo 1102 vgl. Kap. III, Anm. 4; Rodrigo Jiménez de Rada von Toledo weiß Folgendes zu berichten: [...] *et Ieronimum de partibus Petragorice, quem tempore Roderici Campiatoris fecit episcopum Valentinum, set in breui ciuitate deperdita, eum dominus Bernardus metropolitanus eius et primas in ciuitate posuit Zamorensi, ut ibi episcopalia exereret, in qua nondum fuerat nec episcopus nec ecclesia cathedralis*; – Rodericus Ximenius de Rada, de Rebus Hispanie, ed. VALVERDE, VI, 26, S. 210; der Wissensstand der römischen Zentrale wenigstens am Ende des 12. Jahrhunderts geht aus besagtem Schreiben Papst Innozenz' III. hervor: *Valentinus episcopus per terre principem impetravit, ut ad sustentationem suam ab Astoricensi episcopo Zamora, que pars erat Astoricensis diocesis, cum quibusdam aliis locis et terminis sibi daretur, ubi tamquam episcopus pontificalia cepit officia exercere, obediendo [Bernardo] archiepiscopo Toletano, cujus exstiterat suffraganeus et a quo fuerat consecratus*. – <Cum simus in> Innozenz III. aus dem Lateran am 05.07.1199 an den Erzbischof von Braga, Reg. POTTHAST, *Regesta*, Nr. 760; Druck HAGENEDER / MALECZEK / STRNAD (Edd.), *Register*, Bd. 2, Nr. 97, S. 209–126, hier S. 209f.; vgl. zu diesen Entwicklungen im Jahr 1102 außerdem DEFOURNEAUX, *Français*, S. 37; FLETCHER, *Episcopate*, S. 89; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 306f.; VONES, *Historia Compostellana*, S. 299 mit Anm. 42; LACOMBE, *Jérôme*, S. 63–75; FRANCISCO MARTÍN HERNÁNDEZ, *La iglesia de Salamanca*. *Edad Media*, in: Teófano EGIDIO (Hg.) *Iglesias de Ávila, Salamanca y Ciudad Rodrigo* (= *Historia de las diócesis españolas*, Bd. 18) Madrid 2004, S. 211–245, hier S. 219f.; Tomás SOBRINO CHOMÓN, *La iglesia de Ávila*, in: ebd., S. 5–210, hier S. 12f.; ENGEL, *Ávila*, S. 290–292; die Schenkungsurkunde Graf Raimunds von Burgund an Bischof Hieronymus vom 22.06.1102 liegt ediert jüngst bei LACOMBE, *Jérôme*, Nr. 4, S. 129–131 vor, die offensichtlich auf Alfons VI. gefälschte Bestätigungsurkunde dieser Schenkung jüngst bei GAMBRA (Ed.), *Alfonso VI*, Bd. 2, Nr. 190, S. 485–488, dort auch Echtheitsdiskussion.

Paschalis' II., Erzbischof Bernhard habe den Besitz Astorgas beschnitten, um Salamanca zu mehren, hatte schließlich zum Entzug der Legationswürde über Braga geführt<sup>73</sup> –, sie blieben, soweit bekannt ist, erfolglos. Der Tod des Bischofs Hieronymus von Salamanca am 30. Juni 1120 fiel jedoch ausgerechnet in das Jahr der zeitweisen Übertragung der Metropolitanwürde Méridas an Compostela. Erzbischof Diego Gelmírez gelang es nun nicht zuletzt durch die Interpolation des Papstprivilegs Calixts II., sowohl Salamanca als auch das inzwischen wiedererrichtete Ávila als seine Suffragane zu reklamieren. Auf einem Legatenkonzil in Compostela im Frühjahr 1121 setzte Diego Gelmírez im Beisein Bosos von S. Anastasia zwei Compostellaner Kandidaten auf die Stühle von Ávila und Salamanca.<sup>74</sup> Bernhard von Toledo reagierte kurze Zeit später mit besagter Wiedererrichtung des Bistum Zamora, dem er einen weiteren Kleriker aus dem Périgord, den ehemaligen Toledaner Erzdiakon Bernhard (1120/1121–1149), zum Bischof gab.<sup>75</sup> Durch die Restauration Zamoras aber war die mittlerweile ohnehin schon problematische Situation vor Ort noch schwieriger geworden. Weder die genauen Grenzverläufe noch die kirchenrechtliche Legimität dieser Entscheidung oder die Metropolitanzugehörigkeit des ohne westgotisches Vorbild geschaffenen Bistums waren geklärt.

Zu einem Problem wurde außerdem ein weiteres Mal ein Pontifikatswechsel im Bistum Burgos. Bischof Paschalis war im Oktober 1118 gestorben. Sein Nachfolger Jimeno (1118–1139) hatte aber nicht zuletzt aufgrund der Feindschaft des aragonesischen Königs Alfons I. ‚el Batallador‘ noch keine Möglichkeit gehabt, sich gemäß den Exemtionsprivilegien für das Bistum Burgos durch den Papst selbst weihen zu lassen.<sup>76</sup>

Ebenfalls mit den weiterhin bestehenden Ansprüchen Alfons' I. ‚el Batallador‘ von Aragón in Zusammenhang stand das dritte, das gravierendste Problem dieser Zeit. Der streitbare Aragonese mochte zwar auf die unmittelbare Herr-

73 Vgl. Kap. III.4.1.

74 Vgl. die Urkunde <*Omnipotentis Dei dispositione*> wie in Kap. III, Anm. 125 genannt und *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 16, S. 254f.; zum Konzil in Compostela 1121 vgl. oben, S. 236; VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 412f.

75 *Duxit etiam de eisdem partibus Bernardum, quem post mortem Ieronimi fecit episcopum in ecclesia Zamorensi, et iste fuit primus proprius episcopus Zimorensis.* – Rodericus Ximinius de Rada, de Rebus Hispanie, ed. VALVERDE, VI, 26, S. 210; vgl. auch Fidel FITA, *Varietates. Bernardo de Perigord, arcediano de Toledo y obispo de Zamora. Bulas inéditas de Honorio III (15 marzo 1219) y Nicolao IV (18 agosto 1291)*, in: BRAH 14 (1889), S. 456–466; MANSILLA REOYO, *Geografía*, Bd. 2, S. 94f.; LACOMBE, Jérôme, S. 82f.

76 Vgl. <*Noticiam uestram latere*> Calixt II. am 08.03.(1121–1123) an die Bischöfe von Palencia, Oviedo, León und Salamanca, Regg. J.-L. —; Ib. Pont. 1/1, Nr. 64, S. 50f.; Druck DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ (Ed.), *Documentos ... de León*, Nr. 16, S. 74f.; ENGELS, *Papsttum*, S. 359f.; MARTÍNEZ DÍEZ, *Iglesia de Burgos*, S. 57f.; LEMA PUEYO, Alfonso I, S. 306f.; VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 455f.

schaft über Toledo verzichtet haben, war aber deshalb noch längst nicht dazu bereit, seine Position im Osten Kastilien-Leóns und damit in der unmittelbaren Umgebung von Toledo aufzugeben, bis 1127 hielt er beispielsweise das Bistum Osma besetzt. Er beanspruchte weiterhin den Kaisertitel – teilweise explizit den Titel eines *imperator Castelle* – und konnte einige militärische Erfolge bei der Rückeroberung zahlreicher Siedlungen in der direkten Umgebung Segovias und Sigüenzas verzeichnen.<sup>77</sup> Weder Alfons VII. von Kastilien-León noch Urraca oder Erzbischof Bernhard von Toledo schienen sich allerdings mit der aragonesischen Dominanz in dieser Gegend abzufinden. Ihren Anspruch auf Segovia und Sigüenza hatte die kastilisch-leonesische Seite nun mit der Ernennung zweier Bischöfe für diese Städte untermauert. Im Spätjahr 1123 stand die Eroberung Sigüenzas dann unmittelbar bevor, sowohl kastilische als auch aragonesische Truppen ballten sich vor der Stadt.<sup>78</sup> Dieses Szenario ließ die Gefahr des erneuten Kriegs zwischen Kastilien-León und Aragón klar vor Augen treten und machte dringend das Eingreifen Calixts II. im Sinne des päpstlichen Neffens notwendig.

77 Vgl. zur Betitelung LEMA PUEYO (Ed.), Colección, Nr. 117 (Januar 1123), S. 179; Nr. 118 (Februar 1123), S. 180f.; Nr. 119 (April 1123); S. 181f.; Nr. 121 (Mai 1123), S. 183f.; zur Herrschaft über Osma REILLY, Alfonso VII, S. 244.

78 Drei Schenkungsurkunden vom 29. Oktober und 11. November 1123 an die Bischöfe von Osma und Segovia belegen die Anwesenheit König Alfons' VII., Urracas, zahlreicher einflussreicher kastilischer Großer und der Prälatten von Toledo, Segovia, Sigüenza, Palencia, Osma, León, Astorga, Salamanca und Zamora am Vorabend der Wiedereroberung Sigüenzas in Toledo und deuten auf eine nicht unerhebliche Truppenballung auf Seiten Kastilien-Leóns hin: (1.) Alfons VII. am 29.10.1123 an den Bischof von Osma, Regg. REILLY, Alfonso VII, D 17; HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 22 nach AHN, Códices, 946B, fol. 55 r.–v., Ausstellungsort ist Toledo; bislang liegt keine Edition vor; (2.) Urraca am 11.11.1123 an den Bischof von Segovia, Drucke VILLAR GARCÍA (Ed.), Documentación ... de Segovia, Nr. 9, S. 52f.; RUIZ ALBI (Ed.), Urraca, Nr. 135, S. 570–572; (3.) Alfons VII 1123 an denselben, Druck VILLAR GARCÍA (Ed.), Documentación ... de Segovia, Nr. 10, S. 53f.; da in erster und zweiter Urkunde dieselben Personen in der Unterschriftenliste auftauchen, macht das auch die Setzung der dritten Urkunde in den engen zeitlichen Zusammenhang des 11.11.1123 wahrscheinlich; zur Bewertung dieser Dokumente, dass Urraca die anstehende Offensive gegen Sigüenza vorbereitet habe (vgl. REILLY, Urraca, S. 176); zur Eroberung und Restauration Sigüenzas weiterhin LACARRA DE MIGUEL, Restauración; Antonia UBIETO ARTETA, Los primeros años de la diócesis de Sigüenza, in: Homenaje a Johannes Vincke, para el 11 de mayo 1962, Bd. 2. Madrid 1963, S. 135–148; REILLY, Urraca, S. 141f.; S. 170–173; S. 176–180; S. 246f. mit Anm. 74 zur älteren Forschungsdiskussion; Adrián BLÁZQUEZ GARBAJOSA, La reconquista de Sigüenza y su significación geopolítica regional, in: Wad-al-Hayara 12 (1985), S. 35–42 (wenig überzeugend zur Dat.); LEMA PUEYO, Alfonso I, S. 307–312; DEL CARMEN PALLARES / PORTELA, Urraca, S. 64; S. 77; grundsätzlich MINGUELLA Y ARNE-DO, Historia; G(regorio) SÁNCHEZ DONCEL, s. v. „Sigüenza–Guadalajara, Diócesis de“ in DHEE, Bd. 4, S. 2467–2476; zur Wiedererrichtung Segovias vgl. die oben, in Anm. 41 angegebene Literatur.

Höchstwahrscheinlich wurden wegen der zweiten Legationsreise des päpstlichen Kardinallegaten Deusdedit von S. Laurentius in Damaso besagte Angriffsvorbereitungen unterbrochen, denn der Legat hatte für Ende November oder Anfang Dezember im nahe gelegenen Valladolid zu einem Konzil geladen, an dem neben Erzbischof Bernhard von Toledo auch alle anderen Bischöfe teilnahmen, die die anstehende kastilische Offensive gegen Sigüenza mittrugen.<sup>79</sup> Deusdedit bemühte sich dort hinsichtlich aller drei eben angesprochener Probleme um eine versöhnliche Lösung. Was den Streit zwischen Bischof Alo von Astorga (1122–1131) und Bischof Bernhard von Zamora um die zwischen beiden Bistümern umstrittenen Gebiete und die grundsätzliche Existenz des Bistums Zamora anging, traf Kardinallegat Deusdedit eine Interimsentscheidung: Mit Zustimmung Alos von Astorga und Bernhards von Toledo entschied der Legat, dass Bernhard von Zamora die entsprechenden Gebiete bis zu seinem Tod oder seiner Versetzung auf einen anderen Posten behalten solle, erst dann sollten sie an Astorga zurückfallen.<sup>80</sup> Damit schien es tatsächlich, als ob Kardinallegat Deusdedit die Schritte Erzbischof Bernhards bei der Wiederaufrichtung des Bistums Zamora *volens volens* akzeptierte. Mittelfristig, also bis zum Tod des Bischofs Bernhard sollte sogar die geographische Aufteilung des Toledaners Bestand haben, das Schicksal des später einmal um die von Astorga beanspruchten Gebiete zu beschneidenden Zamoras als Bistum blieb völlig offen. Dass dieses Provisorium bis zur Jahrhundertmitte Bestand haben sollte, war nicht absehbar. Calixt II. hielt die Metropolitanzugehörigkeit des umstrittenen Bistums gezielt offen, indem er demselben Bischof jegliche Unterstellung unter irgendeinen Me-

79 Auf der ersten Legationsreise des Kardinallegaten Deusdedit Ende 1118 und Anfang 1119, die wegen des Tods Gelasius' II. abgebrochen wurde, ist es zu keiner nachweisbaren Handlung des Legaten den Untersuchungsraum betreffend gekommen; zu Deusdedit von S. Laurentius in Damaso und seinen Legationsreisen auf der Iberischen Halbinsel vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 70, S. 367–369; SÄBEKOW, *Legationen*, S. 37f.; S. 40f.; BIGGS, *Diego*, S. 181f.; HÜLS, *Kardinäle*, S. 179f.; WEISS, *Urkunden*, S. 92f.; STROLL, *Calixtus II*, S. 264; FLEISCH, *Personal*, S. 144 mit Anm. 26; zum Konzil von Valladolid 1123 vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 70, S. 367f. (Druck auch bei MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 254f.); RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 309; RODRÍGUEZ GONZÁLEZ, *Legados*, S. 730; REILLY, *Urraca*, S. 185f.; FLETCHER, *Episcopate*, S. 196; VONES, *Historia Compostellana*, S. 455–458 (dort auch zur Dat.); GARCÍA Y GARCÍA, *Concilios*, S. 422f.; MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 251–256; *Ib. Pont.* I/1, Nr. \*68, S. 52; Teil nahmen neben den Bischöfen von Ávila, Coimbra, Porto und Orense genau diejenigen Bischöfe, die ebenfalls die die kastilischen Angriffsvorbereitungen gegen Sigüenza belegenden Urkunden bestätigten, nämlich die Präläten von Toledo, Osma, Segovia, Zamora, Sigüenza, Salamanca, Palencia und Astorga.

80 Vgl. *<Quoniam inter dominum>* Kardinallegat Deusdedit von S. Laurentius in Damaso (im November/Dezember 1123) auf dem Konzil von Valladolid, Reg. WEISS, *Urkunden*, IX.6, 2; Drucke ERDMANN (Ed.), *PUP*, Nr. 25, S. 181–183; *Liber Fidei*, ed. DA COSTA, Bd. 2, Nr. 317, S. 345f.; MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 255f.

tropoliten untersagte, bis der Papst selbst eine Entscheidung darüber getroffen habe.<sup>81</sup> Damit bestätigte er allerdings *de facto* Bernhard von Toledo, den provisorischen Erzbischof für alle Diözesen ohne eigene Metropolen, als Metropolitan von Zamora, denn eine entsprechende Entscheidung ist von Calixt II. nicht bekannt. Das zeigt, wie man durchaus bemüht darum war, jeder der am Konflikt beteiligten Parteien, also auch den Toledaner Ansprüchen, entgegenzukommen.

81 Vgl. zum weiteren Fortgang der Auseinandersetzungen Kap. VI.2.1; es muss auf tragfähige Hinweise verwiesen werden, die glauben machen, dass sich Bernhard von Toledo durchaus bei Papst Calixt II. um die Anerkennung des Bistums Zamora bemühte: Sowohl der Brief Innozenz' III. vom 5. Juli 1099 an den Erzbischof von Braga, der den gesamten Verlauf des Streites um Zamora umreißt, als auch Bragaer Prozessakten aus dem 13. Jahrhundert berichten, dass sich Bernhard von Toledo gemeinsam mit König Alfons VII. mit der Bitte an Papst Calixt II. gewandt hätten, die Restauration Zamoras zu bestätigen: [...] *dictus Toletanus et princeps terre nepos bone memorie Calixti pape predecessoris nostri, qui tunc sedi apostolice preminebat, rogaverunt eum, ut sepedictum episcopum in Zamorensem presulem confirmaret.* – <Cum simus in> Innozenz III. aus dem Lateran am 05.07.1199 an den Erzbischof von Braga, Reg. POTTHAST, Regesta, Nr. 760; Druck HAGENEDER / MALECZEK / STRNAD (Edd.), Register, Bd. 2, Nr. 97, S. 209–126, hier S. 210; Erzbischof Bernhard von Toledo *et princeps ipsius terre, nepos domni Calixti, ipsum papam rogauerunt, ut sepedictum episcopum in presulem Zamorensis ecclesie confirmaret* [...] – so lautet der Passus in den Prozessakten, ERDMANN (Ed.), PUP, Nr. 160, S. 381–384, hier S. 383; wann dieser Vorstoß bei Calixt II. allerdings erfolgte, ob vor oder nach dem Konzil von Valladolid, etwa im Zuge des Besuches Bernhards von Toledo im November 1121, ist leider unklar; der Papst soll daraufhin in einem Mandat, dessen Incipit <Quod honor et dignitas> die Akten nicht vorenthalten, an Bischof Bernhard von Zamora dessen Position bestätigt und ihm die Fürsorge für die Bevölkerung von Zamora aufgetragen haben; allerdings habe Calixt II. dem Bischof von Zamora untersagt, sich einer Metropole zu unterstellen, bis der Papst selbst dahingehend eine Entscheidung getroffen habe: [...] *quorum precibus acquievit, dans eidem episcopo in mandatis, ut interim nulli professionem faceret nec ecclesiam sibi commissam permitteret alii subiugari, donec instrueretur ab ipso quid eum facere oportet.* – <Cum simus in> (wie eben); *Papa adquiescens eum in presulem ipsius loci confirmauit et curam Zamorensis populi concessit, mandans, ei ut interim nulli persone faceret professionem nec commis[sam sibi ecclesiam alteri] subdi permitteret ecclesie, donec ab eodem papa, quid eum super hoc facere oporteret, instrueretur, sicut hoc totum uidere potestis per quoddam rescriptum ab aduersa parte pro[ductum, quod sic incipit]: „Quod honor et dignitas“ etc.* – ERDMANN (Ed.), PUP, Nr. 160, S. 381–384, hier S. 383; die genauen chronologischen Abläufe, ob die päpstliche Entscheidung der seines Legaten voranging oder nachfolgte (auch der Hinweis, dass es sich bei <Quod honor et dignitas> um ein Schreiben aus dem fünften Registerbuch Calixts II. gehandelt habe, bringt angesichts der Unkenntnis, ob die Zählung dieser Registerbücher mit seinen Pontifikatsjahren übereinstimmte, nicht weiter, vgl. ERDMANN [Ed.], PUP, Nr. 160, S. 381–384, hier S. 383) seien dahingestellt, das Bistum Zamora wurde immerhin von päpstlicher Seite kurzfristig anerkannt; „[d]urante la vida de su primer obispo, don Bernardo de Perigord (1123–1149), la diócesis de Zamora continuó en el mismo „status quo“ en que la dejó el arzobispo don Bernardo de Toledo. Jurídicamente la sede quedó sin incorporarse a ninguna provincia eclesiástica determinada; pero prácticamente su prelado continuaba prestando obediencia al de Toledo, quien le consideraba como sufragáneo suyo“, resümiert MANSILLA REOYO, Geografía, Bd. 2, S. 99.

Und auch hier darf man vermuten, dass es wiederum der Einsatz des päpstlichen Neffen Alfons VII. war, der der päpstlichen Bestätigung Zamoras zugrunde lag.

Was das Problem der ausstehenden Weihe des Elekten von Burgos betraf, war eine Weihe durch den Erzbischof von Toledo angesichts der zurückliegenden Konflikte wohl von vornherein ausgeschlossen. Da der König von Aragón Bedenken gegen diesen Elekten gehabt und eine Weihe vor Ort durch den Kardinallegaten Deusededit verhindert haben soll, entschied sich Deusededit, die Weihe in der Jakobusstadt durch Erzbischof Diego Gelmírez von Compostela vollziehen zu lassen. Durch diese Entscheidung, die noch vor dem Konzil in Valladolid gefallen war, hatte Kardinallegat Deusededit etwaigen Ansprüchen des Erzbischofs von Toledo vorgegriffen. Auch das Bistum Burgos wurde, wie später León und Oviedo, klar dem Einflussbereich des Toledaners entzogen.<sup>82</sup>

Die bevorstehende Eroberung Sigüenzas schließlich beleuchten zwei Urkunden Urracas und Alfons' VII. näher, die bereits Ludwig VONES in den direkten Zusammenhang mit dem Konzil von Valladolid stellt. Beide Urkunden vom 29. und 30. November 1123 übertragen dem Toledaner Erzbischof und der Kathedrale Kirche den zehnten Teil aller königlichen Einkünfte aus Stadt und Umland von Toledo. Ihre Unterschriftenlisten weisen weitgehend die Personen auf, die am Konzil von Valladolid teilnahmen, die Privilegien reihen sich damit nahtlos in die königliche Urkundenserie ein, die auf die Angriffsvorbereitungen gegen Sigüenza hindeutet. Die interessanteste Figur jedoch, die in beiden Urkunden als Konfirmant auftritt, ist der im Falle Alfons' VII. an allererster Stelle, im Falle Urracas sofort nach ihr unterzeichnende päpstliche Kaplan Bonetus.<sup>83</sup> Man darf vermuten, dass Bonetus Kardinallegat Deusededit auf seiner Legationsreise auf die Iberische Halbinsel begleitete, dass die bevorstehende Eroberung des zwischen Aragón und Kastilien-León umstrittenen Sigüenzas einen nicht unwichtigen Punkt auf dem Konzil von Valladolid darstellte und sich die päpstlichen Gesandten gezielt um eine Stärkung der kastilisch-leonesischen Position

82 *Sed quia ipsa consecratio Aragonensis regis metu, qui ipsum electum impugnabat, in partibus illis fieri non poterat, ipsi electo Compostellanum ire a domino Compostellano se precipiente ordinandum iniunxit.* – Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, II, 70, S. 367; vgl. weiterhin ebd., II, 71, S. 369f.; <In quanto labore> Deusededit (im Herbst 1123) an Diego Gelmírez von Compostela, Regg. WEISS, Urkunden, IX.6, 2; Ib. Pont. I/1, Nr. 69, S. 52f.; Druck Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, II, 70, S. 368; SERRANO, Obispado, Bd. 1, S. 398; ENGELS, Papsttum, S. 360; REILLY, Urraca, S. 186; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 456; FLETCHER, Catapult, S. 211; GARCÍA Y GARCÍA, Concilios, S. 423f.; STROLL, Calixtus II, S. 264; MARTÍNEZ DÍEZ, Iglesia de Burgos, S. 58; Ib. Pont. I/1, Nr. \*68, S. 52.

83 Vgl. die Urkunden Urracas: Reg. HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 24; Druck RUIZ ALBI (Ed.), Urraca, Nr. 136, S. 572–574 und Alfons' VII.: Regg. HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 23; REILLY, Alfonso VII, D 18; Druck GARCÍA LUJAN (Ed.), Privilegios, Nr. 8, S. 35–37; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 457; zu Bonetus SCHILLING, Calixt II., S. 686; grundsätzlich ELZE, Kapelle.

gegenüber Aragón bemühten. Der Einfluss des päpstlichen Kaplans auf die Urkunde Urracas wird allein bereits darin deutlich, dass sie in ihre Arenga zwei explizit als Zitate des Apostels Paulus deklarierte Bibelstellen einfließen ließ.<sup>84</sup> Kardinallegat Deusdedit, der erst im Juli 1124 nach Rom zurückkehrte, war möglicherweise bei der Eroberung Sigüenzas, die in der ersten Januarwoche 1124 stattgefunden haben soll, selbst noch vor Ort.<sup>85</sup> Ob die Stadt tatsächlich von kastilischen oder aragonesischen Truppen erobert wurde, ist bis heute nicht geklärt, fest steht, dass dem Bischof von Sigüenza von kastilischer Seite bereits im Februar und dann im November Rechte an Besitzungen in Städten und Ortschaften übertragen wurden, die nachweislich Alfons I. von Aragón erobert hatte. Derartige Schenkungen liegen auch von 1127 und vom 13. Juli 1129 vor. Das Diözesangebiet Sigüenzas beinhaltete schließlich nahezu ausschließlich Siedlungen, die durch den Aragonesen zwischen 1120 und 1122 erobert worden waren.<sup>86</sup> Unter anderem die Bestimmungen des Friedens von Támara vom 21. Juli 1127 deuten auf die möglicherweise bereits 1124 gefundene Lösung hin, Sigüenza als kastilisches Bistum unter die Jurisdiktion des Erzbischofs von Toledo zu stellen und die zum Bistum gehörenden Gebiete Kastilien als Lehen zu übertragen. Alfons I. von Aragón verzichtete damit augenscheinlich nicht nur auf die von Toledo reklamierten Teile Zentralkastiliens, sondern von nun an auch auf den Kaisertitel und damit endgültig auf die Herrschaft über Kastilien.<sup>87</sup> Bis heute ist keine päpstliche Bestätigungsurkunde zur Wiedererrichtung

84 *Quia me peccatorum sarcina aggrauatam totam sentio et scripturam predicatoris egregii beati Pauli apostoli nos admonentem ubi dicit: „dum tempus habemus operemur bonam ad omnes, maxime autem ad domesticos fidei non ignorans“* [Gal 6,10; A. H.], *et alias: „tesaurizate uobis thesuros in celo ubi nec erugo nec tinea demolitur“* [Mt 6,20; A. H.], [...] – Reg. HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 24; Druck RUIZ ALBI (Ed.), Urraca, Nr. 136, S. 572–574, hier S. 573; Bibelzitate gehören ansonsten, zieht man andere Urkunden Urracas als Vergleich heran, nicht zum typischen Repertoire der königlichen Arengen.

85 Vgl. zum Datum der Rückkehr HÜLS, Kardinäle, S. 180, seine Tätigkeit bis dahin ist unbekannt.

86 Urraca am 02.02.1124: Vgl. MINGUELLA Y ARNEDO (Ed.), Historia, Nr. 1, S. 347f.; RUIZ ALBI (Ed.), Urraca, Nr. 138, S. 575–577; Alfons VII. am 11.11.1124: Reg. REILLY, Alfonso VII, D 27 (dort auch Dat.); Druck MINGUELLA Y ARNEDO (Ed.), Historia, Nr. 3, S. 349f.; 1127: Reg. REILLY, Alfonso VII, D 58; Druck MINGUELLA Y ARNEDO (Ed.), Historia, Nr. 5, S. 351f.; 13.07.1129: Reg. REILLY, Alfonso VII —; Druck MINGUELLA Y ARNEDO (Ed.), Historia, Nr. 2, S. 348f., Dat. der Urkunde bei UBIETO ARTETA, Años, S. 144; zur Eroberung Sigüenzas vgl. die oben, in Anm. 78 gegebene Literatur.

87 Dies machte aller Wahrscheinlichkeit nach das Wissen darum möglich, dass eben diese Gebiete bereits um 1090 von König Alfons VI. von Kastilien–León erobert, jedoch nach der Schlacht von Uclés 1108 wieder verloren worden waren; vgl. MINGUELLA Y ARNEDO, Historia, S. 57; RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 268; UBIETO ARTETA, Años, S. 139–143; REILLY, Urraca, S. 180; Juan A. MARTÍNEZ GÓMEZ-GORDO, Sigüenza y Alfonso VI, in: Wad-al-Hayara 12 (1985) S. 65–67; Andrea BÜSCHGENS, Die politischen Verträge Alfons' VIII. von Kastilien (1158–1214) mit Aragón-Katalonien und Navarra. Diplomati-

Sigüenzas bekannt. Aber die unmittelbare zeitliche Nähe des Konzils von Valladolid und der Eroberung Sigüenzas sowie das anzunehmende Interesse des päpstlichen Kaplans Bonetus an der Stärkung der kastilischen Seite und damit der Position des Erzbischofs von Toledo lassen darauf schließen, dass entweder Kardinallegat Deusdedit persönlich oder vertreten durch den päpstlichen Kaplan Bonetus diesen Kompromiss zum Jahreswechsel 1123 auf 1124 im Interesse des päpstlichen Onkels Alfons' VII. mitgestaltete bzw. zumindest vorbereitete, bevor beide nach Rom zurückkehrten. Calixt II. bestätigte am 9. April 1123 die Wiedererrichtung Segovias und ohne dass weitere Widerstände dagegen bekannt waren wurden beide Bistümer Suffragane des Erzbistums Toledo – das Bistum Segovia sicherlich und womöglich auch die Diözese Sigüenza auf Basis der inzwischen als authentisch anerkannten *Divisio Wambae*.<sup>88</sup> Damit hatte die Ostverschiebung des Toledaner Einflussbereiches und die Wiedererrichtung der Kirchenprovinz Toledo mit den Suffraganbistümern Palencia, Osmá, Segovia und Sigüenza spätestens nach dem Wegfall Leóns und Oviedos ab 1130 einen ersten Abschluss erreicht. Diese vier Diözesen stellten nun den festen Kern der Toledaner Suffraganbistümer dar. Und für die Trennung zwischen Compostellaner und Toledaner Einflussphäre bildete schließlich auch die nun dauerhafte Übertragung der Metropolitanwürde Méridas am 23. Juni 1124 auf die Rückkehr des Kardinallegaten Deusdedit an den päpstlichen Hof hin einen gewissen Schlusspunkt.<sup>89</sup>

---

sche Strategien und Konfliktlösung im mittelalterlichen Spanien. (= Europäische Hochschulschriften, Reihe III: Geschichte und ihre Hilfswissenschaften, Bd. 678) Frankfurt a. M. 1995, S. 21f.; REILLY, Alfonso VII, S. 19f.; LEMA PUEYO, Alfonso I, S. 319–321.

88 Vgl. <*Cunctis sanctorum decretales*> Calixt II. aus dem Lateran am 09.04.1123 an Bischof Peter von Segovia, Reg. J.-L. 7061; Drucke COLMENARES, Historia, S. 229f.; MPL 163, Sp. 1290; VILLAR GARCÍA (Ed.), Documentación ... de Segovia, Nr. 8, S. 51f. nach dem Original ACSeg., Caj. 1, Nr. 4; zur Dat. vgl. ENGELS, Reform, S. 240, Anm. 16; dass die Zugehörigkeit Segovias und Sigüenzas zur Metropole Toledo weitgehend unbestritten war, wird schon alleine darin deutlich, dass Erzbischof Raimund von Toledo 1125 bei Papst Honorius II. keine Notwendigkeit sah, die Liste der Toledaner Suffragane aus der Primatsurkunde Calixts II. an die Verhältnisse der Zeit anzupassen, vgl. Kap. IV.2.2; das nächste mit vollem Text vorliegende Primatsprivileg Lucius' II. bestätigte Toledo wiederum alle Suffragane, die es friedlich besitze, vgl. <*Sacrosancta Romana* et> Lucius II. aus dem Lateran am 13.05.1144 an Erzbischof Raimund von Toledo, vgl. Anhang 6, Nr. 4; erstmals wurden Segovia und Sigüenza im Primatsprivileg Eugens III. von 1153 unter die Suffragane Toledos gezählt, vgl. <*Potestatem ligandi atque*> Eugen III. von St. Peter in Rom aus am 13.02.1153 an Erzbischof Johannes von Toledo, vgl. Anhang 6, Nr. 20, außerdem VASQUEZ DE PARGA (Ed.), División, S. 130f.

89 Vgl. <*Potestatem ligandi atque*> Calixt II. (aus dem Lateran) am 23.06.1124 an den Erzbischof von Compostela, Regg. J.-L. 7160; HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 568; Druck Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, II, 63, S. 348 (Rohfassung); ebd. II, 64, S. 355f. (endgültige Fassung); <*Quoniam in Hispaniarum*> Calixt II. aus dem Lateran (am selben Tag) an Bischof Gonzalo von Coimbra, Reg. J.-L. 7162; Druck Historia Compostella-

### 3.2 Das konfliktreiche Ende der ständigen Spanienlegation (1123–1130)

#### 3.2.1 Offener Streit zwischen den Erzbischöfen von Toledo und Compostela (1123–1124)

Offen blieb allerdings weiterhin die Frage nach dem Amt des ständigen päpstlichen Legaten auf der Iberischen Halbinsel. Nur ein kleines Wörtchen, *similiter*, trennte Erzbischof Bernhard von Toledo davon, auf Basis des päpstlichen Schreibens *Noticiam uestram latere* vom 3. November 1121 die Legatenwürde auf der gesamten Iberischen Halbinsel ohne Einschränkungen einfordern zu können, und nicht nur über den kümmerlichen Rest, der ihm tatsächlich verblieb.<sup>90</sup> Bernhard von Toledo hatte bis zum Frühjahr 1124 zusehen müssen, wie Diego Gelmírez von Compostela eine Legatensynode nach der anderen abhielt und dort mit der Unterstützung der ortsfremden päpstlichen Legaten Boso und Deusdedit mehr oder weniger vollständig den gesamten Klerus der Kirchenprovinzen Braga und Compostela versammeln konnte.<sup>91</sup> Auffälligerweise ging Erzbischof Bernhard erst im Frühjahr 1124 offen dagegen vor. In einem geharnischten Brief wandte sich Bernhard als Erzbischof und apostolischer Legat an seinen Bruder und Mitbischof aus Compostela, dessen Legatentitel er in der Anrede gänzlich unterschlug, und protestierte gegen ein weiteres von dessen Einladungsschreiben an den Bischof von Salamanca zu einer der besagten Synoden. Er müsse sich doch sehr über die Geisteshaltung des Compostellaners wundern, aus der dieser heraus handle, schrieb Bernhard, da er nicht davon ausgehe, dass Diego Gelmírez das Schreiben Papst Calixts an alle Kleriker und Laien der Iberischen Halbinsel nicht kenne, welches weder Diego Gelmírez noch irgendeine andere Person davon ausnehme, ihm, Bernhard, als Legaten des römischen Stuhls und damit Stellvertreter des römischen Bischofs Gehorsam und Achtung entgegenzubringen und an seinen – und nur seinen – Synoden teilzunehmen. Bis zum heutigen Tag habe Erzbischof Bernhard nichts dem Widersprechendes erhalten. Der Erzbischof von Toledo insistierte also wie fast dreißig Jahre früher gegenüber dem Erzbischof von Tarragona auf seinem alleinigen Recht, als päpstlicher

---

na, ed. FALQUE REY, II, 67, S. 363; <*Quoniam in Hispaniarum*> Calixt II. am selben Tag an Bischof Muño von Salamanca, Reg. J.-L. 7161; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 67, S. 362f.; zu den Vorgängen VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 452–455; S. 460–463.

90 Vgl. Kap. IV.2.2.

91 Vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 64, S. 349–355; 71, S. 369–371; RODRÍGUEZ GONZÁLEZ, Legados, S. 736; FEIGE, Anfänge, S. 161; VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 459f.; S. 467–470; REILLY, Urraca, S. 185–188; FLETCHER, Catapult, S. 211; GARCÍA Y GARCÍA, Concilios, S. 423f.; STROLL, Calixtus II, S. 265f.; außerdem VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 411f. zur Unsicherheit des Bischofs von Salamanca, der es vorzog, nach Rom zu ziehen und sich persönlich vom Papst weihen zu lassen.

Legat Konzilien einberufen zu dürfen, die den Umfang von Provinzialsynoden überstiegen, und untersagte dem Erzbischof von Compostela wiederum deren Abhaltung ausdrücklich, denn der habe damit nicht nur die Toledaner Legationswürde verletzt, sondern auch gegen die Bestimmungen der heiligen Väter, gegen die Klauseln altherwürdiger Gesetze und gegen kanonisches Recht verstoßen. Darüber hinaus griff der Toledaner den Compostellaner wegen dessen Entscheidungen die Bischofstühle von Ávila und Salamanca betreffend an und erklärte sie für nichtig.<sup>92</sup> Er verwies in diesem Zusammenhang auf die Privilegien Urbans II., Paschalis' II., Gelasius' II. und Calixts II., die ihm alle die Metropolitangewalt über diejenigen Bistümer übertragen hätten, die durch den Einfall der Sarazenen ihre eigenen Metropolen verloren hätten. Und schließlich lud er Diego Gelmírez von Compostela zur Rechtfertigung auf ein Konzil vor, das er am 13. April 1124 in León abzuhalten beabsichtige und welches erlaubt, den Brief Bernhards von Toledo auf den Jahresbeginn 1124, vor jenen 13. April, zu datieren. Darüber hinaus hatte Erzbischof Bernhard, wie die *Historia Compostellana* berichtet, brieflich die Prälaten der Provinzen Mérida und Braga vom Gehorsam gegenüber Diego Gelmírez von Compostela als Legaten und Metropoliten entbunden und ihnen sogar explizit verboten, an dessen Konzilien teilzunehmen.<sup>93</sup> Bernhard hatte damit nicht nur die Metropolitan- und Legationsprivilegien für Compostela vom Februar 1120 komplett vom Tisch gewischt, sondern auch die Ausnahme der Kirchenprovinzen Mérida / Compostela und Braga aus seiner Legationsgewalt. Erzbischof Diego Gelmírez antwortete auf diesen Angriff, indem er die Anschuldigungen rundheraus zurückwies, Erzbischof Bernhard seinerseits Verstöße gegen kanonisches Recht vorwarf und auf

92 *Miranur unde admodum super uestre calliditatis sensu tam presumtuose uos agere, presertim cum uos ignarum non credimus litteras domini Pape Calixti archiepiscopis per Hispanias constitutis atque episcopis, abbatibus et prepositis clericali etiam ordini atque laicali generaliter destinatas uidisse, in quibus nec uestri nec alterius personam exceptit, ut mihi tamquam Romane sedis legato et Romani Pontificis uicario obedientiam et reuerentiam exhiberent et uocati ad sinodum, ut que emendanda essent nostri consilio emendarent, unanimiter accederent. Contra huiusmodi institutionis auctoritatem hactenus nullum a domino Papa decretum huic auctoritati contra recipimus. Videtur eis et nobis uos contra sanctorum patrum diffinitiones et uenerandarum legum sanctiones agitare et sacrorum canonum precepta uiolenter cassare, quia, quod uestrum non est nec etiam ad uos pertinet, in nostre legationis catalogo non iussus, non togatus presumitis usurpare. Vnde ex parte beati Petri apostolorum princeps uobis interdiximus, ut absque nostri consilio nostraque iussione precedente generalem sinodum nullo modo celebrara presumatis.* – <Vestre dilectionis litteras> Bernhard von Toledo (zu Beginn des Jahres 1124) an Diego Gelmírez von Compostela, vgl. Anhang 4, LU 11; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 66, S. 358–360, hier S. 358f.

93 Vgl. <Vestre dilectionis litteras> Bernhard von Toledo (zu Beginn des Jahres 1124) an Diego Gelmírez von Compostela, vgl. Anhang 4, LU 11; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 66, S. 358–360, hier S. 359; zum Schreiben an die Bischöfe der Kirchenprovinzen Mérida / Compostela und Braga ebd., S. 358.

seine päpstlichen Exemptions- und Metropolitanurkunden verwies, deretwegen er dem Toledaner weder als Primas noch als Legat unterworfen sei.<sup>94</sup>

Dieser Schlagabtausch, der den Ausbruch des seit 1120 schwelenden Konflikts um die ständige päpstliche Legation auf der Iberischen Halbinsel markiert, zeigt, wie unversöhnlich sich beide Positionen gegenüberstanden. Eine derartig kompromisslose Blockadehaltung konnte zur Bedrohung für die gesamte kastilisch-leonesische Kirche werden. Ludwig VONES weist bereits darauf hin, wie wenig es beide Parteien in dieser Auseinandersetzung mit der Wahrheit hielten und dass die Compostellaner Seite wenigstens eine der beiden päpstlichen Legationsbestätigungen aus der Zeit nach 1120 fälschte. Auch die Echtheit der zweiten Legationsbestätigung für Compostela vom 29. November 1123 sei zweifelhaft.<sup>95</sup> Die Toledaner Seite ist bislang unterschiedlich bewertet worden. Mary STROLL ist der Meinung, die Argumentation Bernhards von Toledo erkläre sich aus seiner schlichten Unkenntnis der Privilegien für Compostela vom Februar 1120. Angesichts des besagten päpstlichen Schreibens an den Compostellaner vom Dezember 1120, das auf den Zorn Erzbischof Bernhards über ebendiese ihm folglich durchaus bekannten Privilegien eingeht, ist dies auszuschließen. Peter FEIGE glaubt, Bernhard von Toledo habe in seiner Argumentation gegenüber Compostela schlichtweg die Einschränkung seiner Legationsgewalt im Papstschreiben *Notitiam vestram latere* vom 3. November 1121, das kurze Wörtchen *similiter* also, unterschlagen.<sup>96</sup> Aber auch das greift wohl zu kurz. Vermutlich arbeitete nicht nur die Compostellaner, sondern auch die Toledaner Seite bei der Untermauerung ihrer Position mit bereits damals als unlauter geltenden Methoden. RIVERA RECIO kennt neben dem Papstmandat *Notitiam vestram latere* vom 3. November 1121 ein weiteres Mandat Calixts II. mit dem Incipit *Domni predecessores nostri* an den gesamten Klerus und alle Laien der Iberischen Halbinsel, ausgestellt im Lateran an den vierten Iden eines April. In recht kurzen Worten wird hier darauf hingewiesen, dass Calixt II. wie Urban II. und Paschalis II. Bernhard von Toledo die Spanienlegation *in partibus* der Empfänger und damit auf der gesamten Iberischen Halbinsel übertragen habe und daher die Empfänger dem päpstlichen Legaten Obödienz zu erweisen sowie seine Konzilsseinladungen zu befolgen hätten. Die Ausdrücklichkeit, mit der Bernhard von Toledo in seinem Schreiben an Erzbischof Diego Gelmírez von Compostela auf

94 Vgl. <*Litteris vestre prudentie*> Diego Gelmírez von Compostela (Anfang 1124) an Bernhard von Toledo, Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 66, S. 360–362.

95 Vgl. VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 164; S. 445–449; S. 451f.; gemeint sind <*Perspectis Lucensis ecclesie*> Calixt II. aus dem Lateran am 06.03.(1123) an Diego Gelmírez von Compostela, Reg. J.-L. 7020; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 60, S. 339; <*Antiqua sedis apostolice*> Calixt II. am 29.11.1123 an die Kirchenprovinz Braga, Reg. J.-L. 7085; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 63, S. 347.

96 Vgl. FEIGE, *Anfänge*, S. 160; STROLL, *Calixtus II.*, S. 264; dem gegenüber Kap. III.5.

einem Papstmandat bestand, das weder den Compostellaner noch andere Personen aus der Toledaner Legationsgewalt ausnehme, legt nahe, dass hier nicht das Schreiben *Notitiam vestram latere* vom November 1121, sondern womöglich dieses Schreiben *Domni predecessores nostri* gemeint ist. Angesichts des offensichtlichen Widerspruchs jenes Papstmandats zum wohlbekanntem Legationsprivileg *pro bonitate tua* an Erzbischof Bernhard vom 3. November 1121, das ausdrücklich die Provinzen Mérida / Compostela und Braga von der Legationsgewalt des Toledaners ausklammert, und zu den Legationsprivilegien für Compostela vom Februar 1120 muss die Echtheit dieser leider ausschließlich in kopialer Überlieferung erhaltenen Urkunde bezweifelt werden.<sup>97</sup> Neben der Möglichkeit einer glatten Fälschung, die aber Gefahr laufen musste, von Kardinallegaten Deusededit von S. Laurentius, der sich in jenem Frühjahr 1124 wohl durchaus noch auf der Iberischen Halbinsel aufhielt, aufgedeckt zu werden, kommt die Möglichkeit in Betracht, dass das Papstmandat *Domni predecessores nostri* von der Toledaner Partei erschlichen worden sein könnte. Dafür ergibt sich ein stimmiges Szenario, wenn man das Privileg Calixts II. für das Bistum Segovia vom 9. April 1123 hinzuzieht. Rechtlich gesehen waren erschlichene Urkunden Fälschungen gleichgestellt, für den kritischen Blick eines päpstlichen Legaten stammte es aber formal korrekt aus der päpstlichen Kanzlei. Bis heute folgt die Forschung COLMENARES in dessen Meinung, dass Bischof Peter von Segovia sein Privileg im Zuge des I. Lateranums vom 18. bis zum 27. März 1123 erworben habe. In den zwei Wochen im Anschluss an die offiziellen Sitzungen mochte er sich tatsächlich unter der Masse derer befunden haben, die wie üblich die Gelegenheit eines Konzils nutzten und Papstprivilegien erbat. In genau demselben Zusammenhang könnte durchaus auch das Mandat *Domni predecessores nostri* erschlichen worden

97 <Domni predecessores nostri> Calixt II. (aus dem Lateran) am 10.04.(1121–1124) an *archiepiscopis, episcopis, abbatibus, prepositis necnon et ceteris tam clericis quam laicis per Hispanias constitutas*, Regg. J.-L. —; HERNÁNDEZ, *Cartularios*, —; Druck RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 190f. und Anm. 205 nach ACT., X.7.1.5.1.c. ohne weitere Angaben; bei diesem relativ schlecht erhaltenen, kreuzweise gefalteten Pergamentbogen handelt es sich um eine Sammlung von insgesamt 15 Papsturkunden des 12. Jahrhunderts, die als Schreiben Nr. 2 besagtes Legationsmandat enthält und nach HERNÁNDEZ aus dem 13. Jahrhundert stammt (vgl. z. B. die Anmerkungen bei HERNÁNDEZ, *Cartularios*, Nr. 616; Nr. 617); ein Original dieses Mandates oder eine Überlieferung anderenorts konnte ich bei meiner Recherche im Toledaner Cathedralarchiv nicht auffinden, eine äußere Urkundenkritik ist damit unmöglich; das Schreiben wird bereits bei VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 450f.; SCHILLING, *Calixt II.*, S. 460 erwähnt, die jedoch die Echtheit nicht diskutieren; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 190 Anm. 205 datiert das Mandat auf die Jahre 1122 oder 1123, allerdings mit wenig überzeugenden Argumenten; an jenen vierten Iden des April im ausschließlich nach Tag und Monat datierten Mandat befand sich Calixt II. in den Jahren 1121–1124 im Lateran, der als Ausstellungsort genannt wird; aus den hier, S. 267f. dargelegten Gründen erscheint jedoch das Ausstellungsjahr 1123 am Wahrscheinlichsten.

sein. Datiert man das Mandat ins Jahr 1123 wurde es genau einen Tag nach dem Privileg für Segovia ausgestellt. Es ist nicht auszuschließen, dass Bernhard von Toledo, der zwischen dem Beginn und dem Oktober 1123 nicht auf der Iberischen Halbinsel nachweisbar ist, sogar selbst und gemeinsam mit seinem Zögling Bischof Peter von Segovia auf das I. Lateranum reiste. Das Privileg für Segovia vom 9. April 1123 besitzt nämlich nicht nur dasselbe Incipit wie die berühmte Primatsurkunde Urbans II. für Toledo vom 15. Oktober 1088 *Cunctis sanctorum decretales*, sie ist sogar in großen Teilen wortgleich mit ihr. Die Toledaner Urkunde von 1088 dürfte daher aus Empfängerüberlieferung bei der Abfassung des Privilegs für Segovia vorgelegen haben, schließlich soll sie nicht ins päpstliche Register eingetragen worden sein.<sup>98</sup> Während der turbulenten Tage, die dem Konzil folgten und in denen allem Anschein nach sowohl der Papst als auch die päpstliche Kanzlei mit dem Ansturm der Petenten überfordert war, dürfte es sich nicht allzu schwer gestaltet haben, unter Vorlage der Legationsprivilegien Urbans II. und Paschalis' II. die Bestätigung der Toledaner Legatenwürde ohne den ausnehmenden Zusatz zu erwerben. War doch wohl gerade erst acht Tage vorher, am 10. April 1123, Erzbischof Olegar von Tarragona zum päpstlichen Speziallegaten für die Reconquista ernannt worden,<sup>99</sup> so hatte womöglich auch eine Toledaner Delegation die auf dem I. Lateranum zum Ausdruck gebrachte päpstliche Begeisterung für den Kreuzzug und die iberische Reconquista zu nutzen gewusst. Das erklärt schließlich auch, warum der Toledaner Erzbischof erst im Frühjahr 1124 und dann so scharf und unmittelbar auf die Ausübung der neuen Amtswürde des Erzbischofs von Compostela reagierte. Letztendlich hatte

98 Zur rechtlichen Bewertung erschlichener Urkunden vgl. etwa MÜLLER, Normandie, S. 255; LITEWSKI, Zivilprozess, Bd. 2, S. 419–428; außerdem <*Cunctis sanctorum decretales*> Calixt II. aus dem Lateran am 09.04.1123 an Bischof Peter von Segovia, Reg. J.-L. 7061; Druck VILLAR GARCÍA (Ed.), Documentación ... de Segovia, Nr. 8, S. 51f., zur Überlieferung vgl. oben, Anm. 88; zur Ausstellung im Zuge des I. Lateranum vgl. COLMENARES, Historia, S. 228; FLETCHER, Episcopate, S. 205f., Bonifacio BARTOLOMÉ HERRERO, Obispos extranjeros al frente de la diócesis de Segovia (1120–1742), in: Estudios segovianos 105 (2005), S. 19–54, hier S. 27; dafür spricht auch die Nachlässigkeit in der Ausfertigung der Urkunde, die ihr Odilo ENGELS bescheinigt, sowie der Hinweis des päpstlichen Subdiakons Hugo, die Urkunde wider der Gewohnheit weder geschrieben noch diktiert zu haben, vgl. ENGELS, Reform, S. 245–247, der ebenfalls bereits auf die starken Parallelen zur Toledaner Urkunde von 1088 verweist (vgl. ENGELS, Reform, S. 394, Anm. 39).

99 *Verum, quia exercitum vestrum per nos, ut desideramus, visitare nequimus, carissimum fratrem nostrum Oldegarium, Tarraconensem archiepiscopum, ad ipsum ex latere nostro delegare curavimus, nostras ei vices in hoc specialiter commitentes, [...] – <Pastoralis officii nobis>*, Calixt II. aus dem Lateran am 02.04.(1122/1123) an die gesamte Christenheit, Reg. J.-L. 7116; Druck MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 62, S. 79f., vgl. dazu auch KEHR, Prinzipat, S. 910; GOÑI GAZTAMBIDE, Bula, S. 78f.; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 440.

Bernhard von Toledo damit gezeigt, dass er keineswegs endgültig zum Verzicht auf seinen Einfluss in den westiberischen Bistümern bereit war. Hier lässt sich ein Versuch des Toledaners erkennen, seine ehemals bestimmende Position nach seiner Aussöhnung mit dem Papsttum zurückzugewinnen. Und dieser Versuch setzte die Compostellaner Seite wenigstens soweit unter Druck, dass sie sich zur Fälschung von päpstlichen Urkunden veranlasst sah. Interessant ist, dass offenbar jegliche päpstliche Reaktion ausblieb. Zwar übertrug Calixt II. Compostela am 23. Juni 1124 die Metropolitanwürde Mérdias auf Dauer und wies die Bischöfe von Coimbra und Salamanca eindringlich darauf hin, nun der Metropole Compostela zu unterstehen.<sup>100</sup> Abgesehen von besagter verdächtiger Legationsbestätigung an Compostela vom 29. November 1123 sind jedoch keinerlei Äußerungen des Papstes zur Frage nach der Spanienlegation bekannt. Es sieht so aus, als hätte er auch sie offen gelassen.

### 3.2.2 Papst Honorius II. und die Sicherung des Toledaner Rechtsstands (1125–1127)

In den Jahren 1124 bis 1126 verstarben mit Calixt II., Bernhard von Toledo und Urraca viele der zentralen Entscheidungsträger. Der Wechsel auf dem Papstthron brachte es zudem mit sich, dass sowohl die Compostellaner als auch die Toledaner Legationswürde erlosch, wurde sie nicht vom Nachfolger Calixts II. erneuert. Der Streit setzte sich trotzdem fort, und nicht zuletzt dieser Streit ist dafür verantwortlich zu machen, dass der neue Papst Honorius II. weiterhin zahlreiche Anfragen aus Compostela und auf einmal auch ungewöhnlich viel Besuch aus Toledo erhielt. Zwischen 1125 und 1130 erreichten den päpstlichen Hof mehrere Gesandtschaften aus der Jakobusstadt, die, wie die *Historia Compostellana* berichtet, mindestens ein Mal versuchten, mit Hilfe von Geldzahlungen die ständige Legation über die gesamte Iberische Halbinsel zugesprochen zu bekommen. Sie blieben jedoch erfolglos, der Papst warnte den Erzbischof im Gegenteil sogar davor, sein Pallium zu missbrauchen.<sup>101</sup> Womöglich ist das wie-

100 Vgl. oben, Anm. 89.

101 [...] *legatos suos* [des Diego Gelmírez, A. H.] [...] *partim ut inuidorum detractiōni obuiarent, partim ut totius Hispanie legationem a domino Papa sibi postularent.* – *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, III, 10, S. 434; zu den anderen Delegationen aus Compostela ebd., II, 83, S. 434; 83, S. 391; III, 84, S. 393f.; zum ausbleibenden Erfolg vgl. <*Quamuis de persona*> Honorius II. aus dem Lateran am 10.01.(1126) an Erzbischof Diego Gelmírez von Compostela, Reg. J.-L. 7237; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 83, S. 392; <*Nobilis et famosa*> Honorius II. am 11.12.(1126) an denselben, Reg., J.-L. 7274; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 84, S. 394f.; die päpstliche Warnung in <*Nuntios cum litteris*> Honorius II. (von ebendort) am 10.01.1126 an Erzbischof Diego Gelmírez von Compostela, Reg. J.-L. 7236; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 83, S. 391f.

derum auf die Initiativen der Reisenden aus Toledo zurückzuführen. Denn der neue Erzbischof Raimund soll schon im November 1125 zusammen mit Bischof Gonzalo von Coimbra einen Sturm bei Honorius II. gegen Compostela entfacht haben, indem sie durch allerlei Lügen und Falschheiten den päpstlichen Hof gegen Erzbischof Diego Gelmírez aufgebracht hätten.<sup>102</sup> Aus dem Erzbistum Toledo befanden sich nachweislich im Spätjahr 1125 und im Frühjahr 1127 Gäste am päpstlichen Hof, die höchstwahrscheinlich dasselbe Ziel verfolgten wie die Compostellaner, nämlich die Bestätigung der ständigen päpstlichen Legation über die gesamte Iberische Halbinsel. Im November 1125 reiste Erzbischof Raimund wohl nicht nur gemeinsam mit Bischof Gonzalo von Coimbra, sondern auch mit Bischof Peter von Palencia zu Honorius II.<sup>103</sup> Wie genau sich die Gesandtschaft Mitte 1127 zusammensetzte, ist unbekannt. Bei diesen Gelegenheiten erwarb die Toledaner Seite von Papst Honorius II. drei Urkunden.

Das erste päpstliche Schreiben an die Suffraganbischöfe und Klerus und Volk von Toledo vom 30. November 1125 eröffnete den Empfängern das päpstliche Einverständnis mit der Wahl Bischof Raimunds von Osma zum neuen Toledaner Erzbischof und teilte mit, dass Raimund das Pallium aus den Händen des Papstes empfangen habe. Da man mittlerweile vom Tod Bernhards von Toledo am 3. April 1125 ausgehen darf und Erzbischof Raimund bereits im November 1125 persönlich um die päpstliche Bestätigung seiner Wahl und den Erhalt des Palliums vorsprach, ist davon auszugehen, dass er sich im Gegensatz zu seinem Vorgänger unmittelbar nach seiner Wahl, wahrscheinlich sogar noch innerhalb von drei Monaten, um das päpstliche Placet bemühte. Indem betont wird, dass die Wahl durch Klerus und Volk von Toledo und die Toledaner Suffraganbischöfe erfolgt sei, wurde Raimunds Nachfolge ein Gepräge gegeben, das weitaus eher den päpstlichen Vorstellungen von einer kanonischen Wahl entsprach, als die Wahl von 1086. All dies deutet einerseits auf das allmähliche Durchsetzen der Vorstellung von der Metropolitangewalt als „Ausfluss“ päpstlicher Autorität im

102 [...] *dominus Compostellanus legatos suos [...] in curiam miserat, quorum alter in itinere egrotans illuc peruenire nequaquam potuit, alter uero [...] ibidem diutine egrotauit et de negotio cuius causa missus fuerat nihil omnino impetravit. Totam etenim curiam tum temporis inuenit contra Compostellanum turbatam, quia eius emuli, Toletanus archiepiscopus et Colimbriensis episcopus, ibi tunc aderant et multa fictitia atque falsa de Compostellano auribus domini Pape et per totam curiam installauerunt.* – *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, II, 83, S. 391.

103 Vgl. Existenz und Dat. von <*In eminenti Apostolice*> Honorius II. aus dem Lateran am 29.11.1125 an Bischof Peter von Palencia, Reg. J.-L. —; Druck ABAJO MARTÍN (Ed.), *Documentación ... de Palencia*, Nr. 30, S. 71–73 nach dem Original ACP., Arm. 3, leg. 8, doc. 2 und drei späteren Kopien.

Untersuchungsraum hin, rührte aber sicherlich ein gutes Stück weit auch vom Bestreben um die Bestätigung der Spanienlegation her.<sup>104</sup>

Bei der zweiten auf den 30. November 1125 ausgestellten Urkunde handelte es sich um das feierliche Privileg *Sacrosanta Romana et*, das den Primat der Kirche von Toledo über die gesamte Iberische Halbinsel bestätigt. Die Urkunde folgt nahezu wortgleich der Urkunde Papst Calixts II. vom 3. November 1121, die Arenga jedoch unterscheidet sich grundlegend von allen bisher in diesem Zusammenhang formulierten Arengen: Bereits im ersten Satz des Privilegs wird – mit Verweis auf Paulus (Eph 5,30) – den Führungsanspruch des Papsttums unterstrichen, schließlich sei die heilige römische und apostolische Kirche nach dem Willen Gottes Haupt und Herz aller Kirchen der Welt und es gezieme sich nicht, dass sich die Glieder gegen das Haupt des Körpers stemmen, sondern es gehöre sich vielmehr, dass die Glieder dem Verstand und der Weitsicht des Hauptes gehorchten. Daraus wird die Fürsorgepflicht des Hauptes über alle Glieder abgeleitet, die auf der Bewahrung des natürlichen Rechts und der Ordnung fuße, und aus diesem Prinzip wiederum wird die Gewährung der Bitten Erzbischof Raimunds hinsichtlich der Bestätigung des Toledaner Primats begründet.<sup>105</sup> An die Stelle einer Legitimierung der Primatswürde aus der west-

104 Vgl. <*Sacrosancta Romana Ecclesia*> Honorius II. aus dem Lateran am 30.11.(1125) an die Suffraganbischöfe sowie Klerus und Volk von Toledo, Regg. J.-L. 7271 nach EWALD, Reise, S. 294; HERNÁNDEZ, Cartularios —; Druck FITA, Dos bulas, S. 421f. nach einer Kopie (BN., cód. Dd 41, fol. 20); das Original liegt im Kathedralarchiv von Toledo (ACT, A.6.B.1.1., 12 x 11 cm, päpstliches Bleisiegel erhalten); zum Todesdatum Erzbischof Bernhards von Toledo Kap. II, Anm. 1; zum Pallium Kap. II.2.1, zur Erzbischofswahl außerdem Kap. VIII.4.3.

105 *Sacrosanta Romana et Apostolica Ecclesia ab ipso Salvatore omnium in Domino Ihesu Christo caput et cardo est ecclesiarum omnium constituta; non decet, igitur, a capite membra disidere set eminenti rationi et superne provisioni capitis obedire; moderatrix, autem, discretio capitis singulorum membrorum officiosas actiones considerans, unicuique vis et ordinem a natura constitutum distincte conservat, et quibusque nobilibus venustatis sue dignitatem sine invidia, sociali caritate custodit. Hac, igitur, inducti ratione, honorem nobilis et famose toletane ecclesie, Apostolice Sedis proprie et specialis filie, volumus, conservare. Ideoque, venerabilis frater Raymunde, quem vera in christo caritate diligimus, tuis rationabilibus postulationibus paterne pietatis affectu duximus annuendum; —<*Sacrosanta Romana et*> Honorius II. aus dem Lateran am 30.11.1125 an Erzbischof Raimund von Toledo, Regg. J.-L. 7231; HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 569; Drucke Fidel FITA, Dos bulas inéditas de Honorio II, in: BRAH 7 (1885), S. 414–423, hier S. 414–416 (vollständig nach einem nicht näher bezeichneten Toledaner Privilegienbuch, dort fol. 95 r.–v., aber mit etwas abweichendem Incipit); PFLUGK-HARTUNG (Ed.), Acta, Bd. 2, Nr. 297, S. 257 (unvollständig nach der Abschrift der Biblioteca Vallicelliana, Cod. C. 23 fol. 63v.); MANSILLA REYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 64, S. 81f. (ebenfalls nach der Abschrift aus der Biblioteca Vallicelliana, allerdings vollständiger); FERNÁNDEZ FLÓREZ (Ed.), Colección ... de Sahagún, Bd. 4, Nr. 1222, S. 95–97, hier S. 96f. (vollständig nach einer Kopie aus dem 18. Jahrhundert aus Sahagún, AHN, Clero, carp. 896, Nr. 14, fol. 8v.–9v.); DOMÍNGUEZ SÁNCHEZ (Ed.), Documentos ... de León,*

gotischen Vergangenheit heraus war nun eine Körpermetaphorik getreten, die den päpstlichen Führungsanspruch auf den Punkt brachte und die Bestätigung der Primatswürde von Toledo alleine aus ihm begründete. Außerdem wurden keinerlei Vorurkunden genannt. Die Urkunde Honorius' II. stellte damit einen Abschluss im päpstlichen Bestreben dar, die Primatswürde von ihrer westgotischen Vergangenheit abzukoppeln und einzig als päpstlichen Gnadenerweis zu gewähren. Möglicherweise wurde dies auch von den Nachfolgern Honorius' II. genau so wahrgenommen. Das Primatsprivileg *Sacrosancta Romana et* wurde zur am häufigsten herangezogenen Vorurkunde bei der päpstlichen Bestätigung des Toledaner Primats im 12. Jahrhundert und wurde wahrscheinlich ganze acht Mal nahezu wortgleich wieder ausgegeben.<sup>106</sup> Allerdings darf diese Arenga in Bezug auf die speziellen Toledaner Verhältnisse von 1125 keinesfalls überbewertet werden, da sie eine von vielen in dieser Form eingeführten Amtsarengen des neuen päpstlichen Kanzlers Haimerich (1123–1141) darstellt.<sup>107</sup>

Beim Papstprivileg vom 12. März 1127 handelt es sich schließlich um das feierliche Besitzbestätigungsprivileg *Iusticiae est unicuique*, das bereits in der ab den 1130er Jahren gebräuchlichen Formelhaftigkeit päpstlicher Besitzprivilegien abgefasst ist. Nicht nur zeitlich ging dieses Privileg dem Pakt von Támara am 31. Juli 1127 voraus. Es sicherte wie in derartigen Privilegien üblich der Diözese und dem Erzbistum Toledo alle Gebiete zu, die es im Moment besitze und die noch in Zukunft – in diesem Fall durch Rückeroberung von den Muslimen – hinzukämen. Wenn nun zukünftig der König von Aragón weitere Gebiete eroberte, die sich rechtmäßig als Toledaner Jurisdiktionsgebiet ausweisen ließen, fielen auch diese dem päpstlichen Privileg nach unstrittig an Toledo. Das Privileg zählt die wichtigsten 15 zur Diözese Toledo gehörenden Ortschaften

---

Nr. 17, S. 76f., hier S. 77 nach dem Original und 9 Abschriften; im Kathedralarchiv von Toledo erhalten im Original (ACT., X.7.A.1.7.a., 27 x 37 cm, mit Bleisiegel Honorius' II. HERNÁNDEZ nennt zwei Originale, das zweite trägt die Signatur ACT., A.6.B.1.1. und ist tatsächlich das Original des päpstlichen Mandats <*Sacrosancta Romana Ecclesia*>, vgl. vorherige Anm.) und 7 Abschriften; vgl. hier auch MALECZEK, Kardinalat, S. 70.

106 Und nicht den Anfang besagten Bestrebens, wie FEIGE FEIGE, Primat, S. 698 meint; vgl. zu den päpstlichen Bestätigungen Anhang 6, Nr. 1; 4; 9; 11; 20; 48; 64–65; Kap. VI., S. 369–371.

107 Zum Kanzler Haimerich vgl. bes. Franz-Josef SCHMALE, Studien zum Schisma des Jahres 1130. Köln / Graz 1961, S. 93–183; HÜLS, Kardinäle, S. 236; zu den neuen Amtsarengen Haimerichs vgl. SCHMALE, Studien, S. 109–119: Bei Haimerich könne „keine Formel verzeichnet werden, die nicht die allgemeinen Gedanken der Arenga aus der Vollmacht des apostolischen Stuhles ableitet“ – SCHMALE, Studien, S. 112; bereits Heinrich FICHTENAU, Arenga. Spätantike und Mittelalter im Spiegel von Urkundenformeln. (= Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung. Ergänzungsbd. 18) Graz u. a. 1957, S. 102 betont, „wie vorsichtig man mit der Zuweisung eines persönlichen Anteiles der Päpste an den Diktaten ihrer Urkunden sein muß [...]“; zur hier vorliegenden Arenga vgl. auch ebd., S. 109f.

namentlich auf, darüber hinaus bestätigte Honorius II. explizit die Schenkungen Alfons' VII. und Urracas an die Kathedrale von Toledo vom November 1123, als beide Herrscher den zehnten Teil ihrer Einnahmen in Stadt und Umland von Toledo der Kirche übertragen hatten. Damit handelt es sich hier um den ersten bekannten Fall, bei dem sich ein Erzbischof von Toledo spezielle Schenkungen weltlicher Herrscher von päpstlicher Seite bestätigen ließ. Die gesamte Urkunde ist als Absicherung des Toledaner Besitzrechtsstandes aufzufassen, der die kastilische Seite gegen etwaige aragonesische Ansprüche stärken sollte. Dem entspricht auch die ausführliche päpstliche Garantie der Freiheiten der Toledaner Kirche, wo das Gut des Toledaner Klerus eigens unter päpstliche Sorge gestellt wird.<sup>108</sup> Diese Zusage ähnelt derjenigen, welche Paschalis II. am 25. März 1116 der Kirche von Palencia gewährt hatte, und die durch Honorius II. am 29. November 1125 bestätigt worden war, sowie derjenigen, die Calixt II. am 9. April 1123 der Kirche von Segovia gewährt hatte. Toledo sicherte sich also ebenso wie Palencia und Segovia beim Papst gegen die Ansprüche des östlichen Nachbarn aus Aragón ab, vergleichbar damit, wie es etwa Tarragona 1091 gegenüber den kastilisch-leonesischen Ansprüchen getan hatte.<sup>109</sup>

108 [...] *statuimus ut universi parrochiae tuae fines, qui iam deo auctore a christicolis inhabitantur, vel qui in futurum auxiliante domino sarracenis eripientur, omnino integri tam tibi quam tuis successoribus in perpetuum conserventur. In finibus itaque tuae dioeceseos, que a christianis incoluntur, hec sunt oppida: [...]. Confirmamus etiam tibi et ecclesiae tuae domum reginae in Toletum cum hereditate sibi pertinente, quam predecessoris tui probitas ab urraca regina adquisivit, et decimas omnium regalium reddituum in toletum, Talavera, Magerito et Godelfaiara, quas] rex Adefonsus iunior eidem antecessori tuo et prefatae ecclesiae, genitrice sua regina Urraca favente, liberaliter donavit [...]. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat toletanam ecclesiam temere perturbare, aut eius possessiones auferre, vel ablatas retinere, minuere, vel temeraris vexationibus fatigare; sed omnia integra conserventur tam tibi quam clericorum, et pauperum usibus profutura. – <Iusticiae est unicuique> Honorius II. aus dem Lateran am 12.03.1127 an Erzbischof Raimund von Toledo, Regg. J.-L. 7287; HERNÁNDEZ, Cartularios, Nr. 570 (Dat. auf 1128); Druck Fidel FITA, Bula inédita de Honorio II, in: BRAH 7 (1885), S. 336–346, hier S. 336f. (nach dem Original vormalis ACT., A.4.P.1.1., nun AHN., Cl. C. 3017, n. 1); erhalten auch neben einer Kopie aus dem 18. Jahrhundert (AHN, 987B, f. 115v.) in den Toledaner Chartularen BNM., 13093, f. 65r.–v.; BCT., 42–23a, f. 97v.; vgl. zu diesem Privileg auch RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 80f.; außerdem Dietrich LOHRMANN, Formen der *Enumeratio bonorum* in Bischofs-, Papst- und Herrscherurkunden (9.–12. Jahrhundert), in: AfD 26 (1980), S. 281–311, hier bes. S. 288 mit Anm. 21.*

109 Vgl. <Sicut iniusta poscentibus> Paschalis II. aus dem Lateran am 25.03.1116 an Bischof Peter von Palencia, Reg. J.-L. —; Druck ABAJO MARTÍN (Ed.), Documentación ... de Palencia, Nr. 25, S. 62f., hier S. 63 nach dem Original ACP., Arm. 3, leg. 8, doc. 1 und vier Abschriften; <In eminenti Apostolice> Honorius II. am 29.11.1125 an Bischof Peter von Palencia, Reg. J.-L. —; Druck ABAJO MARTÍN (Ed.), Documentación ... de Palencia, Nr. 30, S. 71–73, hier S. 72, zur Überlieferung vgl. oben, Anm. 103; <Cunctis sanctorum decretales> Calixt II. aus dem Lateran am 09.04.1123 an Bischof Peter von Segovia, Reg.

Diese 1125 und 1127 ausgestellten Papsturkunden stehen zweifellos für einen weiteren Fortschritt im Prozess der Eingliederung der Toledaner Kirche in die durch das Papsttum zu leitende Universalkirche. Angesichts von Wahlanzeige und Absicherung des Toledaner Besitzstands lässt sich durchaus feststellen, dass sich die Toledaner Kirche, die in den Augen Honorius' II. die Ehrenbezeichnung *Apostolicae sedis propria et specialis filia* verdiente,<sup>110</sup> noch nie so eng an das Papsttum gebunden hatte. Was aber die Spanienlegation betraf, so nutzte dies alles nichts. Weder der Toledaner noch der Compostellaner Seite wurde das Amt eines ständigen apostolischen Legaten auf der Iberischen Halbinsel bestätigt.

### 3.2.3 Die Legationsreise Kardinallegat Humberts von S. Clemente (1130)

Es ist festzuhalten, dass die ständige päpstliche Legatenwürde des Erzbischofs von Toledo spätestens mit dem Tod Bernhards 1125 erlosch. Es liegt nämlich für das 12. Jahrhundert bislang keine weitere päpstliche Urkunde vor, die einem Toledaner Erzbischof das Legatenamt übertrug oder bestätigte. Nach 1130 schien auch kein Toledaner Erzbischof mehr diese Würde für sich in Anspruch zu nehmen.<sup>111</sup> Umso merkwürdiger ist, dass Erzbischof Raimund zwischen 1125 und 1130 bei einigen Gelegenheiten trotzdem als päpstlicher Legat auftrat, das letzte Mal in Anwesenheit und unter Billigung des päpstlichen Legaten *a latere* Kardinalpriester Humbert von S. Clemente. Die Forschung hat diese Umstände und die Frage nach dem endgültigen Ende der ständigen Spanienlegation noch nicht befriedigend geklärt.<sup>112</sup> Die veränderte Situation nach besagtem Tod so

---

J.-L. 7061; Druck VILLAR GARCÍA (Ed.), *Documentación ... de Segovia*, Nr. 8, S. 51f., zu Überlieferung und Dat. vgl. oben, Anm. 88; vgl. zu Tarragona Kap. II, S. 148–155.

110 Vgl. das Zitat in Anm. 105.

111 Das stellt bereits FEIGE, *Anfänge*, S. 109 völlig richtig fest; erst Erzbischof Rodrigo Jiménez de Rada erhielt am 30. Januar 1218 von Papst Honorius III. die Würde eines ständigen päpstlichen Legaten für die Provinzen Toledo und Tarragona sowie für Burgos, Ávila und Plasencia zugesprochen, vgl. <*Quemadmodum in filiis*> Honorius III. aus dem Lateran am 30.01.1218 an die Erzbischöfe von Tarragona und Toledo, deren Suffragane und die Prälaten und den Klerus von Burgos, Ávila und Plasencia, Regg. POTTHAST, *Regesta*, Nr. 500; PRESUTTI, *Regesta*, Bd. 1, Nr. 1042; HERNÁNDEZ, *Cartularios* —; aus *Reg. Vat. Lib. 2*, ep. 844, fol. 209, Original im Kathedralarchiv von Toledo ACT., I.4.N.1.20., 36 x 39 cm, Reste der Seidenfäden vorhanden; vgl. auch HORN, *Streit*, S. 163f.

112 Die Meinung SÄBEKOWS, dass die Legationswürde der Erzbischöfe von Toledo im 12. Jahrhundert „zumeist mit der Bestätigung des Primates“ bestätigt worden sei (SÄBEKOW, *Legationen*, S. 71f.) entbehrt für die Zeit nach Papst Calixt II. jeglicher Grundlage; auch die These REILLYS, die beiden Urkunden Papst Honorius' II. vom 30.11.1125 hätten unter anderem auch die ständige Legationsgewalt Erzbischof Raimunds von Toledo über die Iberische Halbinsel bestätigt (vgl. REILLY, *Urraca*, S. 200), ist zurückzuweisen; RIVERA RECIO, *Iglesia* schweigt ganz zu der Frage ebenso wie GONZÁLEZ PALENCIA, *Noticias*; „Archbishop Raymond of Toledo seems to have held the post [als päpstlicher Legat, A.

vieler Handlungsträger dürften jedenfalls zu einer gewissen Rechtsunsicherheit im Reich König Alfons' VII. geführt haben. Denn auf welcher kirchenrechtlichen Grundlage ließen sich nun Konzilien einberufen, die den Umfang eines Provinzialkonzils überstiegen und den gesamten kastilisch-leonesischen Episkopat zur Klärung von so wichtigen Fragen wie der anstehenden Eheverbindung Alfons' VII. mit Berengaria (gest. 1149), der Tochter Graf Raimund Berengars III. von Barcelona, versammelten? Bereits im Dezember 1128 tagte ein Konzil in León, wo ganze 17 der 18 Bischöfe Kastilien-Leóns teilgenommen und sich der erneuten Problematik der Nahehe eines Herrschers dieses Reiches angenommen haben sollen.<sup>113</sup> Wer die Leitung dieser Versammlung übernahm, ist unbekannt. Nur kurze Zeit später, in der ersten Fastenwoche 1129, fand in Palencia dann ein Konzil statt, über das die Nachwelt aufgrund der Überlieferung in der *Historia Compostellana* ein wenig besser unterrichtet ist.<sup>114</sup> Ihrer Darstellung nach darf als Initiator des Konzils der König selbst gelten, der den Klerus und die Großen ganz Spaniens nach Palencia gerufen habe, um über alle Frevel und Verbrechen zu urteilen, die während seiner Minderjährigkeit und der Herrschaft seiner Mutter geschehen seien.<sup>115</sup> Zwar sind die genauen Teilnehmer unbekannt, doch allein die Anwesenheit der Erzbischöfe von Toledo und Compostela belegt, dass das Konzil den Rahmen eines Provinzialkonzils überstieg. Und die beschlossenen Kanones zeigen, dass es sich hier nicht etwa nur um einen königlichen

---

H.] for a brief time in 1129 but not thereafter, as Rome resorted to sending its cardinals as legates“, nähert sich REILLY, Alfonso VII, S. 265 der Problematik an.

113 Vgl. REILLY, Alfonso VII, S. 27, zur Nahehe auch FLETCHER, Catapult, S. 266.

114 Vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, III, 7, S. 428–430 (Druck auch bei MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 277–280); zum Konzil von Palencia vgl. weiterhin GAMS, *Kirchengeschichte*, Bd. 3,1, S. 28–30; BIGGS, Diego, S. 208–211; GONZÁLEZ PALENCIA, *Noticias*, S. 55; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 210; MARTÍNEZ DÍEZ, *Concilios*, S. 320; VONES, „*Historia Compostellana*“, S. 502–505; FLETCHER, Catapult, S. 255f.; GARCÍA Y GARCÍA, *Concilios*, S. 426f. und App. 6, S. 489f., wo er ebenfalls die Kanones nach der *Historia Compostellana* ediert; REILLY, Alfonso VII, S. 28 und D 96–101, S. 331 zu den im Zusammenhang ausgestellten Königsurkunden zwischen dem 06.01. und dem 25.03.1129; MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 273–281; jenen 25. März 1129 gibt GARCÍA Y GARCÍA als Datum für das Konzil an, REILLY nimmt statt dessen eine Dauer von 3 Wochen an; wahrscheinlich ist die Urkunde des Bischofs von Palencia an das Kloster San Zoilo de Carrión, die auf 1129 datiert wurde und in der der Bischof dem Kloster den Zehnten der Klosterkirche überließ, ebenfalls in den Zusammenhang mit diesem Konzil zu stellen, vgl. PÉREZ CELADA (Ed.), *Documentacion ... de San Zoilo de Carrion*, Nr. 28, S. 50.

115 *Adefonsus, Hispaniarum rex, [...] totam fere Hispaniam post mortem sui aui et sue matris conturbatam esse uidens concilium in Palentina ciuitate [...] celebrare disposuit. Omnes igitur Hispanie episcopos, abates, comites et principes et terrarum potestates ad id concilium inuitauit, ut iuxta eorum consilium et arbitrium urticas scelerum, que [...] in Hispania exorte fuerant, falce iustitie extirparet et praua in directa conuerteret.* – *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, III, 7, S. 428 (Druck auch bei MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 277).

Hoftag handelte, sondern dass sich die Versammlung durchaus das Gepräge eines Kirchenkonzils verlieh. Die *Historia Compostellana* legt die Verlesung der Kanones Erzbischof Raimund von Toledo in den Mund, der hier als *Toletane sedis archiepiscopus et primas ac Sancte Romane Ecclesie legatus* gehandelt habe.<sup>116</sup> Hätte die Compostellaner „Hausgeschichte“ nun Raimund von Toledo die Legatengewalt abgesprochen, hätte sie damit ebenso der Position Diego Gelmírez' geschadet, der nach dem Tod Calixts II. schließlich sein Legatenamt genauso wenig bestätigt bekommen hatte. Aber Diego Gelmírez von Compostela war in dieser Zeit durchaus ebenfalls als ständiger apostolischer Legat aufgetreten.<sup>117</sup>

In den 25 Jahren zwischen 1088 und 1113 hatten die ortsfremden päpstlichen Legaten Rainer von S. Clemente, Richard von Marseille (beim zweiten Mal in Begleitung des Erzbischofs Ghibelin von Arles) und Pontius von Cluny in insgesamt vier Legationsreisen die Iberische Halbinsel aufgesucht. Nur zwei waren Kardinäle, hatten allerdings ein auswärtiges Kardinalat inne und sind genauso wenig wie Ghibelin stets an der Seite des Papstes zu veranschlagen. Die Erfolge der Legationen sind durchaus überschaubar. In fast der Hälfte der Zeit, zwischen 1116 und 1129, hatten jedoch allein die päpstlichen Kardinallegaten *a latere* Boso von S. Anastasia und Deusdedit von S. Laurentius die Iberische Halbinsel in ebensovielen ausgiebigen Legationsreisen bereist und ganz beachtliche Erfolge verbucht. Konnte im 11. Jahrhundert die Privilegierung eines ortsansässigen Prälaten mit der ständigen päpstlichen Legation noch eine naheliegende Option für das Papsttum dargestellt haben, hatte sich dieses System mit dem allgemeinen Ausbau des päpstlichen Legationswesens *a latere* überlebt. Die krisenhafte Zuspitzung vieler Konflikte um den ständigen päpstlichen Legaten Bernhard von Toledo und die Konkurrenzsituation zwischen Diego Gelmírez von Compostela und den Toledaner Erzbischöfen mussten die päpstliche Entscheidung bestärken, die ständige Spanienlegation überhaupt nicht mehr auszugeben, sondern sich stattdessen ausschließlich auf die Entsendung neutraler Personen aus dem direkten Umfeld des Papstes zu stützen. Aber angesichts von

116 *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, III, 7, S. 429; eine Liste der Teilnehmer hat wahrscheinlich existiert, ist jedoch verloren gegangen, vgl. GARCÍA Y GARCÍA, Concilios, S. 489; VONES bringt eine Unterschriftenliste unter einer Schenkungsurkunde an den Bischof von Oviedo mit der Versammlung in Verbindung, die im Grunde den gesamten kastilischen, leonesischen, galizischen und portugiesischen Episkopat beinhaltet, vgl. VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 502, Anm. 78; aus dieser Urkunde leitet allerdings REILLY, Alfonso VII, S. 27 wiederum die Teilnehmer des Konzils von León 1128 ab.

117 Zitat bei HERBERS, Politik, S. 210; Betitelungen als Legat etwa in Unterschriftenlisten königlicher Urkunden, z. B. Regg. RASSOW, Regesten, Nr. 26, VII, 21; REILLY, Alfonso VII, D 47; Druck Antonio FLORIANO CUMBREÑO (Ed.), *El monasterio de Cornella. Oviedo 1949*, Nr. 5, S. 26f.; vgl. auch VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 484 mit Anm. 22.

Vorkommnissen wie den eben geschilderten war es augenscheinlich nicht allein mit der Verweigerung einer Bestätigung dieser Würden getan. Papst Honorius II. soll sich exakt über die Zustände im Reich Alfons' VII. auf dem Laufenden gehalten haben, indem er Pilger, die vom Jakobusgrab zurückkehrten, über die Verhältnisse befragte und angeblich sogar verdeckt Legaten nach Spanien entsandte.<sup>118</sup> Am 19. April 1129 brach sein Kardinallegat Humbert von S. Clemente *a latere* des Papstes nach Spanien auf, der ebenfalls bestens über die Spannungen zwischen den Erzbischöfen von Toledo und Compostela informiert gewesen sein dürfte.<sup>119</sup> Es ist anzunehmen, dass es Humbert von S. Clemente, und damit ein päpstlicher Kardinallegat, war, der in der Frage der ständigen Legation auf der Iberischen Halbinsel tätig wurde.<sup>120</sup> Am 4. Februar 1130 hielt der Legat ein Konzil im Kloster San Zoilo de Carrión im Bistum Palencia ab.<sup>121</sup> Durch die

118 Vgl. *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, III, 10, S. 434.

119 Vgl. zu Humbert von S. Clemente und seiner Legationsreise auf die Iberische Halbinsel BRIXIUS, Mitglieder, S. 35; ZENKER, Mitglieder, S. 115f.; SÄBEKOW, Legationen, S. 41f.; SCHMALE, Studien, S. 50f.; HÜLS, Kardinäle, S. 162; GANZER, Kardinalskolleg, S. 86–88; FLETCHER, Catapult, S. 216f.; VONES, ‚Historia Compostellana‘, S. 507–514; REILLY, Alfonso VII, S. 129–131; S. 160; WEISS, Urkunden, S. 113–115; FLEISCH, Personal, S. 145f.; der Pisaner Humbert hielt sich in der infrage kommenden Zeit häufig in direkter Nähe des Papstes auf, dabei konnte er sehr leicht Zeuge der Verhandlungen mit den spanischen Delegationen werden, die um die ständige Legation bei Papst Honorius II. feilschten; FLEISCH weist auf die Tatsache hin, dass vor Humbert bereits zwei andere Kleriker, die als päpstliche Legaten auf der Iberischen Halbinsel wirkten, Inhaber der Titelkirche S. Clemente gewesen seien, Hugo Candidus und Rainer von S. Clemente / Paschalis II.; tatsächlich könne sich an dieser Kirche bereits früh so etwas wie eine personelle Kontinuität herausgebildet haben, ein Ressort- und Spezialwissen die Iberische Halbinsel betreffend, aus dem die Kleriker schöpfen konnten; das macht die Anwesenheit Humberts während der Verhandlungen mit den iberischen Delegationen an der Kurie 1125 und in der Folgezeit umso wahrscheinlicher; abgesehen davon war gerade die Stadt Pisa früh und intensiv wenigstens in die katalanische Reconquista involviert, vgl. oben, S. 239f. mit Anm. 37; siehe auch Kap. V mit Anm. 8.

120 Die Empfehlungsschreiben des Papstes sprechen nur ganz allgemein von kirchenvisitorischen Aufgaben: *Humbertum cardinalem presbyterum de latere nostro ad partes Hispaniae delegavimus, et ei vices nostras commissimus: tua ergo nobilitas pro reverentia S. Petri et nostra, benigne recipiat, ut regiae potestatis fretus auxilio enormitates regni tui sancti Spiritus gratia cooperante corrigat, et quae bene sunt statuta confirmet.* – <Quanto affectu quantaque> Honorius II. (aus dem Lateran) am 19.12.1129 an König Alfons VII. von Kastilien-León, Reg. J.-L. 7383; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, III, 10, S. 436; vgl. auch <Super eo, quod> Honorius II. (von ebendort am selben Tag) an den Erzbischof von Compostela, Reg. J.-L. 7382; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, III, 10, S. 435f.; <Placuit Romano Pontifici> Honorius II. ebenfalls (von ebendort am selben Tag) an den Erzbischof von Braga, Reg. J.-L. 7381; Druck *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, III, 10, S. 437.

121 Hier nahmen neben dem König Alfons VII. die Bischöfe von Burgos, Palencia, Astorga, León, Lugo, Mondoñedo, Tuy, Porto, Coimbra, Zamora, Ávila, Segovia, Salamanca, Osma und Sigüenza, sowie die Erzbischöfe von Toledo, Compostela und Tarragona und

Absetzung der Bischöfe von Salamanca, Oviedo und León und das Einsetzen der Compostellaner Kleriker in den beiden letztgenannten Diözesen, was die endgültige Herauslösung jener beiden eigentlich exemten Bistümer aus dem Toledaner Metropolitanverband einleitete, erhielt hier besagte Ostverschiebung des Toledaner Jurisdiktionsraumes einen Abschluss.<sup>122</sup> Auch Kardinallegat Humbert unterstützte in Carrión gezielt oder unbewusst Maßnahmen, um den zentral-spanischen Raum ein für alle Mal aufzuteilen und Konfliktstoff aus den Grenzgebieten der Einflusszonen Toledos und Compostelas herauszunehmen. So griff er etwa in die Verhältnisse der Toledaner Kirchenprovinz ein und bemühte sich um die Beilegung von Gebietsstreitigkeiten, die sich durch die Neuerrichtung der Bistümer Segovia und Sigüenza ergeben hatten. Der Kardinallegat taucht in der Unterschriftenliste einer Schenkung Alfons VII. an das Bistum Sigüenza auf, die dessen Besitz arrondiert, unterzeichnete an allererster Stelle nach dem König und drohte allen, die entgegen dem Tenor der Urkunde handelten, mit Exkommunikation und immerwährender Verdammnis. Im Grunde wurde damit nur die bereits am 13. Juli 1129 unternommene Schenkung von durch den König von Aragón eroberten Gebieten bestätigt, also fuhr man fort, Kastilien gegenüber Aragón zu stärken.<sup>123</sup> Schließlich versuchte Kardinallegat Humbert, einen bereits etliche Jahre schwelenden Streit zwischen dem Bistum Segovia und dem Bistum Palencia um bestimmte Ortschaften zu klären, der hier nur auf seine Bedeutung für die ständige Spanienlegation der Erzbischöfe von Toledo

---

zahlreiche Äbte teil; vgl. zum Konzil die *Historia Compostellana*, ed. FALQUE REY, III, 14, S. 439–442 (Druck auch bei MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 287–289); generell nur recht kurz COLMENARES, *Historia*, S. 235f.; GAMS, *Kirchengeschichte*, Bd. 3,1, S. 30–32; SÄBEKOW, *Legationen*, S. 42 (der auch noch den längst verstorbenen Bernhard von Toledo am Konzil teilnehmen lässt); BIGGS, *Diego*, S. 215–218; RIVERA RECIO, *Iglesia*, Bd. 1, S. 254; ENGELS, *Reform*, S. 396; SEGL, *Königtum*, S. 150; MARTÍNEZ DÍEZ, *Concilios*, S. 320f.; REILLY, *Getting*, S. 48–50; VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 508–513; FLETCHER, *Catapult*, S. 266f.; GARCÍA Y GARCÍA, *Concilios*, S. 427–429; REILLY, *Alfonso VII*, S. 29f. mit D 113–114, S. 332; MARTÍNEZ DÍEZ, *Legislación*, S. 283–289; ob allerdings tatsächlich alle in der *Historia Compostellana* genannten Prälaten am Konzil teilgenommen haben, ist umstritten, vgl. VONES, ‚*Historia Compostellana*‘, S. 512, zur Teilnahme auch ebd., S. 510, Anm. 107.

122 Vgl. Kap IV.3.1; die Gründe für diese Absetzungen bleiben im Dunkeln: REILLY, *Getting*, S. 48f.; DERS., *Alfonso VII*, S. 30 vermutet, die abgesetzten Bischöfe hätten sich den königlichen Heiratsplänen in den Weg gestellt; Bischof Gonzalo von Coimbra, der Raimund von Toledo 1125 nach Rom begleitet hatte, war schon um 1128 gestorben und Alfonso Henríquez hatte die Nachfolge eines weiteren Toledaner Vertrauensmanns zu verhindern gewusst, vgl. ERDMANN, *Papsttum*, S. 24.

123 Vgl. Reg. REILLY, *Alfonso VII*, D 115; Druck MINGUELLA Y ARNEDO (Ed.), *Historia*, Nr. 6, S. 352–354, hier S. 354; Reg. —; Druck MINGUELLA Y ARNEDO (Ed.), *Historia*, Nr. 2, S. 348f., Dat. bei UBIETO ARTETA, *Años*, S. 144.

hin zu untersuchen ist.<sup>124</sup> Kardinallegat Humbert von S. Clemente befand sich dabei in einer gewissen Zwickmühle. Egal, für welche Partei er entschied, der Entscheidung würde in jedem Fall ein päpstliches Privileg entgegenstehen, denn beide Streitparteien hatten bereits Papsturkunden erwirkt, die die entsprechenden Ortschaften der jeweils eigenen Diözese bestätigten.<sup>125</sup> Obwohl mit den Bischöfen Peter von Palencia und Peter von Segovia beide betroffenen Prälaten anwesend waren, schien Raimund von Toledo für die Partei Palencias die Verhandlungen zu führen. Es liegen zwei Urkunden vor, die die Entscheidung des päpstlichen Legaten beinhalten. Mit der ersten Urkunde stiftete Humbert in seiner Funktion als apostolischer Legat und in Bezugnahme auf die Schreiben Bernhards von Toledo Frieden zwischen den Streitparteien. Bei besagtem Schreiben Erzbischof Bernhards dürfte es sich um eine im Zuge der Wiedererrichtung Segovias ausgestellte Bestätigung der Bistumsgrenzen handeln, die RIVERA RECIO für verloren hält, und ins Jahr 1122 setzt. Mit der zweiten Urkunde übertrug Raimund von Toledo Peter von Segovia eine Anzahl von Ortschaften, die die Grenze zwischen den Bistümern Palencia und Segovia markierten und unter denen sich nur eine der zwischen Palencia und Segovia umstrittenen Siedlungen befand. In beiden Urkunden kommt der Betitelungen der am Geschehen Beteiligten große Bedeutung zu: Die Legatenurkunde Humberts von S. Clemente nennt beide Toledaner Erzbischöfe, spricht von Bernhard als Primas von Toledo und von Raimund als Erzbischof. Raimund allerdings nahm in seiner Urkunde den Titel *Toletane sedis archiepiscopus atque totius Hispanie primas et Sancte Romane Ecclesie legatus* an. Die Unterschriftenliste ebendieser Urkunde wird von Humbert, in ganz ähnlicher Weise als Kardinalpriester der römischen Kirche und *apostolice sedis legatus* betitelt, angeführt, woraufhin der ebenfalls in Carrión anwesende Erzbischof Olegar von Tarragona, ohne seinen Legatentitel zu nennen, vor Diego Gelmírez folgt, der wiederum ganz auf eine Betitelung verzichtet und nur namentlich genannt wird. Ein weiteres Mal hatte also der Erzbischof von Toledo den Titel eines apostolischen Legaten geführt, ohne je-

124 Vgl. GONZÁLEZ, Reino, Bd. 1, S. 398f.; ENGELS, Reform; RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 280; Luis Miguel VILLAR GARCÍA, Un conflicto interdiocesano en la Edad Media: Palencia y Segovia y la División de Wamba, in: Actas del 1º congreso de historia de Palencia, Bd. 2. Palencia 1987, S. 385–399; Alberto C. IBAÑEZ PÉREZ, La diócesis palentina desde su restauración hasta 1190, in: ebd., S. 371–383; Marta HERRERO DE LA FUENTE, Los documentos sobre la concordia y compromiso entre las diócesis de Palencia y Segovia del año 1190, in: ebd., S. 261–286; G(onzalo) MARTÍNEZ DíEZ, Restauración y límites de la diócesis palentina, in: PITTM 59 (1988), 353–385; BARRIO GONZALO, Iglesia de Segovia, S. 389; REGLERO DE LA FUENTE, Iglesia de Palencia, S. 9f.

125 Für Segovia nach der Divisio Wambae vgl. das oben, in Anm. 88 genannte Papstprivileg; dazu VASQUEZ DE PARGA (Ed.), División, S. 44; ENGELS, Reform, S. 246. Für Palencia die oben, in Anm. 109 genannten Papstprivilegien von 1116 und 1125.

mals zu einem solchen ernannt worden zu sein, dieses Mal jedoch wurde dieser Schritt durch die Unterschrift eines päpstlichen Kardinallegaten *a latere* bestätigt. Damit hatte Kardinallegat Humbert von S. Clemente vorläufig einen lange Zeit schwelenden Gebietsstreit beendet.<sup>126</sup>

Warum aber fühlte sich ein päpstlicher Kardinallegat dazu veranlasst, einen Erzbischof von Toledo als ständigen apostolischen Legaten auftreten zu lassen, der doch dieses Amt gar nicht besaß? Zum einen war der spezielle Fall engstens mit der Toledaner Legationswürde verbunden, denn Paschalis II. hatte 1112 die Übertagung des Gebiets des Bistums Segovia an Erzbischof Bernhard explizit daran geknüpft, dass Bernhard seine Legatenwürde auskosten könne, denn seine übergroße Armut hätte Bernhard sonst daran gehindert, dieses Amt korrekt auszuüben.<sup>127</sup> Wenn nun Raimund in Carrión als Bernhards Nachfolger auf dem Toledaner Erzstuhl die Entscheidung Humberts bestätigte, indem er wie Bernhard auf Gebiete verzichtete, die jenem explizit als päpstlichem Legaten übertragen worden waren, musste Raimund da nicht dieselbe Position einnehmen, die sein Vorgänger gehabt hatte? Zudem wurde die Entscheidung des Legaten Humbert aufgewertet, wenn sie ein zweiter apostolischer Legat mittrug. Wie gewichtig letztendlich auch die Position Segovias war, zeigt sich darin, dass der Streit bis in das Jahr 1190 fortgeführt wurde, allerdings nur noch zwischen den Prälaten der Bistümer Palencia und Segovia, der Erzbischof von Toledo war mit der Schenkungsurkunde an Segovia von 1130 aus dem Streit ausgeschieden.<sup>128</sup> Und schließlich wurde die Position Raimunds von Toledo durch diese Urkunde, die vom Großteil der anwesenden Konzilsteilnehmer, unter anderem ausgerechnet von Diego Gelmírez, unterzeichnet wurde, aufgewertet. Der Verlust Leóns und Oviedos musste schwer wiegen und zweifellos ging der Compostellaner gestärkt, der Toledaner geschwächt aus Carrión nach Hause. Aber eine völlige Aufgabe Toledos lag weder im Sinne König Alfons' VII. noch im Sinne

126 Vgl. (1.) <Cum archipresbyteris et> Kardinallegat Humbert von S. Clemente auf dem Konzil von Carrión (Februar 1130), Regg. SANZ Y SANZ, Catalogo, Nr. 7, S. 7; WEISS, Urkunden, Nr. X.7, 3; Druck VILLAR GARCÍA (Ed.), Documentación ... de Segovia, Nr. 14, S. 57f., hier S. 57 nach dem Original ACSeg., Caj. 1, Nr. 6; (2.) die Urkunde Raimunds von Toledo bei COLMENARES, Historia, S. 235f. (nach dem Original im Kathedralarchiv von Segovia), Neudruck VILLAR GARCÍA (Ed.), Documentación ... de Segovia, Nr. 13, S. 56f. (nach COLMENARES); zum Bezug auf das hier erwähnte Schreiben Erzbischof Bernhards vgl. RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 79.

127 *Fraternitatis tue petitionem clementer admisimus. Volumus enim, ut commissis tibi sedis apostolice legatione honorifice perfuaris; Secobiensem civitatem, [...] persone tue pro gravioris paupertas necessitate permittimus.* – <Fraternitatis tue petitionem> Paschalis II. aus dem Lateran am 17.03.(1112) an Erzbischof Bernhard von Toledo, Reg. JL 6490; Druck MANSILLA REOYO (Ed.), Documentación, Bd. 1, Nr. 44, S. 64 (Zur Diskussion und Überlieferung vgl. Kap. V, Anm. 22).

128 Vgl. ENGELS, Reform, S. 398.

Honorius' II. und konnte daher auch nicht im Sinne seines Legaten Humbert sein. In diesem Zusammenhang wird auch eine Bischofsurkunde verständlich, die Erzbischof Raimund von Toledo Anfang April 1130 als Erzbischof von Toledo, Primas und apostolischer Legat ausstellte, soweit sich sagen lässt das allerletzte Dokument, in dem er als päpstlicher Legat auftritt. Noch als Raimund Bischof in Osma gewesen war (1109–1125), hatte er eine Verbrüderung gegründet, die dort zur Finanzierung des Baus einer Kathedrale beitragen sollte. Am 4. April 1130 bestätigte er nun diese Gründung und bat alle Gläubigen um Spenden. Er bot eine Indulgenz von 40 Tagen für alle an, die die Kirche von Osma besuchten und löste in gottgebener Autorität – ein ungeheurer Vorgang, falls er nicht mit dem päpstlichen Legaten Humbert abgesprochen worden sein sollte – die Pilger zu den Apostelgräbern der hll. Jakobus, Petrus und Paulus vom Gelübde. Sie sollten stattdessen die Hälfte ihrer veranschlagten Reisekosten zum Bau der Kathedrale von Osma spenden. Da sich Bischof Beltrán von Osma (1128–1140) jedoch später erfolgreich um eine Bestätigung der *confraternitas* bei Papst Innozenz II. (1130–1143) bemühte, darf man davon ausgehen, dass dieses Vorgehen Erzbischof Raimunds mit Humbert von S. Clemente abgesprochen worden war und der päpstliche Legat *a latere* hier den Neubau einer Kathedrale in Osma und damit ein weiteres Mal den ehemaligen Osmaer Bischof Raimund zu unterstützen versucht hatte.<sup>129</sup>

Damit standen diese Ereignisse offensichtlich für das endgültige Ende der ständigen päpstlichen Legation in Kastilien und León. Nicht nur die Erzbischöfe von Toledo sondern auch Diego Gelmírez von Compostela schien von 1130 an nämlich auf den Titel des ständigen apostolischen Legaten zu verzichten. Vom 14. bis zum 16. April 1130 hielt der Erzbischof in der Jakobusstadt ein letztes Konzil mit den Bischöfen von Mondoñedo, Lugo, Ávila, Porto und Túy ab, bei dem bereits BIGGS vermutet, es sei auf die Anweisung Humberts hin einberufen worden, um die Beschlüsse von Carrión zu verbreiten.<sup>130</sup> Vieles deutet also darauf hin, dass Kardinallegat Humbert von S. Clemente vor seiner Rückreise

129 *Quicumque igitur Sanctorum Apostolorum Petri et Pauli, seu Sancti Iacobi limina orationis gratia adire voluerint, et aliqua impediende causa nequiverint: Nos ex auctoritate a Deo nobis collata, data praenominantae Ecclesiae medietate rerum, quas in eodem itinere expensurus erat [...].* – LOPERRÁEZ CORVALLÁN (Ed.), Descripción, Bd. 3, Nr. 10, S. 12f., hier S. 12; zur Sache vgl. auch RIVERA RECIO, Iglesia, Bd. 1, S. 263f.; dazu <Inter cetera virtutis> Innozenz II. am 04.05.(1139–1143) an die Bischöfe von Segovia, Osma, Palencia und Sigüenza, Reg. J.–L. 7470; Drucke LOPERRÁEZ CORVALLÁN (Ed.), Descripción, Bd. 3, Nr. 11, S. 13; MPL 179, Sp. 92; zur Umdatierung gegen JAFFÉ (Dat. 1131) vgl. Kap V, Anm. 73.

130 Vgl. Historia Compostellana, ed. FALQUE REY, III, 15, S. 442–444 (Druck auch bei MARTÍNEZ DíEZ, Legislación, S. 293f.); VONES, „Historia Compostellana“, S. 515; FLETCHER, Catapult, S. 268; GARCÍA Y GARCÍA, Concilios, S. 429f.; MARTÍNEZ DíEZ, Legislación, S. 291–294; „Diego must have been commissioned by Cardinal Humberto to hold this council, in order to publish the decrees issued at Carrión, for otherwise it is difficult to

im März 1130 nach Rom,<sup>131</sup> wo Honorius II. inzwischen gestorben war, nicht nur die Ostverschiebung des Toledaner Jurisdiktionsraumes abgeschlossen und die Wiederannäherung der Erzbischöfe von Toledo an das Papsttum abgerundet, sondern auch den Streit um die ständige Spanienlegation beendet hatte. Die jurisdiktionellen Grenzen Toledos waren damit gezogen und die Erzbischöfe dieser Stadt unmissverständlich unter die Weisungsbefugnis der päpstlichen Legaten *a latere* gestellt. Es ist letztendlich eine Ironie der Geschichte, dass dies im selben Jahr geschah, in dem in Rom das erste der beiden großen Papstschismen des 12. Jahrhunderts ausbrach.

★ ★ ★

Das Jahrzehnt zwischen 1120 und 1130 lässt sich als Phase einer gelungenen Wiederannäherung zwischen den Erzbischöfen von Toledo und dem Papsttum und des Wiedererstarkens der kirchlichen Position Toledos werten. Dabei verschwanden nicht nur einige zentrale Streitpunkte, auch die Ausformung der Kirchenprovinz Toledo erfuhr einen ersten Abschluss. Einschränkend muss festgehalten werden, dass man bei den Untersuchungen der Beziehungen zwischen Toledo und dem Papsttum bis weit in die 1120er Jahre hinein weitgehend auf die Beziehungen der Päpste zur Person des Erzbischofs Bernhard von Toledo zurückgeworfen ist. Es liegen kaum Belege für päpstliche Kontakte zu anderen Entscheidungsträgern vor, etwa zum Kathedralkapitel oder zu den Suffraganbischöfen. Dementsprechend eingeschränkt ist auf Basis dieser Quellen das Wissen über die Verhältnisse im Untersuchungsraum. Es sei außerdem darauf hingewiesen, dass Erzbischof Bernhard wie alle anderen Protagonisten in den vorliegenden Dokumenten stets vorrangig als Amtsperson begegnet. Alle ihm schon zu Lebzeiten zugesprochenen Motive, Ziele und Interessen stellen Rekonstruktionen bzw. Unterstellungen dar. Die im vorangegangenen Kapitel skizzierten Vorwürfe des Macht- und Amtsmissbrauchs Erzbischof Bernhards sind daher zu relativieren. Der Primas von Toledo hatte nicht nur stets als Vertreter seines weltlichen Herrschers zu handeln, es muss in Rechnung gestellt werden, dass die Stadt Toledo selbst bis zur Schlacht von Las Navas de Tolosa 1212 die meiste Zeit starke Züge einer christlichen Exklave in muslimisch beherrschtem Gebiet trug. Die beinahe jährlichen Kriegszüge muslimischer Truppen gegen Toledo brachten, wie bereits angesprochen, die zur Festung ausgebaute Stadt nicht nur regelmäßig in militärische Bedrängnis, sondern hatten auch die Verwüstung des gesamten Umlandes und damit die Vernichtung der ökonomischen Grundlage

---

see by what authority he did so. He was no longer papal legate [...]“, stellt bereits BRGGs, Diego, S. 218 fest.

131 Vgl. GANZER, Entwicklung, S. 87f.

in Form der Ernten zur Folge. Der häufige Aufenthalt Erzbischof Bernhards im Norden der Iberischen Halbinsel und die Bestrebungen, sein Erzbistum nach dem relativ sicheren Norden, nach Westen und Osten auszudehnen, lassen sich ein großes Stück weit auch aus dieser militärischen und ökonomischen Situation heraus erklären. Der geographische Raum, die Besonderheit dieser Grenzregion, dürfte das erzbischöfliche Handeln in großem Maß mitdiktieren haben. Darüber hinaus ist nicht zu vergessen, dass man in der Person Erzbischof Bernhards einen aus dem Norden der Pyrenäen Zugezogenen vorfindet. Dasselbe trifft auch auf seine Nachfolger Raimund, Johannes und Cerebrun zu, die sich allerdings erheblich länger bereits vor ihrem Amtsantritt auf der Iberischen Halbinsel aufhielten.<sup>132</sup> Damit wird mit Erzbischof Bernhard ein ursprünglich Ortsfremder zum einzig greifbaren Repräsentanten des Untersuchungsraums. Dessen Verhalten hatte den Ausschlag für massiven Widerstand im kastilisch-leonesischen Episkopat gegeben, der zahllose Kontakte mit dem Papsttum auslöste und damit zur Integration der iberischen Halbinsel in die päpstlich geleitete Universalkirche einen entscheidenden Beitrag leistete.<sup>133</sup> Der Toledaner Erzbischof fungierte hier indirekt als Motor der Integrationsprozesse und erwarb sich damit in seiner Rolle als Antagonist während jener „Entwicklungen, die von etwa 1070–1130 im Eilschritt nachholten, was in anderen Reichen Europas innerhalb dreier Jahrhunderte gewachsen war“,<sup>134</sup> durchaus große Verdienste. In seiner ambivalenten Rolle, „da[ss] Bernhard von Toledo als Primas und päpstlicher Legat einerseits eng an die Weisungen der Kurie gebunden war und andererseits oft nicht unabhängig über den Gruppen stand, sondern selbst in den Parteihader verwickelt war“,<sup>135</sup> wirkte er jedoch durchaus auch direkt und als päpstlicher Amtsträger auf diese Integrationsprozesse ein. Nur ein Dutzend Schriftzeugnisse liegen von Erzbischof Bernhard vor, eine Bischofsurkunde und elf weitere Dokumente, die aufgrund von Form und Inhalt als Legatenurkunden gelten dürfen.<sup>136</sup> Neben diesen Legatenurkunden Bernhards gibt es keine Urkunden, die sich in irgendeiner Form als „Primatsurkunden“ bezeichnen ließen. Nur zwei

132 Vgl. Kap. I. die Übersicht in Anhang 5.

133 Darauf weist bereits ERDMANN, *Papsttum*, S. 9 hin, wenn er meint, die Erhebung Bernhards von Toledo zum Primas der Iberischen Halbinsel sei ein „genialer Schachzug“ gewesen; tatsächlich schuf dieser Schritt einen Anreiz für den iberischen Episkopat, sich nach Rom zu wenden, zum einen, um Mittel gegen die Toledaner Oberhoheit zu erlangen und zum anderen, um ähnliche Erfolge wie Toledo 1088 und 1093 zu erringen.

134 HERBERS, *Papsttum*, S. 52.

135 SERVATIUS, *Paschalis II.*, S. 123.

136 Vgl. Reg. HERNÁNDEZ, *Cartularios*, Nr. 21 (1121); Drucke FITA, *Varietates*, S. 456f.; GONZÁLEZ PALENCIA, *Mozárabes*, Bd. 3, Nr. 966, S. 299–302; zu den Legatenurkunden grundsätzlich WEISS, *Urkunden*, S. 3–23; DERS., *Die Legatenurkunde des 11. und 12. Jahrhunderts zwischen Papst- und Herrscherurkunde*, in: HERDE / JAKOBS (Hgg.), *Papsturkunde*, S. 27–37; die Legatenurkunden Bernhards von Toledo fanden keinen

Mal wurde in Bernhards Legatenurkunden der Primat überhaupt erwähnt.<sup>137</sup> Stets und ausdrücklich tritt Bernhard in seinen Schriftstücken aus der Zeit zwischen 1093 und 1124, die in Anbetracht der Tatsache, dass die Legatenurkunde allgemein als „Spätprodukt der Kirchenreform und des Reformpapsttums des 11. Jahrhunderts“<sup>138</sup> gilt, sehr frühe Exemplare dieser Urkundenart darstellen, als päpstlicher Amtsträger auf. Formal orientiert sich der Großteil der Legatenurkunden Bernhards von Toledo bereits weitgehend am Papstbrief,<sup>139</sup> und auch inhaltlich wird regelmäßig und ausdrücklich auf die päpstliche Beauftragung, die zur Ausstellung der entsprechenden Urkunde führte, verwiesen, oder diese sogar inseriert.<sup>140</sup> In keinem einzigen Fall wird in der Legatenurkunde deren Durchsetzbarkeit etwa durch einen Verweis auf den primatialen Ehrenrang der Toledaner Kirche aus der westgotischen Vergangenheit oder auf die Position ihrer Prälaten am königlichen Hof unterstützt. Viel eher zeugen die Urkunden von der Anwendung und Verbreitung römisch-kanonischen Prozessrechts oder der Verbreitung bestimmter kanonischer Rechtsvorschriften.<sup>141</sup> Eine ganz zentrale Rolle nahm Erzbischof Bernhard hier offenbar hinsichtlich der kirchenreforme-

---

Einzug in die Arbeit von WEISS, die sich auf die päpstlichen Legaten *a latere* beschränkt, und werden daher unten im Anhang 4 aufgelistet.

137 Vgl. Anhang 4, LU 2; LU †? 4.

138 WEISS, Legatenurkunde, S. 28.

139 Nur zwei der insgesamt elf Legatenurkunden sind formal den Gerichts- bzw. Konzilsurkunden zuzuordnen, siehe Anhang 4, LU 2; LU †? 4 (vgl. WEISS, Urkunden, S. 12f.); bei den übrigen, in Briefform verfassten Urkunden ist als „Annäherung an lokale Urkundenformen“ (WEISS, Legatenurkunde, S. 33) allenfalls die Dat. (wenn überhaupt vorhanden) nach der spanischen Ära (nur LU 2; 3; 10 sind überhaupt datiert, LU 2 weist das Inkarnationsjahr auf, LU 3; 10 sind nach Ära datiert) oder individuelle Grußformeln zu nennen; abgesehen davon ist die Mehrzahl der Urkunden mit einer Intitulatio analog zu Papsturkunden in der Form von *B(ernardus) Dei gratia Toletanae ecclesiae archiepiscopus, apostolicae sedis legatus* (Empfänger, meist mit Titelbezeichnung oder als *frater et coepiscopus) salutem [et benedictionem]* (LU 1–3; 5–8; [9]; 10; 11) verfasst; als Grußformel weisen LU 1; 3; (9); 10; 11 *salutem* auf, LU 5 sogar *salutem et benedictionem*; nur in LU 6; 7; 8 finden sich individuelle Grußformeln ohne päpstliches Vorbild. Abgesehen vom häufig vorkommenden Gruß *Valete* (LU 3; 6; 7; 10; 11) und einer Dat. besitzt keine Legatenurkunde ein Eschatokoll; in diesem Zusammenhang ist allerdings keinesfalls zu vergessen, dass zahlreiche Legatenurkunden nur als Inserte in historiographischen Werken (LU 3; 5–8; 11), in einem Einzelfall sogar nur als frühkastilische Übersetzung (LU 9) vorliegen.

140 Vgl. Anhang 4, LU 1; 3; 11, in LU 7 ist das Mandat *<Inter querelas alias>* Paschalis' II. (wie Kap. III, Anm. 100) inseriert.

141 Vgl. beispielsweise Anhang 4, LU 2, die von der Anwendung des Urkundenbeweises auf dem Konzil von Gerona am 12.12.1097 zeugt (vgl. dazu auch Kap. III.1 mit Anm. 9); LU 10 setzt die Obödienz gegenüber dem Bischof von Porto um, LU 3 verurteilt die Kontumanz des Bischofs von Mondoñedo, LU 4 dokumentiert eine Zeugenbefragung, auch LU 6 und LU 9 haben hauptsächlich die Einhaltung der und den Respekt vor den kirchlichen Hierarchien und den kanonischen Vorschriften zum Inhalt.

rischen Vorstellungen das Konzilienrecht betreffend ein. Mindestens zwei Mal, 1093 und 1124, bemühte sich Erzbischof Bernhard gegenüber den Erzbischöfen von Tarragona und Compostela um die Verbreitung und Durchsetzung des kirchenreformerischen Gedankenguts, dass die Einberufung von Konzilien nur mit dem päpstlichen *Placet* – dem seinen also, als päpstlichem Legat – in Frage kämen, und der Vorsitz auf überprovinzialen Konzilien nur ihm als päpstlichem Legaten zukam. Auf die Folgen wird noch zurückzukommen sein.<sup>142</sup>

Neben diesen Konstanten in der Selbstdarstellung des Toledaner Erzbischofs fällt jedoch von der Mitte des zweiten Jahrzehnts des 12. Jahrhunderts an eine Veränderung in Bernhards Handeln auf. Auf dem Höhepunkt der Krise mit dem Papsttum ist ein Zugehen Erzbischof Bernhards auf Paschalis II. in Form von Bemühungen, den päpstlichen Vorstellungen von korrekter Amtsführung gerecht zu werden, und dem Versuch, die zahlreichen päpstlichen Vorbehalte ihm gegenüber zu zerstreuen, ablesbar. Einen ersten Höhepunkt stellte hier das Legatenkonzil von Burgos 1117 dar, in dessen Vorfeld Erzbischof Bernhard womöglich versucht hatte, dem päpstlichen Kardinallegaten Boso von S. Anastasia die eigene Rolle durch ein in Sahagún gefertigtes Dossier in besserem Licht erscheinen zu lassen. Die Kooperationsbereitschaft Erzbischof Bernhards gegenüber den päpstlichen Legaten *a latere* und sein Bestreben, dem päpstliche Informationsbedürfnis nachzukommen, fielen zusammen mit – und wurden sicherlich ein gutes Stück weit bedingt durch die – tiefgreifenden machtpolitischen Veränderungen im krisengeschüttelten Reich Kastilien-León. Diese Entwicklungen verdichteten sich in der großen, komplexen und nicht bis in den letzten Winkel zu erhellenden Herrschaftskrise des Jahrs 1121, mit der zweiten Legationsreise des Kardinallegaten Boso, der Inhaftierung des Erzbischofs Diego Gelmírez von Compostela durch Urraca und der anzunehmenden Verschwörung gegen die Königin. Wie die Dinge liegen, erscheint eine Beteiligung des Erzbischofs von Compostela an dieser Verschwörung und der Versuch, den päpstlichen Legaten Boso auf die Seite der Verschwörer zu ziehen, nicht unwahrscheinlich. Offensichtlich um größtmögliche Überparteilichkeit bemüht, erstrebte Kardinallegat Boso aber die Klärung all dieser Vorfälle auf dem Legatenkonzil von Sahagún im August desselben Jahres, dem jedoch – ganz zum Ärger des Kardinallegaten – Diego Gelmírez von Compostela und Bernhard von Toledo fernblieben. Auch Letzterer nahm damals eine schwer durchschaubare Rolle ein, die sich am ehesten mit dem Versuch erklären lässt, im Zuge einer Neuausrichtung der Toledaner Kirchenpolitik und eines demonstrativen Einklinkens in den sowohl auf der Iberischen Halbinsel als auch durch das Papsttum mit neuem Elan ver-

<sup>142</sup> Vgl. Anhang 4, LU 1; 11, Kap. III.1; oben, S. 263–268 und im Zusammenhang mit den Folgen ausführlich Kap. V.3.2.

folgten Kampf gegen den Islam bei Kardinallegat Boso und Papst Calixt II. eine Basis für eine Aussöhnung zwischen der eigenen Position, dem Papsttum und Königin Urraca zu schaffen. Die Ereignisse dieses Jahrs stellten den Hintergrund und die Basis für den Erwerb der Papstprivilegien vom November 1121 dar. Calixt II. hatte bereits mit seinem Schreiben vom 19. Dezember 1120, in dem er den frisch gebackenen Erzbischof von Compostela in dessen Sorge um den Zorn des Toledaners zu beruhigen suchte, gezeigt, dass ihm die Zurücksetzung Toledos durch den Compostellaner Machtzuwachs zwar durchaus bewusst war, er dem Erzbischof von Toledo gegenüber jedoch anders als seine Vorgänger offenbar keine Vorbehalte besaß. Selbst als der Papst die Rückgabe San Servandos an St-Victor de Marseille anordnete, ließ er die Möglichkeit eines Ausgleichs für diesen Verlust aufscheinen. Die Privilegien für Toledo vom 3. November 1121 vermieden zwar sorgsam jegliche Beschneidung der jüngst gewährten Compostellaner Rechte, kamen aber den Toledaner Interessen weiter entgegen, als es der Kurie womöglich bewusst war. Rein kirchenpolitisch war hier die erneute Zählung der exemtierten Diözesen León und Oviedo unter die Toledaner Suffraganbistümer und die zwar eingeschränkte, jedoch immerhin trotzdem wieder ausgegebene ständige Legation entscheidend. Darüber hinaus gelang der Toledaner Gesandtschaft allem Anschein nach, sowohl die päpstlichen Vorbehalte gegenüber Königin Urraca zu zerstreuen, als auch die sich immer stärker festigende Bindung des päpstlichen Neffen Alfons VII. an den Toledaner Erzbischof, auf die der König in seinem Begleitschreiben verwiesen haben dürfte, glaubhaft zu machen. Wird damit allerdings eine gezielte Änderung in Haltung und Politik Erzbischof Bernhards angenommen, geschieht dieses ein weiteres Mal einzig aufgrund des im Nachhinein als stringent und intendiert interpretierten Ablaufs der Ereignisse. Einen explizit formulierten Niederschlag in den Quellen hat diese Politik nicht erfahren.

Die Folgen des wichtigen Jahrs 1121 bestanden in einer faktischen Trennung der Compostellaner und Toledaner Einflussphären und einer Ostverschiebung des Toledaner Einflussbereiches. Ab 1130 standen Toledos Suffragane Palencia, Osmá, Segovia und Sigüenza weitgehend fest, wenngleich der tatsächliche Einfluss der Erzbischöfe von Toledo auch weiterhin mindestens in den Diözesen Ávila, Salamanca, Coimbra und vor allem Zamora spürbar gewesen sein dürfte. Man kann hier nicht von einer völligen Aufgabe der Toledaner Bestrebungen gegenüber den iberischen Bistümern im Norden, Westen und Osten Toledos sprechen, vielmehr gelang die Arrondierung eines festen Nukleus an Suffraganbistümern, der durch die Päpste Calixt II. und Honorius II. besonders gegenüber Aragón abgesichert wurde. Die relativ rasch aufeinander folgenden Wiederaufrichtung Segovias, Sigüenzas und Zamoras wurden nun in wachsendem

Maß vom Papsttum mitbestimmt.<sup>143</sup> Dabei unterstützten nicht nur Honorius II., sondern bereits Papst Calixt II. und seine Legaten Erzbischof Bernhard und König Alfons VII. gegenüber Aragón, was die Spanienpolitik dieses Papstes ein Stück weit in ein anderes Licht rückt. Papst Calixt II. erwies sich nicht ausschließlich als einseitiger oder gar „unverantwortlicher“ Förderer Compostellaner Ambitionen,<sup>144</sup> sondern als durchaus ausgleichender und ordnender Faktor im kastilisch-leonesischen Reich. Nicht zuletzt deshalb darf bis ungefähr 1130 nicht nur die erste Phase der Reorganisation und Restauration der Kirchenprovinz Toledo, sondern auch eine erste Phase bei der Integration dieser Provinz in die Gesamtkirche als abgeschlossen gelten. Ein Schlusspunkt wurde gesetzt, indem das Papsttum durch das Beenden der umstrittenen ständigen Legation in Kastilien-León wichtige Prärogativen wieder an sich zog. Damit endeten auch die schwersten Auseinandersetzungen zwischen den Prälaten Toledos und Compostelas, wenngleich sich deren Rivalität bis über das 12. Jahrhundert hinaus fortsetzen sollte.<sup>145</sup> Obwohl Toledo beim Versuch, das Legatenamt nach 1125 wiederzuerlangen, kein Erfolg beschieden war, pflegten die Toledaner Prälaten enge Kontakte zum Papsttum, was nicht nur zu einem merklichen Anstieg im Urkundenerwerb, sondern auch zu einer bemerkbaren Anlehnung an das Papsttum führte. Dies wird bereit daran sichtbar, dass sich seit 1117 ein radikaler Wandel im Verhältnis der Erzbischöfe von Toledo zu den päpstlichen Legaten *a latere* auf der Iberischen Halbinsel abzeichnete. Wurde die Präsenz ortsfremder päpstlicher Legaten um die Jahrhundertwende offensichtlich vorrangig als unwillkommene Konkurrenz verstanden, suchten Erzbischof Bernhard und Erzbischof Raimund nun den Kontakt zu den Kardinallegaten, kooperierten mit diesen und akzeptierten ihre Entscheidungen. In diesem Rahmen wurde die *Divisio Wambae* auf dem Konzil von Burgos 1117 als glaubwürdiges Dokument anerkannt. Jenes Dokument aber, das unabhängig vom Papsttum auf die westgotische Vergangenheit hin ausgerichtet und um die Jahrhundertwende entstanden war, hat mit der wahrscheinlich auf dem I. Lateranum 1123 erschlichenen uneingeschränkten Legationsbestätigung für Toledo allenfalls noch ihren

143 Vgl. hier grundsätzlich Kap. VIII.1.

144 „Still, the action of Calixtus II is hard to characterize as other than irresponsible“, urteilt etwa REILLY, Urraca, S. 242; auch FEIGE, Anfänge, S. 156f. verurteilt die Schaffung eines Erzbistums Compostela und bezeichnet sie als „Monströsität“, ebd., S. 157.

145 Vgl. HERBERS, Politik, bes. S. 255f.; im Primatsstreit zählte auch Compostela zu den Gegnern Toledos, stand jedoch nicht an deren Spitze; zu den weiteren Rivalitäten zwischen Toledo und Compostela vgl. etwa Kap. VI.2.1; den Versuch Compostelas, auch von Toledo die sogenannten ‚votos de Santiago‘ bezahlt zu bekommen; dazu etwa OFELIA REY CASTELAO, El Voto de Santiago. Claves de un conflicto, in: Compostellanum 37 (1992), S. 271–318, S. 657–701; 38 (1993), S. 185–240, S. 545–573; HERBERS, Politik, S. 233–239.

Fälschungscharakter gemein. Nicht mehr auf die westgotische Vergangenheit, sondern auf die römischen Päpste fälschte man nun Dokumente. Mit der uneingeschränkten Legationsbestätigung liegt damit nun eine aller Wahrscheinlichkeit nach gefälschte bzw. erschlichene Papsturkunde vor, die gerade aufgrund ihres Fälschungscharakters als Indikator für einen Erfolg bei Integration der Toledaner Kirche in die päpstlich gelenkte Gesamtkirche zu werten ist.

